

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Budapest, 10. Februar.

Aus dem geheimnisvollen Nebel, mit dem die an der Entwirrung der Krise arbeitenden Staatsmänner ihre Beratungen und noch mehr ihre Ansichten umhüllen, treten allmählich immer deutlicher jene Richtungslinien hervor, denen sie in ihrer Arbeit folgen. Vor allererst gilt es ihnen, den ungarischen Staat über die allerdringlichsten Nothwendigkeiten hinwegzubringen. Diesem Zwecke soll ein auf die vereinigte Opposition und die Dissidentengruppe sich stützendes Koalitionsministerium dienen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß bei allen Einwendungen, die man berechtigterweise gegen eine derartige Koalition erheben kann, doch dieselbe unter allen sonstigen Lösungsmöglichkeiten die am leichtesten durchführbare ist und als bloß vorübergehendes Expediens, in Ermangelung von etwas Besserem acceptirt werden kann, oder vielmehr acceptirt werden muß. Deshalb war es vom Grafen Stephan Tisza nicht nur korrekt, sondern auch sehr klug gehandelt, wenn er in seiner Rede bei dem gestrigen Begrüßungsabend der liberalen Partei nicht nur für seine Person keinerlei Einwendung gegen den Versuch einer solchen Lösung erhob, sondern auch seine Getreuen aufforderte, derselben keine Schwierigkeiten in den Weg zu stellen. Parlamentarisch korrekt ist dies, weil ja thatsächlich die Wahlen der vereinigten Opposition und der mit ihr seit Wochen gemeinsam kämpfenden Dissidentengruppe die Majorität verschafft haben, klug aber ist dies, weil damit die Möglichkeit für eine endliche Gesundung unserer parlamentarischen Verhältnisse geschaffen werden könnte.

Erinnern wir uns doch nur der Vorgänge in unserem Parlament während der letzten Jahre. Immer und immer wieder versuchte die oppositionelle Minorität, ihren Willen der Majorität aufzudrängen. Kein Mittel galt ihr hiezu als zu schlecht. Und jedem Versuch, diesen Terrorismus zu brechen, trat sie mit dem Hinweis auf ihre exzeptionelle Stellung entgegen. Nachdem eine parlamentarische Wechselwirtschaft ausgeschlossen und die Opposition für ewige Zeiten zum Minoritätsdasein verurtheilt erschien, erklärte sie, be-

rechtigt zu sein, jene von ihr vertretenen und ihrer Meinung nach durch die Majorität der Nation gebilligten Forderungen auch mit parlamentarischen nicht ganz zulässigen Mitteln durchzusetzen. Nun hat diese Anarchie aufgehört, die Wahlen haben der Opposition die Majorität gebracht, und es gilt, auf dieser Basis die Vorbedingungen für eine zukünftige parlamentarische Wechselwirtschaft zu schaffen und derart die bisherige exzeptionelle Stellung einer etwaigen oppositionellen Minorität zu beseitigen. Eine solche Ausgestaltung unserer parlamentarischen Verhältnisse würde aber, wenn die liberale Partei den gestern entwickelten Plan des Grafen Tisza verwirklichen sollte, bedeutend gefördert werden. Nicht etwa bloß damit, daß die liberale Partei als a priori regierungsfähige Minorität in die Opposition geht. Das dürfte ja auch nicht die Absicht des Grafen Tisza sein. Sein Rath war ja nur, eine von der Regierung unabhängige, sich die freie Kritik während der Stellung einzunehmen und der Bildung des Koalitionsministeriums keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Damit wäre zweierlei erreicht. Vor allererst wäre den verschiedenen Parteien und Gruppen die Möglichkeit geboten, sich in die Regierungsfähigkeit hineinzuleben. Sie würden einsehen lernen, daß, so leicht es sich auch mit Forderungen und Phrasen manövrieren läßt, sich doch die politischen Realitäten nicht einfach ignoriren und umgehen lassen. Ihr Verantwortungsbewußtsein würde erhöht, ihr politischer bon sens gestärkt werden, und wenn einmal ein Theil der jetzigen Koalition oder die ganze sich aus gleichviel welchen Ursachen immer veranlaßt fühlen würde, wieder in die Opposition zu gehen, so wäre das dann schon ganz ebenso wie die jetzige liberale Minorität eine regierungsfähige Opposition. Die liberale Partei aber könnte mit einer solchen Haltung, mit welcher sie sich weder als ungebeter Theilnehmer Jemandem aufdrängen, noch auch als bloßem Verleger Opposition um jeden Preis machen wird, sich für eine kommende, und da die Lösung der Krise mit Hilfe der jetzigen Koalition nur ein vorübergehendes Expediens sein kann, vielleicht nicht allzuferne stabile Ausgestaltung unseres politischen Parteilebens vollständig und nach allen

Richtungen freihalten. Nochmals müssen wir aber betonen, daß dies nur dann möglich wäre, wenn die liberale Partei sich nicht in eine Justament-Opposition verrennt. Denn schließlich kann es sich doch bei der Bildung des Koalitionsministeriums aus den Reihen der vereinigten Opposition vorläufig nur darum handeln, daß dieselbe als Preis für ihre Mitwirkung bei der Regierung gewisse Konzessionen auf wirtschaftlichem und sogenannten nationalen Gebiet fordert und auch erhält. Wenn man nun in Wien sich mit diesen Konzessionen abfinden sollte, könnte dann die liberale Partei, ohne den Boden unter den eigenen Füßen wegzufügen, sich etwa gegen dieselben sträuben, päpstlicher als der Papst sein?

Gelänge es, das geplante Koalitionskabinet zu bilden, dann könnten sich zweifellos die Verhältnisse in der von uns hier skizzirten Weise weiter entwickeln. Aber wir müssen gestehen, daß wir trotz aller günstigen Meldungen, denen wir fast überall begegnen, und trotz der Bedeutung, welche die bevorstehende Audienz Franz Kossuth's beim Monarchen zweifellos hat, doch unseren Pessimismus hinsichtlich des Gelingens der Mission des Grafen Julius Andrássy noch nicht gänzlich niederkämpfen können. Daß den wirtschaftlichen Forderungen, welche die Opposition erhebt, ihren Wünschen bezüglich des getrennten Zollgebiets keine allzugroßen oder gar unüberwindlichen Schwierigkeiten im Wege stehen, ist wohl gewiß. Aber ebenso gewiß, glauben wir, ist es, daß hinsichtlich der militärischen Konzessionen, welche die Opposition wünscht, die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und den maßgebenden Kreisen in Wien noch sehr erheblich sind. Nicht etwa, daß die Opposition nicht auch in diesen Fragen eine von ihrem Standpunkte aus gewiß nicht geringe Mühsung bezeugen würde. Aber die Klust, die zwischen der prinzipiellen Auffassung der Unabhängigkeitspartei und jener in Wien gähnt, ist eine so riesige, daß selbst, wenn von hier aus ein sehr großes Entgegenkommen bewiesen wird, der Abstand zwischen den beiden unterhandelnden Faktoren noch immer ein schwer überbrückbarer bleibt. Ist deshalb das Gelingen der Mission des Grafen Andrássy auch durchaus noch nicht aus-

Nationaltheater.

„Judith Beer's Hofe“ („Vöör Judith rözösája“). Romantisches Schauspiel von Géza Lampérth.

Erste Aufführung im Nationaltheater am 10. Februar 1905.

Die Todten des Herrn Somló reiten schnell. Aber sie leisten ihren Kassendienst. Für fünf, sechs Auführungen besitzt ja auch ein schwaches, noch schwächer bespieltes Stück eine gewisse Zugkraft, dann rasch in die Ecke, im Spielplan erscheint die nächste Novität — moriatur sequens! Im Zuge der literarischen Waarenverflechtung, die Herr Somló derzeit mit der Unverdorfenheit eines angehenden Kridatars übt, wurde heute Géza Lampérth's romantisches Schauspiel „Judith Beer's Hofe“ an den Mann gebracht. Wieder einmal zeigte es sich, welche vortreffliche Meinung der Direktor des Nationaltheaters von seinem Publikum hat; diesem Publikum — meint der Patriarch — kann man getrost auch Ausschupswaare bieten. Géza Lampérth hat ein recht lebenswürdiges Erzählertalent, guten Klangsin für das sanfte Gebimmel gepaarter Reime, selbst auch ein bescheidenes lyrisches Nachempfindungsvermögen. Aber macht das schon den Dramatiker? Cines freilich hat auch Lampérth schon von unseren Bühnenschläulingen gelernt: die Spekulation auf gewisse abgegriffene Instinkte der höheren Ränge. Denn wo Geist und Boesie, dramatische Kraft und Gestaltungskraft mangeln, da stellt zur Zeit die patriotische Waise sich ein. Hej Rákóczi, hej Beresényi! Wie oft wurde nicht schon ihr hehrer Schatten beschworen, Lebenslehre Theaterstücke vor dem wohlverdienten Durchfall zu bewahren! Der große politische Sieg, den der nationale Gedanke in Ungarn in der jüngsten Zeit errungen, wird nun hoffentlich auch auf unsere

Literatur befreiend wirken. Zumindest wird unterschiedlichen Afterdichtern und Pseudodramatikern das erspriehliche Handwerk gelegt werden, das arme Vaterland immer wieder aus schnöder Knechtung zu befreien.

Lampérth's Thema ist uralte. Es ist die Fabel von der Liebe Macht, die einen ungläubigen Saulus zum orthodoxen Paulus wandelt. Der Saul unseres Dichters ist der Labanczenhauptmann Stephan Bóth. Er hat von seinem Vater ein Schwert ererbt, das dieser Zeit seines Lebens in Ehren geschwungen, und auch der Sohn hält männlich den Eid der Treue, mag er ihn selbst dem Kaiser geschworen haben. Aber da begegnet es ihm, daß er ein Mägdelein rettet, das auf scheuem Hofe schon dem Abgrund zutreibt. Und als er am Abend im Dorfe Quartier sucht für sich und seine Leute zur Nachtruhe vor der morgenden Schlacht, da erkennt er in der Tochter seines Wirthes die Schöne aus dem Wald, die die verletzte Hand jetzt noch mit seinem Lächlein verbunden hält. Ein Kriegsmann hat nicht Zeit zu langer Liebeswerbung, und wann hat je in Todesnöthen die Lustspielheldin nicht ihr Herz flugs dem Retter geschenkt? Dein auf ewig, Dein für immer, tönt es im holden Klingklang gereimter Alexandriner an unser Ohr. Aber der alte Thomas Beer, an dessen Pforte der Herr Hauptmann gerathen, fährt mit gar grimmiger Tonart in das Jönn. Als Bóth von ihm ein Nachtlager begehrt im Namen des Kaisers, schießt dem alten Kuruczen das Blut in den grauen Kopf, und mit einem Ausschrei liebenden Entsetzens fällt ihm Judith in den Arm, der schon das Pistol hebt gegen den frechen Gast. Beer ruft sein Gesinde herbei, den Vaterlandsverräter mit Senfen und Heugabeln zu überwältigen. Trübselig stellt sich Bóth mit gezücktem Schwert dem Gausen. Doch Judith schmeichelt

ihm sanft die Waffe aus der Rechten, er sei ihr Gefangener, ihr verfallen.

Vor der Thür des Häflings halten zwei Bauernburschen die Wache. Immer tiefer sinkt die Nacht herab, und immer leerer wird der mächtige Kulaes, den das Fräulein den biedereren Kuruczen gesendet. Endlich beschließen sie, sich heimwärts zu trollen, so lange sie noch den Weg zu finden vermögen. Judith schleicht aus dem Haus, den Freund zu befreien. Doch sie findet schon die Gespielin vom Nachbarhof in der Laube, die hier ihren gleichfalls im Sturm eroberten Liebsten zum Stellbichlein erwartet. Sárka thut gar eifersüchtig, meint sie doch, auch Judith habe auf ihren Imre ihr Aug geworfen. Der Irrthum klärt sich, und Judith treibt das Liebespaar vom Hofe. Das Verließ des Labanczenhauptmanns thut sich auf; die Tochter seines Feindes weist ihm den Weg in die Freiheit. Aber sie wäre nicht Judith Beer, würde sie ihm nicht zuvor von Rákóczi's Heldengröße deklamiren, ihn für des Vaterlands heilige Sache gewinnen wollen. Bóth ist ein Mann, ihn bindet sein Eid. Zumindest thut er so. Als er aber von Judith ein Köselein zum Abschied erbittet, und diese ihm mehr schnippisch als patriotisch erwidert: meine Rosen blühen nicht für Labanczen, da reißt er die Blüthe selbst vom Stock und stampfet im Abgehen einen mythisch angeedeuteten, inhaltschweren Entschluß in den Boden. Judith legt sich auf die Rasenbank und träumt machenden Auges von dem entschwundenen Feinde. Sie deklamirt des Autors schönste Verse, dazu reflektirt das elektrische Mondlicht in galanter Weise all seine Lichtgarben auf ihr zartes Persönchen, draußen, vom Lager der Krieger her, tönen melancholische Kuruczenweisen auf die Szene — ach, es ist ein Melodram, schöner, als wir es je bei patriotischen

geschlossen, so muß man sich aber doch auf ein ziemlich langes Hinschleppen der Krise gefaßt machen, da bei solchen Gegensätzen die Zeit das einzige Mittel ist, um auf beiden Seiten vergrößerte Einsicht zu reifen und damit eine freundschaftliche Auseinandersetzung und Uebereinstimmung zu ermöglichen. Noch ist jene Kette nicht fertig geschmiedet, mit der die vereinigte Opposition vor den ungarischen Staatskaren gespannt werden könnte; vorläufig sind nur erst einige Ringe für diese Kette fertig.

Die Lage.

Im Vordergrund der politischen Diskussion steht die bevorstehende Audienz Franz Kossuth's beim König. Graf Andrassy erschien heute Vormittags bei Kossuth, um ihm die Berufung in die Wiener Hofburg zu überbringen. Da Graf Andrassy nahezu anderthalb Stunden lang bei Kossuth weilte, dürften die beiden Staatsmänner auch über die vorzuschlagenden Modalitäten der Entwirrung eingehend konferiert haben. Ueber den Tag seiner Wiener Abreise und seiner Audienz wollte sich heute Kossuth selbst seinen intimsten Freunden gegenüber nicht äußern. Diese Geheimhaltung hat den Zweck, überflüssiges Aufsehen zu vermeiden. Aus diesem Grunde sah sich Kossuth auch veranlaßt, an jene Abgeordneten, welche ihn nach Wien zu begleiten beabsichtigten, das Ersuchen zu richten, diese Absicht ihm zuliebe und im Interesse der Sache aufzugeben. Ebenso lehnte er die Ovationen, welche die Wiener Ungarn ihm zu bereiten planten, im Vorhinein dankend ab. Man glaubt vielfach, daß die Audienz Sonntag stattfinden werde, in welchem Falle Kossuth schon morgen nach Wien abreisen würde. In Kreisen der vereinigten Opposition eskomptirt man die Audienz Kossuth's bereits mit der Anfertigung von Listen des zu ernennenden Koalitionsministeriums, aber ernste Politiker verschließen sich nicht der Erkenntnis, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, ehe auch nur der künftige Ministerpräsident designirt sein wird.

Die Berufung Franz Kossuth's.

Das politische Interesse wendete sich heute der Besprechung zwischen dem Grafen Julius Andrassy und Franz Kossuth zu, welche in der Wohnung des Letzteren stattfand. Graf Julius Andrassy sprach um 11 Uhr Vormittags bei Franz Kossuth vor, um demselben die Auffassung der maßgebenden Kreise über die Forderungen der koalirten Opposition mitzutheilen und ihn gleichzeitig von dessen Berufung zu Sr. Majestät in Kenntniß zu setzen. Die Konferenz der beiden Politiker währte anderthalb Stunden. Dem Vernehmen nach wird Franz Kossuth sich noch mit den leitenden Persönlichkeiten der die Koalition bildenden Oppositionsparteien besprechen, ehe er sich zur Audienz, welche, wie es heißt, Sonntag stattfinden soll, nach Wien begibt. Der Zeitpunkt seiner Reise wird, um eventuellen Demonstrationen in Wien aus dem Wege zu

gehen, geheimgehalten. Die Stimmung der koalirten Opposition ist eine hoffnungsfreudige, wenngleich man sich auch die Schwierigkeiten nicht verhehlt, welche der Entwirrung im Wege stehen.

Die offiziöse „Bud. Korr.“ veröffentlicht das folgende Communiqué: Da mehrere Blätter sich bereits in Kombinationen über die Zusammenstellung des künftigen Kabinetts ergehen und sogar fertige Ministerlisten veröffentlichen, glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, daß die auf die Entwirrung abzielenden Bestrebungen sich noch nicht in einem Stadium befinden, in welchem bereits von der Zusammenstellung eines Kabinetts die Rede sein könnte. Auch die in den nächsten Tagen zu gewärtigende Berufung Franz Kossuth's, des Präsidenten der Unabhängigkeitspartei und der vereinigten Opposition, zu Sr. Majestät gehört, obgleich diese Berufung schon allerorten als bedeutungsvolles Ereigniß aufgefaßt wird, noch immer in dieses Stadium, welches der Orientierung der maßgebenden Kreise über die Möglichkeiten einer Entwirrung unter Mitwirkung der koalirten Opposition gewidmet ist. Die öffentliche Meinung wird daher gut thun, sich in Geduld zu fassen und die Entscheidung über einen Komplex solcher schwerwiegender Fragen, welche gewiß die größte Vor- und Umsicht erfordert, nicht von heute auf morgen zu erwarten. Erst nach der allerhöchsten Audienz Kossuth's wird es sich zeigen, ob die auf die Lösung der Krise gerichteten Bemühungen bereits das nächste Stadium erreicht haben, in welchem die Designirung eines Ministerpräsidenten bereits erfolgen kann, und der zu designirende Ministerpräsident wird erst dann an die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht minder schwierige und heikle Aufgabe der Bildung eines Kabinetts schreiten können. Dieser Lösungsprozess erfordert aber ebenso viel Mühe als Zeit, da bei der außerordentlichen Tragweite der zu lösenden Fragen eine überstürzte Entscheidung um jeden Preis vermieden werden muß.

Im liberalen Klub.

Heute war der Klub der liberalen Partei weit weniger gut besucht als gestern. Die Regierung war durch Graf Tisza, Lukács, Berzeviczy und Hieronymi vertreten, die miteinander länger konferirten. Dem Handelsminister Hieronymi kondolirte man zum Tode seiner Schwiegermutter, der Frau Gabriel Barab. Ueber die Gestaltung der Dinge ist man im liberalen Klub ebenso wenig informiert, wie in den anderen politischen Centren. Nur scheint man hier den optimistischen Ansichten der Opposition, als wäre die Koalition schon vollständig im Besitze der Macht, keinen allzu festen Glauben entgegenzubringen. Man will wissen, daß die Informatoren, die Graf Andrassy der Krone unterbreitet hat, durchaus noch nicht zu einem positiven Ergebnis geführt haben, daß noch sehr viele Schwierigkeiten behoben, viele Hindernisse aus dem Weg geräumt werden müssen, bis man zu einem greifbaren Resultat gelangen werde. Man hat für die verschiedenen „Ministerlisten“, die man in Umlauf setzt, nichts Anderes als ein ironisches Lächeln, welches wohl bedeuten soll, daß man noch lange nicht bei der Kabinettsbildung halte.

Die wiederholte und auch gestern erfolgte

Aufforderung des Grafen Tisza an die Partei, daß sie sich nicht hinter den Rücken des kommenden Kabinetts stellen soll, bildet das fortwährende Gesprächsthema. Es hiesse Vogel Strauß-Politik treiben, wollte man sich der Erkenntnis verschließen, daß dieser Aufforderung nicht von allen Mitgliedern der Partei mit blindem Gehorsam Folge geleistet werden wird. Zweifellos gibt es sehr viele Politiker, namentlich solche, die auf ihre Reaktivierung rechnen, die entschlossen sind, dem Grafen Tisza Gefolgschaft zu leisten, wenn er die Führerschaft der in die Opposition gehenden Partei übernimmt. Aber da auch diese Frage noch nicht vollständig geklärt ist, stellen sich die Meisten auf den Standpunkt, man müsse abwarten, was die nächste Zukunft bringe. Das neue Kabinet könne sein Programm doch bloß im Einverständnisse mit der Krone feststellen, so lange man also nicht weiß, wie weit das neue Regierungsprogramm von den Prinzipien der liberalen Partei und namentlich von der 1867er Basis abweicht, könne man sich nicht gegen eine Politik obligiren, die vielleicht ganz gut mit dem gegenwärtigen Programm der liberalen Partei in Einklang zu bringen wäre. Und deshalb sind die Auffassungen im Klub noch sehr divergirend darüber, ob es dem Grafen Tisza gelingen werde, die gegenwärtige Partei beisammenhalten zu können; viel hängt bei dieser Frage auch davon ab, ob Graf Tisza überhaupt geneigt sein wird, auch in dem Falle die Führung seiner Getreuen zu übernehmen, wenn die Anzahl derselben sich stark reduzieren sollte.

Dann gibt es eine ganze Reihe von Abgeordneten, die im liberalen Klub noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben haben, daß der kommende Ministerpräsident auf die Mitwirkung der liberalen Partei bei der Lösung der Krise nicht verzichten werde können; es wäre also ein faux pas, wenn man sich schon vor der Vorstellung des neuen Kabinetts nach irgend einer Richtung hin binden würde. Die Parole lautet also vorläufig: Abwarten!

Im oppositionellen Lager.

Die im Klub der Unabhängigkeitspartei in verhältnismäßig geringer Anzahl anwesenden Abgeordneten vertrieben sich bis zum Erscheinen Franz Kossuth's mit dem Fragespiel die Zeit, wann ihr Führer die Reise nach Wien antritt, erhielten aber hierauf auch nach dem Erscheinen Kossuth's keine Antwort, weil derselbe erklärte, er wisse es momentan noch gar nicht; dann aber scheint es nicht zweckmäßig, den Zeitpunkt seiner Ankunft im Vorhinein bekanntzumachen, denn er habe aus Wien Informationen erhalten, wonach man ihm dort anlässlich seiner Audienz einen solennen Empfang bereiten will. Dessen wünscht er aber zu vermeiden, denn damit könne nur der Sache, der er in der österreichischen Hauptstadt dienen will, geschadet werden. Man mußte sich mit diesem Bescheide zufriedengeben, denn Kossuth war absolut nicht dazu zu bewegen, zu verrathen, ob der Zeitpunkt seiner Audienz schon festgesetzt sei. Erst nach langer Ueberredung sah sich Kossuth veranlaßt, dem vielen Drängen nachzugeben, und da erklärte er sich bereit, morgen Vormittags 10 Uhr den Vertretern der Presse den Zeitpunkt seiner Abreise mitzutheilen. — Im Laufe des Abends empfing Kossuth die Besuche des Grafen Adlar Zichy und Stephan Rakovsky's, der Delegirten der Volkspartei, welche bekanntlich das Mandat haben, mit dem homo

Schulfeierlichkeiten hören konnten. Ein Trompetensignal. Mit Eins fährt Judith auf. Was Kuruczen, was Labanczen, ihr Platz ist an der Seite des Liebsten. Rasch wird eine gereimte Abschiedsepistel an den Vater zu Papier gebracht — Jungfräulein im XVIII. Jahrhundert trugen stets Notizbücher bei sich —, dann geht es fort in die dunkle Nacht, dem Liebsten nach, dem Schicksal entgegen.

Der nächste Morgen. Kartätschendonner weckt die Leutchen in Schloß und Dorf. Kuruczen und Labanczen sind aneinander. Der alte Veer ist ein kluger Mann. Er wünscht den Kuruczen den Sieg, läßt aber doch vorsichtshalber Gold und Silber beiseite bringen. Daß aber Judith bei diesem Heidenlärm schlafen kann! Der alte Diener, der sie wecken soll, stürzt verthört ins Zimmer. Das Bett des Fräuleins ist unberührt! Man sucht sie in Haus und Hof, findet aber nur die zehn Zeilen sechsfüßiger Abschiedsjamben. Der greise Vater hat knapp Zeit, sich in Gottes harte Fügung zu schiden, denn schon besetzen die Sieger das Dorf. Dem Himmel sei Dank: es sind die Kuruczen! Um den gastfreundlichen Tisza Veer's sammeln sich die Helden, an ihrer Seite Bercsenyi selbst, der Vizegenerallissimus. Es kreiset der Becher, es prasselt die Tirade. Doch Bercsenyi mündet die Huldbigung ab. Nicht ihm, einem Helden lobesam gebührt der Ruhm, die schon verlorene Schlacht zu seinen Gunsten entschieden zu haben, einem Reden, der, gefolgt von einer weißen Erscheinung auf schneeigem Felde, in die Feinde fuhr gleich einem Kriegsgott und die Labanczenhäupter mähte gleich Mohntöpfen. Nach dem Sieg aber seien der Held und die Erscheinung in Weiß verschwunden. Dem alten Veer dämmert eine Ahnung auf, die sein Herz vor Freude erzittern macht. Und die Ahnung wird zur Wirklichkeit, Böth

und Judith stürzen ihm zu Füßen, Verzeihung und Segen zu erbleben. Der Labanczenhauptmann avancirt natürlich zum Kuruczenobristen — kann ihm da die Braut entgehen? Sarika ist bescheidener, sie begnügt sich mit dem neugebackenen Leutnant. Und zum fröhlichen Schluß noch einmal und noch einmal Fanfarenklänge und Fahnenstwenken und ein knatternder Loast und Schwertgeräuschen und bengalisches Feuer — wo ist der Verräther, dem da das Herz nicht höher schlägt in patriotischer Begeisterung?

Daß doch unsere Herren Autoren es einmal lernen möchten, einen Unterschied zu machen zwischen einem intellektuell reifen Theaterpublikum und dem Selbstbildungsverein edel schwärmender Gymnastastengelinge, die noch diesseits der Matura stehen. Wenn wir die Liebe zur Heimath, die stolze Bewunderung für die historische Größe des Vaterlandes nicht im Herzen tragen, heißer, ehrlicher als bleigepanzerte Tiradenhelden sie uns vermitteln — die spekulativen Bühnenwerke der Herren Lampérth und Genossen würden die hebre Drifflamme nimmer in unserer Brust zu entfachen vermögen! Was Anderes freilich, wenn derlei ein Nebenprodukt wäre, ein Stimmungsakord, welchen mit anderer seelischer Erhebung ein großes, edles Kunstwerk in unserm Empfinden weckt. Aber hält Geza Lampérth etwa sein Schauspiel für ein großes, edles Kunstwerk? Es würde uns dann Betrübnis bereiten, mit ihm nicht einer Meinung sein zu können. Aber wir wollen nicht ungerecht werden. Das Bühnenwerk Lampérth's entbehrt in all seiner inhaltlichen Naivität, seiner logischen Armuth, seiner konstruktiven Dürftigkeit nicht des verschönernden Schimmers einer gewissen liebenswerthen Amuth. Der Amuth des Tones, der Situation, der Amuth eines gewissen sanften, bescheidenen Humors, Selbst gute Ansätze zu einer

zutreffenden Gestaltung der Charaktere sind vorhanden. Die Szene der beiden Bauern auf Wache läßt sogar ahnen, daß unserem Autor auf dem Boden eines realistischen Kunstschaffens vielleicht reichere Erfolge beschieden wären als im rosenwolgigen Gestaltungsreiche der Phantasie.

Gespielt wurde die Novität nach gut bürgerlicher Schablone. Also schlecht. Die Kunst, Verse zu deklamiren, verstehen unsere Darsteller immer noch nicht. Die Eine schraubt ihr Pathos zu uneliderlicher Thränenfeuchtigkeit, der Andere schludert in naturalistischer Deutlichkeitstendenz ganze Versfüße. So schwankt und schlottert die Gesammdichtung in stiller Zerfahrenheit. Die Patriotin Judith gab Hel. Tórák, die sich mit ihren dithyrambischen Ueberredungskünsten im zweiten Akt Applaus auf offener Szene holte. Er sei ihr vergönnt. Den Labanczenhauptmann stattete Herr Mihályfi mit fortdauernder Männlichkeit aus; mehr hatte die Figur des Autors nicht notwendig. Die Rolle des alten Veer sprach — in Vertretung des erkrankten Herrn Gál — Herr Gyenes, der Nitterlich-Steife, mit ehrlicher, harter Würde. Am besten waren die Episodenvollen bei den Damen Ligeti und Bizvári, den Herren Rózsahegyi und Gabányi aufgehoben. In der Rolle des einen Bauern erregte Herr Eugen Horváth unsere Aufmerksamkeit. Aus dem jungen Mann ließe sich ein trefflicher Charakterpieler erziehen. Hoffentlich wartet er nicht darauf, und erzieht sich selbst. Das gut besuchte Haus bereitete der Novität eine wohlwollende Aufnahme. Patriotismus bewahrt immer vor den ärgsten Schrecken der Ablehnung. Und so durfte denn der Autor nach den ersten zwei Akten mehreremal vor der Rampe erscheinen.

Dr. Béla Döry.

regius namens ihrer Partei zu verhandeln. Und da Franz Kossuth als Vertreter der vereinigten Opposition vom König in Audienz berufen wurde, sah sich die Volkspartei höchstwahrscheinlich veranlaßt, Herrn Kossuth jene vertraulichen Informationen zu übermitteln, deren Berücksichtigung sie bei der Audienz Kossuth's wünscht. Kossuth hatte im Laufe des heutigen Tages überhaupt mehrere Unterredungen mit verschiedenen Politikern, die unbedingt mit der bevorstehenden Audienz in Verbindung stehen.

Graf Andrássy hatte im Laufe des heutigen Tages außer Kossuth auch noch Baron Bánffy und Graf Madár Zichy aufgesucht, mit denen er längere Zeit konferierte. Im Kreise der Dissidenten sieht man die Situation keinesfalls sehr günstig.

Die Schwierigkeiten der Entwirrung.

Aus österreichischen parlamentarischen Kreisen, die auch mit den Leitenden Persönlichkeiten Fühlung halten, wird uns über den gegenwärtigen Stand der Krise folgendes berichtet:

In Ungarn hält man die Bildung einer Majorität aus den koalirten Oppositionsparteien und auf Grund derselben das Zustandekommen eines Koalitionsministeriums bereits für ein fait accompli. Thatsächlich scheinen auch diese Symptome darauf hinzuweisen, daß diese Auffassung der ungarischen Kreise gewisser reeller Grundlagen nicht ganz entbehrt. Die Audienzen des Grafen Julius Andrássy, die Konferenzen desselben mit den gemeinsamen Ministern und dem österreichischen Ministerpräsidenten und schließlich die Berufung Kossuth's sind sozusagen Indizienbeweise für die Annahme, daß die Mission des Grafen Julius Andrássy noch in keiner ihrer bisherigen Phasen aufgehört hat, dem angestrebten Ziele näherzukommen. Indes muß trotz alledem nachdrücklich betont werden, daß diese Auffassung nach der Ansicht eingeweihter Kreise denn doch eine allzu optimistische ist. Was den wirtschaftlichen Theil der Forderungen der koalirten Opposition betrifft, so gibt es da, wie Franz Kossuth dies bereits ausgeführt, keine großen Schwierigkeiten. Desto größere Schwierigkeiten sind aber beim militärischen Theil der Forderungen zu bemerken. Hier liegt eine Geneigtheit weiteren Entgegenkommens seitens der maßgebenden Kreise um so weniger vor, als man hier nach den Konzeptionen der letzten Jahre mit Berechtigung auf einen gewissen Stillstand rechnen zu können verneint.

Manche verweisen auf den Passionsweg, den die kirchenpolitischen Vorlagen zurückzulegen hatten, ehe sie Gesetzeskraft erlangen konnten. Auch damals — meint man weiter — habe die Krone subjektive Momente, die mit kaum geringererem Gewichte in die Wagtschale fielen als diejenigen, die den Forderungen auf militärischem Gebiete gegenüber vormalen, zu unterdrücken gehabt, ehe das anfängliche starke non possumus unter dem Drucke der Nothwendigkeit einer Zustimmung gewichen ist. Sollte es also nicht denkbar sein, daß sich dieser Vorgang auch jetzt wiederholen werde? Denjenigen, welche sich in diesem Gedankengange bewegen, muß nun in Erinnerung gebracht werden, daß es gewaltiger Mühen bedurfte und sehr lange dauerte, bis der Wandel der Anschauungen an maßgebender Stelle sich vollzogen hat. Es wird daher auch jetzt eine sehr lange Zeit verstreichen und viel Geduld geübt werden müssen, ehe es zur Bildung eines Koalitionsministeriums kommen kann — wenn es überhaupt dazu kommt.

Der Termin der Reichstagsöffnung.

In Kreisen der koalirten Opposition wird die Frage eifrig ventilirt, ob der Reichstag am 13. Februar seine Thätigkeit beginnen werde, im Falle sich das neue Kabinett bis dahin nicht konstituirte hat. „Magy. Hir.“ erfährt diesbezüglich von kompetenter Seite folgendes: Sollte bis zum erwähnten Termin ein Staatsmann die Betrauung zur Bildung des Kabinetts erhalten, die gegenwärtige, mit der Führung der Geschäfte betraute Regierung in dieser Frage laut Intention des zukünftigen Ministerpräsidenten vorgehen. Würde hingegen bis zu diesem Zeitpunkt die Situation sich nicht so weit klären, so wird die gegenwärtige Regierung auf eigene Verantwortung und nach ihrem Gewissen handeln, was sie umso eher thun kann, nachdem die Hausordnung den diesbezüglich zu befolgenden Weg klar vorschreibt. Laut §. 1 derselben hat der Alterspräsident die Abgeordneten anlässlich der ersten Versammlung des Abgeordnetenhauses über den Ort und Zeitpunkt der Eröffnung des Reichstags zu verständigen. Der Termin der Eröffnung selbst ist aber nicht fixirt. Der Vorgang ist also der, daß der Alterspräsident die Verständigung erhält, wann der König die Eröffnung vornimmt, und er theilt diesen Zeitpunkt dem Hause mit. Der Termin der Eröffnung ist nur insofern begrenzt, als laut Gesetz das Abgeordnetenhaus innerhalb dreier Monate nach erfolgter Auf-

lösung seine Thätigkeit unbedingt beginnen muß. Demnach wäre der letzte Termin der Eröffnung des Hauses der 4. April, sie wird aber voraussichtlich viel früher erfolgen.

Stichwahlen.

Heute fanden die Stichwahlen in den Bezirken Szentendre, Kisbecskerek, Fülöpállás und Kisjenő statt. In den beiden ersteren Bezirken wurden Béla Laflóffy (L.), beziehungsweise Franz Steiner (R.), nach dem ihre Gegenkandidaten Franz Baránffy (L.), beziehungsweise Karl Mayer (L.) in der Zwischenzeit zurückgetreten sind, einhellig zu Abgeordneten proklamirt. Aus Fülöpállás, wo Dr. Joseph Hermann (R.) und Edmund Zelejs (R.) einander gegenüberstanden, ist das Resultat der Wahl bis zum Schluß des Blattes nicht eingetroffen. Im Kisjenőer Bezirk wurde nach einem erbitterten Wahlkampfe Sorianus Hussu (Hum. Nat.) gegen Julius Csukay (L.) mit einer Majorität von 99 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Die Franzstädter Abgeordnetenwahl.

Der Wahlpräsident des IX. Bezirkes, Dr. Joseph Virava, richtete gestern an den Centralauschuß eine Eingabe, in welcher er um bestimmte Instruktion bittet, ob die für den 14. d. anberaumte Franzstädter Abgeordnetenwahl als Neuwahl oder als Stichwahl zu betrachten sei, widrigenfalls er von seiner Stelle zurücktreten wolle. Die Unterbreitung Dr. Virava's veranlaßte den Bürgermeister Johann Halmos, den Centralauschuß für heute Vormittag zu einer neuerlichen Sitzung einzuberufen. Vor Beginn der Sitzung gab jedoch Virava die Erklärung ab, daß er seine Eingabe zurückziehe, was zur Kenntniß genommen wurde. Sodann ließ der Präsident ein Reskript des Ministers des Innern verlesen, in welchem dieser den Beschluß, demzufolge der Ausschuß die Ansicht äußerte, daß in der Franzstadt eine Neuwahl am Plage sei und demgemäß auch neue Kandidaten in Vorschlag gebracht werden können, zur Kenntniß nimmt. Der Minister bemerkt außerdem, daß die Erklärung des Ausschusses die Rechte des Wahlpräsidenten nicht tangiren könne und der Beschluß nicht die Bedeutung einer meritorischen Entscheidung besitze, da im Klagefalle die Kurie über die Abgeordnetenwahlen zu entscheiden habe. Nach einer Bemerkung Alexander Jachóth's betonte Vorsitzender Bürgermeister Johann Halmos, daß der Centralauschuß in der Frage der Franzstädter Wahl keinen Beschluß gefaßt, sondern eine Ansicht geäußert hat. Hierauf wurde das Ministerialreskript zur Kenntniß genommen, womit die Sitzung schloß.

Reminiszenzen eines Exministers.

Graf Joseph Zichy, der im Jahre 1873 Handelsminister im Kabinett Sclávy gewesen, richtete an „B. H.“ folgende Zuschrift:

„Gestatten Sie mir, Ihnen eine Reminiszenz zur Benützung mitzutheilen, die heute einige Aktualität besitzt. Es war im März des Jahres 1873 nach der Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums, wenn ich mich recht erinnere, als Daniel Frányi im Abgeordnetenhause den Antrag stellte, daß die gesammten Municipien, Handels- und Gewerbekammern, sowie die dazu berufenen sonstigen Körperschaften befragt werden mögen, ob das im Jahre 1867 abgeschlossene Zoll- und Handelsbündniß für die wirtschaftliche Entwicklung Ungarus nicht von schädlichem Einflusse gewesen sei. Ich, als damaliges Mitglied der Regierung, stimmte diesem Antrage zu, jedoch in der Weise, daß die Regierung mit der Fertigstellung und Berichterstattung betraut werde. Ich war zugleich bestrebt, die Frage in der Weise zu mitigiren und objektiver zu formuliren, es seien die betreffenden Organe zu befragen, von welchem Einflusse das Zoll- und Handelsbündniß auf die wirtschaftliche Entwicklung gewesen sei. Da erhob sich der alte Herr Franz Deák ziemlich erregt von seinem Plage und erklärte, man könne dagegen keine Einwendung erheben, daß die Regierung die Betreffenden befrage und darüber Bericht erstatte. Nachdem aber die Frage und der Antrag so formulirt sind, ob das Zoll- und Handelsbündniß nicht von schädlichem Einflusse gewesen sei, so solle diese Formulirung bleiben. Ich erwiderte natürlich kein Sterbenswort, doch Tags darauf suchte ich Franz Deák auf. Graf Johann Miks und Anton Csengerly befanden sich bei ihm. Im Verlaufe des Gesprächs kam auch der Zwischenfall vom vorigen Tage zur Sprache. Der alte Herr blickte in seiner wahrhaft engelhaften Güte und mit liebenswürdigem Lächeln auf mich und sagte: „Ich habe wahrgenommen, junger Freund, daß Du gestern den Antrag Frányi abschwächen wolltest. Der Antrag war aber richtig gestellt, und deshalb habe ich für denselben gesprochen. Wir sind im Jahre 1867, den damaligen Verhältnissen und Umständen entsprechend, richtig vorgegangen, und nur die Zeit, die Erfahrung, die seitherige Entwicklung der Angelegenheiten wird uns darüber belehren, ob wir in allen Einzelheiten richtig vorgegangen sind und ob oder auf welche Weise die damaligen Abmachungen werden verbessert werden müssen.“

Ipsissima verba, auf die ich mich sehr klar und bestimmt erinnere. Ich wollte diese kleine Episode nur deshalb mittheilen, um ein Argument gegen die Beweisführung Derjenigen anzuführen, die behaupten, daß der 1867er Ausgleich in allen seinen Dispositionen ein noli me tangere sei, das niemals und unter gar keinen Umständen Aenderungen unterworfen werden kann. Selbst Deák glaubte daran nicht.

Oesterreich und die ungarische Krise.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Entwicklung, welche die ungarische Krise nimmt, hat fast in allen deutschen Gruppen des Abgeordnetenhauses die Ueberzeugung gefestigt, daß das bisherige Verhältniß zu Ungarn nicht länger aufrechterhalten werden könne. Man weiß nur nicht, auf welche Weise im friedlichen Wege ein Einvernehmen gepflogen werden könnte. Von einer Seite ist die Anregung aufgetaucht, im Wege von Deputationen beider Parlamente sich in sonderlicher Weise über die Gegenstände zu einigen, die für eine Trennung auf staatlichem und wirtschaftlichem Wege maßgebend sein könnten. Es ist auch möglich, daß nach der Bildung des neuen ungarischen Kabinetts und nach Zusammentritt des ungarischen Reichstags eine solche Anregung in entsprechender Weise erfolgen dürfte.

Budapest, 10. Februar.

Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, wird das morgige Amtsblatt ein allerhöchstes Handschreiben veröffentlichen, mit welchem der Obergespan des Zemplener Komitats Stephan Szinyei-Merse unter Anerkennung seiner Verdienste von dieser Stelle entlassen wird.

Um das in letzterer Zeit erheblich wärmer gewordene Verhältniß zwischen den Ungarn und Italienern in Fiume zu trüben, wurde, wie ein Telegramm meldet, in einer gestern dort stattgefundenen Konferenz, welcher Erasmo Barcic präsidirte, einhellig die Nothwendigkeit einer Organisirung der Fiumaner Kroaten ausgesprochen. Es wurde ein zehngliedriges Komitee gewählt, welchem die Aufgabe zugewiesen wurde, die Statuten des Fiumaner kroatischen Nationalvereins auszuarbeiten und nach Fertigstellung derselben eine Generalversammlung einzuberufen, welche über die definitive Konstituierung zu beschließen haben wird.

Die Gährung in Rußland.

Die Streikunruhen dauern fort. Gestern und heute sind mehrere Zusammenstöße zwischen Militär und Arbeitern vorgekommen, wobei Blut geflossen ist; es sind viele Personen getödtet und verwundet worden. Die Reformbewegung scheint gänzlich eingeschlafen zu sein.

Die heute eingetroffenen Depeschen geben wir im Folgenden:

Die Moskauer Adelsgenossenschaft zu Gunsten der Bauern.

Moskau, 9. Februar. Die Adelsgenossenschaft erklärte in einer heute gefaßten Resolution, es sei empfehlenswerth, in der Frage der Schaffung eines Gesetzes für Bauern die Wünsche dieses Standes selbst zu hören und zu diesem Zwecke ihre Vertreter nach Petersburg zu beaufen. Die Versammlung beschloß weiter, sich zum Vertheidiger der Autonomie des Bauernstandes zu machen, sowie für das Recht derselben einzutreten, ihre Meinung über sie betreffende Reformen zu äußern.

Kundgebung der Moskauer Aerzte.

Moskau, 10. Februar. In einer Konferenz der Aerzte des Gouvernements Moskau wurde folgende Resolution zur Mittheilung an die Semstwoversammlung von Moskau beschloffen:

Wir schließen uns der von den Petersburger Arbeitern am 21. Januar gestellten Forderungen vollkommen an. Wir sprechen unser tiefes Bedauern denjenigen aus, die mit ihrem Blute die Straßen von Petersburg geröthet haben, und sind empört über das Verfahren der Bureaucratie, die jedes Verlangen der Gesellschaft, zur politischen Freiheit zu gelangen, mit Gewalt unterdrücken will. Wir können die Bevölkerung Moskaus nicht ohne unseren Beistand lassen. Darum haben wir die Ausübung unserer Praxis nicht aufgegeben, aber wir betrachten es als unsere Pflicht, uns der liberalen Bewegung anzuschließen und mit aller unserer Kraft für die politische Freiheit mitzukämpfen. Die Zeichnungen der Semstvos für die Armee und Flotte und der ärztliche Beistand für beide kräftigen lediglich den Kriegsgedanken. Sie machen die schon ruinirte Nation nur noch ärmer, verzögern die Förderung ihrer dringendsten Bedürfnisse. Man müsse daher den Krieg sobald als möglich einstellen. Wir geben dem Wunsch Ausdruck, daß das Semstwo kein Geld für die Entsendung von ärztlichen Mitteln nach dem äußersten Osten zur Verfügung stelle und daß damit der Grund gelegt werde zu einer thätigen Opposition gegen den Krieg, der dem Interesse der russischen Nation fremd und gefährlich ist.

Maßregelung der Warschauer Universität.

Lemberg, 9. Februar. Wie man dem „Dziennik Polski“ aus Warschau berichtet, wird allem Anscheine nach eine empfindliche Maßregelung der Warschauer Universität erfolgen, und zwar deswegen, weil die Hörer derselben anlässlich einer in der Universitätsaula abgehaltenen Versammlung das Bild des Czaren in Stücke gerissen haben, ferner weil die Universitätsprofessoren bei dem nachher veran-

staketen Banket Toaste regierungsfeindlichen und aufreizenden Inhalts ausgebracht, wie auch ein in demselben Sinne abgefaßtes und von Bankettteilnehmern unterzeichnetes Telegramm nach Petersburg gerichtet haben.

Eine Kundgebung des Odeffier Professorenkollegiums.

Odeffa, 9. Februar. Das Professorenkollegium nahm mit 49 gegen 18 Stimmen einen Antrag an, der dahin geht, daß die Fortsetzung der Studien wegen der unter der Jugend herrschenden Erregung nicht möglich sei. Das Kollegium erachte es daher für notwendig, die Vorlesungen einzustellen. Den Zeitpunkt der Wiederaufnahme könne es noch nicht bestimmen, denn die Unruhen unter den Studenten seien nicht das Ergebnis vorübergehender Ursachen, sondern einer fortschreitenden Zerrüttung des Universitätslebens. Das Kollegium hält es weiter für notwendig, die Ansicht auszusprechen, daß die Unruhen unter den Studenten nicht früher aufhören werden, als die Jugend die Ueberzeugung haben wird, daß mit einer Reform des gegenwärtigen Regimes begonnen werde.

Blutige Zusammenstöße.

Berlin, 10. Februar. Aus Kattowitz, 9. d., wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Im Bezirke von Sosnowice ist es heute um 7 Uhr Abends zu einem sehr blutigen Rencontre zwischen Militär und den Streikenden gekommen, bei dem, soweit die bisherigen Feststellungen reichen, fünfzehn Ausständige getötet und etwa fünf und dreißig verwundet wurden. Das Unheil geschah vor der anderthalb Kilometer vom Bahnhof der Warschau-Wiener Bahn entfernten Katharinen-Hütte, einem im Besitze der deutschen Königs- und Laura-Hütte befindlichen Eisenwerke. Der bedauerliche Vorfall hatte folgende Ursache: Nachmittags hatten sich Arbeitswillige gemeldet. Die Verwaltung verfügte hierauf, daß die erste Nachschicht abgehalten und die Kessel angeheizt werden sollten. Gegen die zur Arbeit bereitende Leute rückte, bevor sie das Hüttenthor erreicht hatten, ein vielhundertköpfiger Haufe Streikender vor, schnitt ihnen den Weg ab und bedrängte sie mit Messern. Gleichzeitig wurde die Drohung ausgesprochen, die Hütte mit Dynamit zu sprengen. Da sich ficherem Vernehmen nach etwa zehn Zentner Dynamit, die aus verschiedenen Gruben des Strikerreviers gestohlen sind, im Besitze der Ausständigen befinden, so hatte diese Ankündigung sehr ernsthafte Bedeutung. Eine Abtheilung der 42er Dragoner aus Gzenstochau, die in der Nähe der Fabrik patrouillirte, ritt an, der kommandirende Offizier befahl: „Auseinandergehen!“ Als die Arbeiter dem Militär gegenüber eine feindselige Haltung annahm, wurde noch dreimal die Aufforderung an sie gerichtet, den Platz zu verlassen. Da dies keinen Erfolg hatte, gaben die Dragoner eine Salve ab, zunächst über die Köpfe der Erzedenen hinweg. Hiernach krachte eine zweite Salve, die das oben erwähnte bedauerliche Ergebnis hatte. Die Menge zerfiel in wilder Flucht.

Spät am Abend wurde das Militär nach einer neuen Kollisionstelle alarmirt. Die gesammten Truppen bivouacirten während der Nacht. Unter dem Eindruck des blutigen Ereignisses begann sofort ein erneuerter Auszug der Sosnowicer Einwohner, die in Folge der scheinbaren Ruhe begonnen hatten, an ihren Wohnort zurückzukehren.

Petersburg, 10. Februar. Gegen 5000 Arbeiter der Putilow-Werke zogen in der Stadt umher, um in anderen Fabriken die Einstellung der Arbeit hervorzurufen. Auf dem Sawalkanski-Prospekt stießen sie aber auf einen Truppenkordon und zerstreuten sich. Einige Arbeiterhaufen versuchten in die Fabriken zu gelangen, hatten aber keinen Erfolg. Zum Schutze der Arbeit wurden Maßnahmen getroffen. Außer in den Putilow-Werken begann der Ausstand in der Fabrik Tjjescher, Woronin, in der mechanischen Schuhwaarenfabrik und in der Pentelaw-Fabrik. In den zwei ersten wurde die Arbeit in Folge der Weigerung der Besitzer, den Lohn für die Zeit des Ausstandes zu bezahlen, eingestellt. In der Pentelaw-Fabrik und in den Putilow-Werken, die in der Nähe liegen, trat der Ausstand zu gleicher Zeit ein.

Warschau, 10. Februar. Gestern Abends versuchte ein Arbeiterhaufen in Sosnowice, in einer Fabrik den Schmelzofen auszulöschen. Das zum Schutze der Arbeiter dortselbst herangezogene Militär gab drei Salven auf die Menge ab, wodurch über hundert Arbeiter getötet oder verwundet wurden. Auf Anordnung des Generalgouverneurs fand eine Konferenz der Fabrikanten unter Theilnahme des Fabriksberinspektors zur Feststellung der Möglichkeit der den Arbeitern zu gewährenden Konzessionen statt.

Warschau, 10. Februar. Beim Eingange in eine Fabrik, in welcher die Arbeit wieder aufgenommen worden war, sammelten sich gestern Abends ausständige Arbeiter an, um ihre arbeitenden Kameraden zu erwarten. Es kam zu Zusammenstößen, wobei einige Personen verwundet wurden.

Mehrere Personen drangen in ein Waffenmagazin in der Dolgajastrasse ein; eine derselben schloß auf den Geschäftsinhaber, traf aber einen zufällig im Laden sich aufhaltenden Käufer. Während der dadurch entstandenen Verwirrung

raubten die Eindringlinge etwa zwanzig Revolver.

Lemberg, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Roma Reforma“ berichtet: In der Warschauer Vorstadt Bolo und in der Lovanogasse schoß das Militär auf die Streikenden. Einige Arbeiter wurden getötet und einige verwundet. Bisher wurden 300 Personen getötet, 800 verwundet, 2000 verhaftet. In Starzisko wollten Streikende das Bahngelände passieren, das Militär gab eine Salve ab, wobei 24 Arbeiter getötet und 44 verwundet wurden. Die Warschau-Wiener Eisenbahn steht unter militärischer Bewachung.

Berlin, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Kattowitz wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Die Zahl der bei dem gestrigen Zusammenstoß in Sosnowice getöteten Personen beträgt nach amtlich russischer Quelle 27, die Zahl der Schwerverwundeten 60. Ein Werkmeister der Katharinenhütte erzählt, daß ein junger Mann, ein früherer Bergschüler, die Streikenden anführte und die Arbeitenden mit vorgehaltenem Revolver zur Arbeitseinstellung zwingen wollte. Eine Eskadron Kavallerie gab drei Salven ab. Der jugendliche Anführer fiel als erstes Opfer. Auf der Straße kam es zu weiteren Kämpfen. Die Passanten waren sehr gefährdet.

Petersburg, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) 2000 Arbeiter der Putilow-Fabrik streiken und zwingen auch andere Fabriken, die Arbeit einzustellen, was ihnen bisher in fünf Fabriken gelang. 800 Studenten veranstalteten gestern einen Gottesdienst in der Kajan-Kathedrale. In den Straßen sind 2000 Arbeiter versammelt. Ernste Unruhen werden erwartet.

Wloß, 10. Februar. Heute kam es von neuem zu ernstesten Streikvorgängen. Ausständige zogen zu den Fabriken und verlangten die Abrechnung, die aber von den Fabrikanten verweigert wurde. Als Militär erschien, kam es zwischen diesem und den Streikenden zu Zusammenstößen. Bei der Fabrik Heißler wurden vier Personen getötet und 68 verwundet, bei der Firma Marfus Kohn sieben Personen getötet und 40 verwundet.

Verhaftung und Freilassung eines deutschen Reichsangehörigen.

Petersburg, 9. Februar. Ausländische Blätter bringen die Nachricht, der deutsche Reichsangehörige Hof sei in Folge der Vorgänge am 22. Januar verhaftet und am anderen Morgen wieder in Freiheit gesetzt worden. Von zuständiger Seite wird hierzu mitgeteilt:

Der deutsche Reichsangehörige Friedrich Adolf Hof wurde am 28. Januar verhaftet und auf Intervention der deutschen Botschaft am folgenden Tag wieder aus der Haft entlassen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß eine bedauerliche Personenverwechslung vorlag. Das russische Ministerium des Innern hat alsbald Hof schriftlich sein lebhaftes Bedauern über dieses grobe Versehen ausgedrückt und mitgeteilt, daß der Polizeibeamte, welcher die Verhaftung veranlaßt hatte, bestraft worden sei.

Lemberg, 9. Februar. Wie aus Warschau berichtet wird, wurde Sonntag in der Ujadzowski-Allee die Leiche des Garde-Mlanenoffiziers Fürsten Andronikoff, die mehrere Stichwunden aufwies, aufgefunden. Die Behörden behaupten, man hätte es da mit einem Selbstmorde zu thun.

Agram, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Sozialdemokraten melden für Sonntag ein Meeting gegen den russischen Czarismus an. Da die Bevölkerung theilweise russophil ist, werden Konflikte befürchtet.

Der Krieg.

Wo das Geschwader des Admirals Roschdestwensky sich augenblicklich befindet, weiß man nicht. Hat es die Gegend von Madagaskar schon verlassen? Jedenfalls treffen die Japaner alle Vorbereitungen zu seinem Empfang, ja noch mehr, sie rechnen selbst mit der Möglichkeit, daß es der baltischen Flotte gelingen könnte, nach dem fernen Osten durchzubrechen, und für diesen Fall wollen sie die russischen Schiffe des einzigen Hafens berauben, der ihnen nach dem Falle von Port-Arthur zur Verfügung stehen würde. Die Einschließung von Wladiwostok hat begonnen, und hier werden die Japaner ohne Zweifel, dank ihren Erfahrungen vor Port-Arthur, noch viel energischer vorgehen als bei der Belagerung des letzteren Hafensortes. Die Russen haben allerdings Zeit genug gehabt, Wladiwostok genügend zu befestigen, allein ob dies geschehen ist, wird sich erst zeigen. Im Hafen von Wladiwostok befinden sich noch als Reste des ehemaligen Kreuzergeschwaders die Kreuzer „Rosija“ und „Gromoboj“, deren Beschädigungen im Laufe des Winters ausgebeßert worden sein sollen. Diesen zwei Schiffen wird es kaum möglich sein, aus dem Hafen auszulassen und dem baltischen

Geschwader entgegenzudampfen; selbst wenn sie mit Hilfe eines Eisbrechers ausfahren könnten, würden sie jetzt, nachdem die japanische Blockade begonnen hat, nicht weit kommen, da die Japaner seit dem Freiwerden der Togo'schen Flotte reichlich Schiffe haben, um eine wirksame Bewachung durchzuführen.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Vom Schah.

London, 10. Februar. Am Schahofluß bleibt, von irrelevanten Kanonaden abgesehen, Alles ruhig. Hinsichtlich der bevorstehenden Abberufung Kurpatkin's weiß Niemand Genaues, doch soll das Verbleiben Kurpatkin's in der Mandchurei schon in Folge seiner zunehmenden Nervosität auf die Dauer unmöglich sein. Kurpatkin soll laut dem „Express“ bei der Verproviantirung seiner Armeeschwierigkeiten begegnen, weil die sibirische Eisenbahn angeblich nicht mehr im Stande ist, den Verpflegungsschub zu bewältigen. Enorme Vorräthe sollen sich in Folge dessen in allen Stapenmagazinen entlang der sibirischen Bahnstrecke ansammeln und zugrunde gehen, ehe sie ihren Bestimmungsort erreichen.

Kurpatkin erließ einen Armeebefehl, worin er sich aufs schärfste gegen das Marodiren von Offizieren ausspricht und ihnen ans Herz legt, ihren Mannschaften kein böses Beispiel zu geben.

Petersburg, 10. Februar. (Meldung der „Russischen Telegraphenagentur“.) Ein Telegramm Kurpatkin's von gestern meldet: Gestern um 11 Uhr Nachts nahmen die Japaner die Offensivlinie gegen unsere linke Flanke und unsere Front in der Ausdehnung von zwei Werst wieder auf, wurden aber zurüdgejagt. Ein neuerlicher Angriff um 5 Uhr Morgens erlitt daselbstes Schicksal. Fünf Mann wurden auf unserer Seite verwundet. Trotz der strengen Kälte kommen Frostbeulen selten vor.

Tokio, 10. Februar. („Reuter.“) Die Russen setzten am Mittwoch die Beschließung des Centrums und des äußersten linken Flügels Dya-ma's fort und beschossen am Donnerstag den äußersten rechten Flügel mit Kanonen. Kleinere Abtheilungen russischer Infanterie griffen am Mittwoch Abends die Japaner an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Lage ist unverändert.

Neue Friedensgerüchte.

London, 10. Februar. Der Petersburger „Chronicle“-Korrespondent berichtet über eine Unterredung, die er mit einem Staatsmann über die Friedensfrage hatte. Herr Witte soll diesem Gewährsmann gegenüber eine direkt darauf bezügliche Frage dahin beantwortet haben, daß der Friede um jeden Preis erzielt werden müsse.

Der Informant des Korrespondenten erklärte folgende Bedingungen für annehmbar vom russischen Standpunkte aus: Anerkennung der chinesischen Souveränität in der Mandchurei und auf der Liaotung-Halbinsel durch Rußland sowohl als durch Japan. Die chinesische Souveränität würde sich auf die Liaotung-Halbinsel, also auch auf Port-Arthur erstrecken. Aber China erhielt das Recht, Japan einen 99jährigen Pacht zu gewähren. Rußland würde die Mandchurei räumen, aber die Insel Sachalin, Wladiwostok und den Ussuriestrikt behalten und keine Kriegsentwädigung bezahlen. Die Großfürsten fürchteten zuerst den Frieden, weil sie eine große Agitation in Rußland und die Einschränkung ihrer Macht und ihrer Revenuen besorgten. Sie erkennen aber jetzt an, daß der Friede der einzige Ausweg aus einer Revolution sei. Der Czar in inneren Reformen nicht entgegen, selbst einer Verfassung nicht. Die Volksversammlung Zemski-Sobor — schließt der Korrespondent — wird trotz der großrussischen Opposition etwa am 1. März zusammentreten.

Paris, 10. Februar. Der hiesigen Ausgabe des „Newport Herald“ wird aus Petersburg telegraphirt, daß die Großfürsten-Partei sich endgiltig zu Gunsten des Friedensschlusses mit Japan ausgesprochen habe, falls die Bedingungen annehmbar wären.

Berlin, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Trotz aller Dementis erhält sich die Meinung, daß eine Versammlung der Großfürsten in Petersburg zu dem Zwecke abgehalten wurde, um für oder wider Fortsetzung des Krieges zu einem Beschluß zu gelangen. Die Versammlung wäre zu der Ueberzeugung gelangt, daß jetzt noch annehmbare Bedingungen zu erreichen wären.

London, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein Mitglied der russischen Regierung erklärte dem Petersburger Korrespondenten des „Daily Telegraph“, soviel er wisse, habe der Czar, der energisch für die Fortsetzung des Krieges sei, seine Meinung nicht geändert. Auf die Frage, ob Kurpatkin wirklich vom Oberbefehl enthoben werden würde, wurde dem Korrespondenten geantwortet, man könne dies nicht bestatigen, wolle es aber auch nicht ableugnen. Kurpatkin's Gesundheit habe erheblich gelitten, seine Nervosität sei hochgradig geworden.

Washington, 10. Februar. Die interparlamentarische Vereinigung war beim Präsidenten Roosevelt dahin vorstellig geworden, daß er Schritte zur Beendigung des russisch-japanischen Krieges thun möge. Roosevelt gab keine bestimmte Zusage, versprach jedoch, mit dem Staatssekretär Hay die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen, und fügte hinzu, die zweite Haager Konferenz hänge von der Beendigung der Feindseligkeiten ab.

General Stössel.

London, 10. Februar. General Stössel soll bei seiner Ankunft in Russland einen überaus stillen Empfang erhalten. Ursprünglich war in Aussicht genommen, daß ein Kriegsschiff, nämlich der Kreuzer "Saratov", der von Port-Said nach Odesa oder Sebastopol bringen würde, wo ihm große Ovationen zugebracht waren. Dieses Programm erscheint jetzt umgestoßen. Statt des Kreuzers "Saratov" wird ihn der Dampfer "Nikolaus" von Port-Said abholen und die Landung in Russland dürfte sich in Theodosia vollziehen. Als Ursache für die Aenderung des Programms wird von einer Seite angegeben, daß Stössel von offizieller Seite nicht mehr als der Held angesehen wird, als der er während der Belagerung von Port-Arthur galt, während Andere erzählen, daß Kriegsschiffe in der Demonstrationen von Studenten für den Fall befürchtet würden, als Stössel in Odesa gelandet wäre.

Die angebliche Blokade von Wladiwostok.

Tokio, 9. Februar. (Neuter-Meldung.) Man kann gegenwärtig Wladiwostok von der See her nur durch die Tschushima- und die Tugurstraße erreichen; denn die übrigen Meeresstraßen sind fast ganz von Eis bedeckt. Um die Schwierigkeiten des Herankommens an Wladiwostok zu erhöhen, kündigt die Regierung an, daß sie die Leuchtthürme in der Nähe der Tugurstraße auslöschen und nur gelegentlich wieder anzünden werde. Die Japaner bewachen sorgfältig die Tugur- und die Tschushimastraße. Man glaubt, daß die Blokade von Wladiwostok jetzt durchgeföhrt ist. Gutem Vernehmen nach sind die Kreuzer "Rusija" und "Gromoboj" ausgebeordert, aber es ist zweifelhaft, ob sie den Hafen verlassen werden.

London, 10. Februar. Nach einer bei London eingegangenen Meldung aus Nagasaki wurde der ungarische Dampfer "Siam" sammt Ladung als gesegelt erklärt.

Wien, 10. Februar. (Meldung der "Petersburger Telegraphen-Agentur".) Die Schiffe des dritten Geschwaders laufen täglich zum Mandschuren aus. Sie verlassen den Hafen mit Unterstützung von Bugspindampfern und Eisbrechern. Gestern ist der Eisbrecher "Jermak" hier eingetroffen. Das Geschwader soll Ende der nächsten Woche die Ausreise antreten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Februar.

* Graf Ludwig Batthyány-Platz. Die hauptstädtische Baukommission verhandelte heute die Eingabe des Ausschusses des II. Bezirks, in welcher beantragt wird, den Bombenplatz in Ofen in Graf Ludwig Batthyány-Platz umzutauschen und das Andenken des Präsidenten des 1848er Ministeriums durch eine auf diesem Platz zu errichtende Statue zu verewigen. Die Kommission beschloß, bezüglich der Umänderung des Namens des in Rede stehenden Platzes beim hauptstädtischen Bauathe die erforderlichen Schritte einzuleiten. Die Placirung des zu schaffenden Batthyány-Denkmalts betreffend faßte die Kommission keinen Beschluß, da diese Angelegenheit sich noch im embryonalen Zustand befindet.

* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Julius Böszögyi eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Dr. Joseph Emöd und Dr. Theodor Bödy das Referat führten.

Mit Bezug auf die Verbesserung der Straßenebeleuchtung unterbreitete die Gasgesellschaft der Stadtbehörde eine Eingabe, in welcher sie sich erbötig macht, außer den mit Auerbrennern bereits versehenen 10,000 Straßenlaternen weitere 6560 mit Glühkörpern auszustatten, in welchem Falle die Instandhaltungskosten sich von 12 Heller per Glühkörper und Tag auf 1 Heller reduzieren würden. Gegenwärtig bezahlt die Kommune für die Glühkörper und deren Instandhaltung 43,800 K., für sämtliche 16,560 Lampen wären insgesamt 60,444 K. zu entrichten. Die Kommission befürwortet die Annahme dieses günstigen Offerts. Die Bauktion beantragt die Verlängerung des auf die Instandhaltung der in den Kommunalämtern und Schulen verwendeten Auerbrenner bezüglichen Vertrags. Da auch von einer anderen Unternehmung ein Offert vorliegt, wird die Beschlußfassung vertagt. Die vom Ingenieuramt vorgelegten Pläne betreffend die Verlängerung der Bihargasse im III. Bezirk bis zur Solymargasse, die Legung von Trachytrouttoirs auf dem an das Zollamtgebäude stoßenden Theile des Elevators und dem zwischen der Borsengasse und dem Wettrennplatz befindlichen Theile

der Csömörstraße werden genehmigt. Nach Erledigung mehrerer belangloser Expropriationsangelegenheiten schließt die Sitzung.

* Rekonstruktion des Volkstheaters. Die Volkstheaterkommission hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Bürgermeisters Johann Salmos eine Sitzung, in welcher Obernotar Desider Menyi anmeldete, daß Architekt Joseph Kautzer und technischer Rath Johann Krátky die Pläne und Kostenvorschläge der zur Rekonstruktion des Volkstheaters erforderlichen Erd-, Eisen-, Zimmermanns- und Verlagsarbeiten fertiggestellt haben. Der Obernotar beantragte, auf dieser Grundlage nun die Offertanschreibung derart vorzunehmen, daß die Rekonstruktionsarbeiten spätestens im Monate Mai in Angriff genommen werden können. Dieser Antrag wurde acceptirt. Sodann wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

* Der hauptstädtische Municipalausschuß wird in seiner am nächsten Mittwoch, den 15. d., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Berathung ziehen:

Feststellung der Uferpachtgebühren für 1905. — Verlängerung der Gültigkeit des Gefällstaxtarifs. — Ueberlassung von städtischen Grundstücken für die neuen Tabakfabriken. — Vorlage über die Gestattung des Verkaufes von Lebensmittelmitteln an Sonntagen, den ganzen Tag über, ferner über die obligatorische Schließung der Branntweinshäfen an Sonntagen. — Vorlage über die Errichtung der Budapester griechisch-katholischen Pfarre. — Ueberlassung der Stadtwaldchen-Arena an Direktor Ignaz Krecsanyi. — Subventionirung der staatlichen Taubstummen-Schule. — Pensionirungen. — Refurje.

* Spende. Der Vorstand der Klein- und Mittelkaufleute widmete anlässlich seines 25jährigen Bestehens den Betrag von 2000 Kronen wohltätigen Zwecken. Heute wurden von dieser Summe 500 Kronen dem Bürgermeister Johann Salmos mit der Bestimmung überreicht, 250 Kronen den Volksküchen zuzuföhren und Rest an Arme zu vertheilen.

* Nachtverlängerung. Die Pächter der städtischen Gefälle haben bei der Kommune um eine dreijährige Verlängerung ihres Pachvertrags angeucht und motiviren ihre Bitte mit den beträchtlichen Schäden, die sie durch die Mizernte des Vorjahres und den Verlust einzelner Marktplätze erlitten haben. Der Magistrat beschloß gestern, das Ansuchen dem Municipalausschuß mit befürwortender Einbegleitung vorzulegen.

* Umgestaltungsarbeiten in den Spitalern. Der Direktor der linksufrigen Spitäler Professor Dr. Koloman Müller brachte größere Rekonstruktionen beim St. Stephans- und St. Ladislauhspital in Vorschlag. Die wichtigsten Arbeiten sind die folgenden: der Bezug der Wände der Krankenzelle mit waschbarer Decke; die Umwechslung der Holzfußböden durch Asphaltbelag. Die Kosten sind auf etwa 100,000 Kronen veranschlagt. Die hauptstädtische Spitalkommission, die sich in ihrer heute Vormittags stattgefundenen Sitzung mit dieser Frage beschäftigte, erklärte die Durchführung dieser Arbeiten als unbedingt nothwendig. Als Kostenbedeckung wurden die Ueberflüsse der Spitalgebarung nachgewiesen.

* Sanitätsausweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Februar. Injektionserkrankungen kamen vor: 44, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharlach 5, Masern 18, Diphtheritis —, Group 10, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Influenza —, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Hochspital 2448, im Johannesspital 1058. — In Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 47, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 5, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 8, Lungenentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 6, Magen- und Darmkatarrh 7, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohrenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 14.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Februar.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die "Feuilleton-Zeitung" (Die Milchbude im St. James-Park, In einem Petersburger Redaktionsbureau, Ein reizendes Familienbild, "Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Lippender Liebe"), sowie den "Theater- und Vergnügungsanzeiger", "Kleiner Anzeiger" und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier trübes Wetter mit einigem Nordwest. Die Morgentemperatur betrug — 26 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 10 Gr. C. In Europa ist das Wetter weiter trocken geblieben und ist auch in der Temperatur keine Aenderung eingetreten. In Ungarn herrscht trockenes, überwiegend heiteres und in den Gebirgsgegenden kaltes Wetter. Das Maximum befindet sich in Fiume mit + 8 Gr. C., das Minimum in Vna-Slatina mit — 25 Gr. C. Das gestrige Maximum varirte zwischen 8 Gr. C. und — 5 Gr. C., das Minimum zwischen 4 Gr. C. und — 25 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 8 Gr. C. und ein Minimum von — 1 Gr. C., Orbenica von 8 Gr. C., respektive 4 Gr. C. Das Maximum war

überwiegend über dem Nullpunkt, das Minimum durchwegs unter Null. Wien hatte ein Maximum von 2 Grad C. und ein Minimum von 4 Gr. C., Prag von 4 Gr. C., respektive — 3 Gr. C., Bregenz von 3 Gr. C., resp. — 4 Gr. C., Klagenfurt 0 Gr. C., resp. — 14 Gr. C., Paris von 7 Gr. C., resp. — 2 Gr. C., Harris von 7 Grad C., respektive 5 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Berlin — 1.3 Gr. C., in Petersburg 1.5 Gr. C., in Moskau — 7.5 Gr. C., in Serajewo — 6.9 Gr. C., in Belgrad — 2.9 Gr. C., in Bukarest — 4.5 Gr. C., in Sophia — 9.4 Gr. C., in Konstantinopel 3.5 Gr. C., in Rom 6.8 Gr. C., in Neapel 7.3 Gr. C. Es ist keine Aenderung der Witterung zu erwarten.

* Auszeichnungen. Sr. Majestät hat dem Kerekreier Grundbesitzer Hermann Babocsay und seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner Verdienste bei militärischen Bauten, sowie bei der Lieferung von Militärarmaturen und Ausrüstungsgegenständen den ungarischen Adel mit dem Prädikat "Kerekreier"; dem Remenceser Grundbesitzer Joseph Aczél und dessen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner im öffentlichen Dienste erworbenen Verdienste dem ungarischen Adel mit dem Prädikat "Remenceser"; den gewesenen Dorfrichter von Ledecz Stephan Székely für seine treuen Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* Aus dem Gontvedministerium. Sr. Majestät hat gestattet, daß dem Ministerial-Hilfsämter-Oberdirektor Franz Bogdánffy aus Anlaß seiner Pensionirung für seine vielfährigen treuen und eifrigen Dienste die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde. Ferner wurde dem Ministerial-Ranzleioffizial Anton Droppa aus Anlaß seiner Pensionirung in Anerkennung seiner vielfährigen Dienste der Titel eines Hilfsämterdirektors verliehen.

* Adolf v. Menzel. Kaiser Wilhelm hat sich, wie man aus Berlin meldet, alle Bestimmungen über die Leichenfeier für Adolf v. Menzel vorbehalten.

In Folge dessen steht der Tag der Beisetzung noch immer nicht fest. Man glaubt aber, daß die Feier am Montag gegen 12 Uhr stattfinden wird. Menzel wird auf dem Berliner Dreifaltigkeitskirchhof begraben werden. Er hat sich hier die Grabstätte gewünscht, weil auf diesem Friedhof auch seine Eltern ruhen. Reinhold Vegas hat gestern die Todtenmaske Menzel's abgenommen. Andere Künstler haben den Meister auf dem Sterbebette gezeichnet. Kaiser Wilhelm hat, wie berichtet den Befehl gegeben, daß vor Menzel's Sterbehaus ein Doppelposten des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit den alten historischen Blechmützen aufziehen solle. Die zwei Mann kamen gestern Nachmittags aus Potsdam herüber und bezogen sogleich den Posten vor Menzel's Haus. Vom Einbruch der Dunkelheit bis 9 Uhr Abends standen die Posten vor der Wohnungsthr des Verstorbenen. So soll es bis zur Beisetzung gehalten werden.

* Eine Kronprinz Rudolf-Legende in Amerika. Aus London berichtet man: Die Bostoner Zeitung "The Traveller" veröffentlichte gestern ein Dokument, welches beweist, wie schwer Legenden sterben. Das Dokument bestand in der vor einem Notar beschworenen Aussage dreier Oesterreicher, welche bezeugen, daß sie den Kronprinzen Rudolf vergangene Woche in Boston auf der Straße sahen und erkannten! Die drei Oesterreicher erklären, daß sie den Kronprinzen während ihres Aufenthalts in der Heimath wiederholt gesehen hatten und ihrer Ansicht nach ein Irrthum somit ausgeschlossen sei. Doch bleiben sie die Antwort auf die naheliegende Frage schuldig, weshalb sie den vermeintlichen Kronprinzen nicht ansprachen oder nach seiner Wohnung verfolgten.

* Garnisonswechsel im Frühjahr 1905. In diesem Frühjahr hat der Garnisonswechsel stattgefunden: Im III. Korpsbereich (Graz). Abgehende Truppen: Stab, 3., 4. und 5. Zeugreferne und Ersatzkompagniekadre des Pionnier-Bataillons Nr. 4 von Pettau nach Cissegg; 1. Kompagnie desselben Bataillons von Pettau nach Serajewo und 2. Kompagnie ebenfalls von Pettau nach Trebinje. Im IV. Korpsbereich (Budapest): 1. Eskadron des Manen-Regiments Nr. 12 von Dolna nach Bjelina. Im XIII. Korpsbereich (Agram). Eintreffende Truppen: Stab, 3., 4. und 5. Kompagnie des Pionnier-Bataillons Nr. 4 von Pettau nach Cissegg. Im XV. Korpsbereich (Serajewo). Abgehende Truppen: Pionnier-Bataillon Nr. 6, 2. Kompagnie von Serajewo nach Meljine, 4. Kompagnie des Hufaren-Regiments Nr. 6 von Bjelina nach Seebach. Eintreffende Truppen: je eine Kompagnie des Pionnier-Bataillons Nr. 4 von Pettau nach Serajewo und Trebinje; eine Eskadron des Manen-Regiments Nr. 12 von Dolna nach Bjelina. Im Bereich des Militärkommandos in Zara: 1. Kompagnie des Pionnier-Bataillons Nr. 15 von Meljine nach Pettau und 2. Kompagnie des Pionnier-Bataillons Nr. 6 von Serajewo nach Meljine.

* Antialkoholischer Studenten-Kongreß. Die Abjuzizler der Budapester Universitätskürer haben auf Anregung der Hörer der ausländischen Hochschulen beschlossen, anlässlich des in Budapest abzuhaltenden X. internationalen Antialkoholisten-Kongresses eine Zusammenkunft der antialkoholischen Studenten zu veranstalten. Heute wurde das Exekutivkomitee zur Vorbereitung dieser Zusammenkunft gewählt. Präsident wurde der Mediziner Emerich Dóczy, Vizepräsident die Medizinerin Melanie Tókösy und

Professurkandidat Bela Bagó, Sekretäre Jurist Alexius Bolgár, Mediziner Theodor Hüttl und Polytechnikumshörer Eugen Herzfeld. Schriftliche Anmeldungen nimmt die Kongresskanzlei (Centralstadthaus; Amtsstunden von 4-6 Uhr Nachmittags) entgegen.

* **Politik in der Kirche.** Einer Kolozsvärer Zeitung wird der folgende kurose Fall berichtet: Ein Herr, Dr. Emerich Varsy in Arad, suchte den Prior des dortigen Minoriten-Ordenshauses auf und theilte ihm mit, daß ihm eine große Dankesmesse gelesen werden möchte. Der Geistliche celebrirte die Messe, es fiel ihm aber auf, daß derselben ungewohnt viele Personen beiwohnten. Nach der Messe fragte der Geistliche Dr. Varsy, welcher Art denn die große Freude sei, an welcher so Viele Theil nehmen? „Die große Freude“, erwiderte Varsy, betrifft nicht nur mich und die ganze Stadt, sondern das ganze Land, denn es ist die Freude über den Sturz Tisza's.“ Der Geistliche hörte diese Antwort mit begreiflicher Enttäuschung an, die man überall theilen wird, wo man noch genug gesunden Sinn hat, um derartige höchst geschmack- und taktlose, kirchliche Handlungen entweichende Demonstrationen zu verurtheilen.

* **Propellerverkehr.** Die Propellergesellschaft nimmt den Verkehr auf ihren sämtlichen Linien Sonntag Früh, das ist am 12. d., wieder auf.

* **Serbische Agitatoren in Südungarn.** Man meldet uns aus Temesvár: In dem vom Temeser Verwaltungsausschuß in seiner gestern stattgehabten Sitzung angenommenen Entwurfe des halbjährigen Berichts an den Minister des Innern urgt der Ausschuß die Durchführung des Gesetzes bezüglich der Grenzpolizei. Nachdem in Serbien — heißt es in dem Bericht — der Passwang aufgehoben wurde, kommen sehr viele nationalistische Agitatoren über die Grenze, verleiten die ungarischen Serben zur Unzufriedenheit und hegen gegen den ungarischen Staat. Größeren Umfang nahm neuerlich auch die Invasionsmazedonischer Militärflüchtlinge an, welche hier keinen Erwerb finden und dann die öffentliche Sicherheit bedrohen. Der Verwaltungsausschuß beantragt, die Regierung möge aussprechen, daß solche Flüchtlinge, wenn sie innerhalb vierzehn Tagen ihre Existenzmittel nicht nachweisen können, aus dem Lande zu weisen sind.

* **Todesfälle.** Eines der beliebtesten Mitglieder der Siebenbürger Aristokratie, Baron Wolfgang Bánffy de Losonc, ist gestern hier gestorben. Auf dem Heimwege von Abbazia erkrankte er und mußte die Reise in Budapest unterbrechen. Heute Nachmittags wurde der Leichnam nach dem Ostbahnhof gebracht, um nach Bözshida überführt zu werden, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt. Von den trauernden Familienmitgliedern waren bei der Ueberführung anwesend: Baron Desider Bánffy, Graf Georg Bánffy, Graf Nikolaus Berchtold, Baron Ernst Bánffy, Baronin Nikolaus Wesselenyi, Frau Witwe Gräfin Koloman Almásy, Gräfin Richard Berchtold, Gräfin Johann Cziráky, Gräfin Emerich Almásy etc. — Wie aus Serajewo berichtet wird, ist der im vorigen Jahre dorthin verlegte Kommandant des 68. Infanterie-Regiments Oberst Theodor Hantke in Folge eines Herzschlages heute Früh gestorben. Die Gattin und vier Kinder des Verstorbenen weilen in Budapest.

* **Hotelbrand.** Aus Győr wird telegraphirt: Das neuerbaute „Hotel Royal“ gerieth gestern Abends 9 Uhr in Brand. Das Feuer nahm riesige Dimensionen an und alsbald stand das ganze riesige Gebäude in Flammen. Erst als ein größeres Aufgebot des Infanterie-Regiments Nr. 26 den Löscharbeiten beigezogen wurde, gelang es, den Brand einigermaßen zu lokalisieren. Das dritte und zweite Stockwerk des prächtigen Baues, welcher eine Fierde der Stadt bildet, sind vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt 200,000 Kronen, doch war das Gebäude versichert.

* **Wärmestuben.** Vor zwei Jahren haben sich mehrere vornehme Damen zur Verwirklichung einer schönen wohlthätigen Idee vereinigt. Es war dies die Angelegenheit der Wärmestuben, doch ermattete die Begeisterung, mit welcher die Damen die Angelegenheit aufgriffen, bald und nur Gräfin Albert Apponyi hielt ihre Osner Wärmestube weiter aufrecht. Der Verein, der sich zur Verwirklichung dieser wohlthätigen Idee konstituirte, unterstützte das Bestreben der Gräfin Apponyi eine Zeit lang, doch waren seine Mittel bald aufgezehrt und die Gräfin mußte im Interesse der Institution eine Sammlung einleiten. Im nächsten Winter will Gräfin Apponyi eine größere Bewegung einleiten und sich an das Publikum um die materielle und moralische Förderung der Wärmestuben wenden.

* **Der Frauenmörder Hoch.** Aus London wird telegraphirt: Johann Hoch, der bisher geleugnet, daß er auch nur ein Verbrechen begangen, wurde gestern im Chicagoer Gefängnis mit allen Frauen konfrontirt, die sich als Gattinnen gemeldet. Zehn erkannten in ihm auch ihren Gatten. Hoch brach unter der Beweislast zusammen und gestand zu, alle zehn geheiratet zu haben, er leugnet jedoch neuerlich, irgend welche seiner Ehegattinnen vergiftet zu haben. Es wurde bei ihm Arsenik vorgefunden, mit dem er wahrscheinlich einen Selbstmord verüben wollte.

* **Duell.** Zwischen dem Redakteur der „Szepesi Lapok“ Julius Teller und dem Redakteur des „Szepesi Ellenze“ Max Lederer fand heute — wie aus Jglo telegraphirt wird — in Lőcs ein Säbelduell statt, bei welchem Lederer an der Brust und am Arm schwere Schnittwunden davontrug. Ursache des Duells war eine Zeitungspolemik.

* **Silberne Hochzeit.** Am 15. d. feiern der Kassier der Budapester Sparkassen- und Pfandleih-Aktiengesellschaft Gustav Schuller und dessen Gattin geb. Johanna Gattöel ihre silberne Hochzeit.

* **Wiener Schachturnier.** In der heutigen vierten Runde des Wiener Schachturniers spielte Forgács gegen Balla und gewann nach 43 Zügen. Die Partie Neumann-Wolfendete nach hartem Kampf mit dem Siege Wolf's. Widmar siegte nach 38 Zügen gegen Niemzovic's. Die Partien Dr. Perlis-Albin und Schlechter-Löwy wurden abgebrochen. Stand nach der vierten Runde: Forgács, Wolf 3 1/2, Schlechter, Dr. Perlis und Löwy 2 1/2 (1), Widmar 1 1/2, Niemzovic's, Neumann 1/2 (1), Albin 0 (3), Balla 0. Die nächste Runde findet am 13. d. statt. An diesem Tage spielen Balla gegen Widmar, Albin gegen Forgács, Neumann gegen Perlis, Löwy gegen Wolf und Niemzovic's gegen Schlechter.

* **Banket der Universitätsjugend.** Die Universitätsjugend veranstaltet zu Ehren ihrer mit oppositionellem Programm zu Abgeordneten gewählten Professoren Julius Ságaly, Julius Blásics, Madár Ballagi und Karl Kemény am 15. d., Abends 8 Uhr, in der Redoute ein Banket.

* **Gymen.** Der Kassier der Central-Hypothekbank Ludwig Róth hat sich mit Fräulein Margitta Goldberger, der Tochter des Eigentümers des „Café Fiume“, verlobt.

* **Das Gelöbniß der Krankenkassenärzte.** Der Budapester Ärzteverband hielt heute Abends in den Lokalitäten des Ärztevereins eine Sitzung, in welcher die Angelegenheit des Gelöbnisses, welches die Budapester Krankenkasse ihre Ärzte ablegen ließ, besprochen wurde. Die Sitzung wurde vom Universitätsprofessor Dr. Julius Elischer eröffnet, dann besprach Dr. Ludwig Jhrig die Eingabe Dr. Moriz Rózsavölgyi's in Angelegenheit des Gelöbnisses der Ärzte der Krankenkasse. Dr. Rózsavölgyi richtete nämlich an den Präsidenten des Verbands einen Brief, in welchem er ihm zur Kenntniß brachte, daß der neue Präsident der Krankenkasse die Ärzte zu sich berief und durch sie ein Dokument unterschreiben ließ, in welchem sie auf ihr Ehrenwort geloben, daß sie die materiellen und moralischen Interessen der Krankenkasse stets fördern und ihren Pflichten nachkommen werden. Dr. Rózsavölgyi befragte den Präsidenten, ob er dieses Vorgehen nicht als ein das Deforum des Ärztekörpers verletzendes betrachte. Der Präsident übergab den Brief dem Ausschuß, welcher beschloß, die Krankenkasse zu ersuchen, daß er das Gelöbniß aus den Bedingungen der Ärztekategorie streichen möge. Nach den Reden Dr. Moriz Rózsavölgyi's, Dr. Rudolf Temesváry's und Dr. Stephan Kerekes' wurde der Beschluß des Ausschusses zur Kenntniß genommen.

* **Leichenbegängniß.** Heute Nachmittags wurde unter großer Theilnahme der Großindustrielle Georg Gregersen de Saág vom Trauerhause, Könyv-gasse 29, aus zur letzten Ruhe bestattet. An dem Leichenbegängniß nahmen u. A. theil: Justizminister Alexander Plóh, Edmund Milósz, Baron Peter Herczóg, Baron Wilhelm Guttman, Ludwig Tólnay, Joseph Hampel, Emerich Szalagy, Peter Szalagy, Géza Szigmondy, Béla Szigmondy, Alois Hausmann, Julius Gulácsi, Franz Mencsik, Gustav Rádár, Koloman Spányi, Andreas Neuwirth, Marcell Neujáros, Emil Neujáros, Andreas Thék, Jakob Rómer, Dr. Gustav Neményi, Karl Humayer, Franz Böhl, Janaz Alpár, Joseph Hubert, Dr. Konstantin Zielinski, Julius Kutiz, Julius Kausser, Géza Majorossy, Koloman Hindy, Gustav Springer, Andreas Saylor, Lehner, Arpad Hagenmacher, viele Bauunternehmer, Architekten und Stadtrepräsentanten. Nach der durch den evangelischen Seelsorger Alexander Horváth erfolgten Einsegnung der Leiche setzte sich der Kondukt, an dessen Spitze 800 Arbeiter schritten, nach dem Friedhof auf der Kerepeserstraße in Bewegung, wo der Verbliebene zur ewigen Ruhe bestattet wurde.

* **Die Leiche unter dem Fußboden.** Man meldet uns aus Buziás: Der Gendarmenposten ist es gelungen, den Zigeunerburfchen Johann Dalku, der die Sziláser Hebamme Wilma Nagy-Salamon auf der Landstraße erstach und ihrer Waarschaft von 200 K. beraubte, ihren Leichnam aber unter dem Fußboden seiner Wohnhütte vergrub, festzunehmen. Man mutmaßte, daß er, nachdem es ihm gelang, aus der Gendarmenposten zu flüchten, sich bei einer Zigeunerkarawane verbergen werde. In der That wurde er unter den Mitgliedern eines Zigeunerlagers in Giroda erkannt und verhaftet. Er gesteht den Raubmord umständlich ein.

* **Aus dem Vereinsleben.** Im Budapest Professorenklub (Herzözygasse 14) findet am 13. d., Nachmittags 5 Uhr, eine Ausschüßsitzung statt, in welcher Universitätsprofessor Dr. Moriz Kármán über den Gebrauch der Schulbücher sprechen wird. — Die Hörer des akademischen Kurses der Budapest Handelsschule bilden einen Verein, dessen Ziel darin besteht, die kommerziellen Kenntnisse seiner Mitglieder zu erweitern und ärmere Hörer zu unterstützen. Diese Ziele will der Verein durch Ver-

anstaltung von Vorlesungen und Debattenarbeiten erreichen. Der Verein wählte folgende Funktionäre: Präsident: Paul Nagy, Vizepräsident: Alexander Reiner, Sekretäre: Ladislaus Kovács und Julius Widmann, Schriftführer Leopold Benát und Rudolf Schreiner, Kassier: Ernst Bartsch, Quästor: Desider Nagy. Der Verein hält seine erste Vorlesung am 11. d., 6 Uhr Abends, im großen Saale der Akademie (II. Stad 73).

* **80,000 Kronen für wohlthätige Zwecke.** Aus Kassa wird gemeldet: Die gestern verstorbene Frau Karl Rdufer hat ihr ganzes Vermögen, circa 80,000 Kronen, verschiedenen wohlthätigen und kulturellen Institutionen hinterlassen. So bestimmte sie für die Restaurierung der Kassauer Mathias-Kapelle 10,000 K., für die Kozinczy-Gesellschaft 2000 K., für das Rákóczi-Monument 4000 K. etc.

* **Fővárosi Orfeum.** Seit dem Bestand des Orpheum wurde noch keine Operette mit so einem riesigen Erfolg aufgeführt, wie die Revue „Rund um Budapest“. Hierzu total ausverkaufte Häuser beweisen die außerordentliche Zugkraft dieser Revue und zeigen schon auf mehrere Tage im Vorhinein vergriffen. Das wirkliche Wettrennen mit lebenden Pferden ist eine in Budapest, ja sogar in Wien und Berlin nicht gesehene Original-Bühnennovität. Das große Ballet, mit den antilichen Blättern von Budapest und dem Ausland, ist einfach sensationell. Die Revue wird jetzt schon ganz bestimmt über hundertmal aufgeführt werden. Sonntag Nachmittags wird eine Familienvorstellung abgehalten.

* **Selbstmord eines Arztes.** Aus Triest telegraphirt man: Auf der Fahrt von Alexandria nach Triest hat sich auf dem Lloyd-Dampfer „Habsburg“ der Wiener Arzt Dr. Eugen Friedmann erschossen. Die Leiche wurde in Brindisi ans Land gebracht.

* **Eisenbahnunglück in Amerika.** Aus Milwaukee (Jowa), 9. d., wird gemeldet: Acht Wagen des nach Milwaukee fahrenden Schnellzuges stürzten von einer Hängebrücke, als der Zug mit einer Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde dieselbe passirte, in die Tiefe. Es wurden vier Personen getödtet, 24 verwundet. Als Ursache wird Schienenbruch angegeben.

Familien-Nachrichten.

Herr Berthold Prih, Trstena (Nyiregyháza), verlobte sich mit Fräulein Janka, Tochter des Herrn Pintus Strauß, Krutin (Rom. Arva). Herr Mor Leimörfer, Kaufmann aus Nagybittse, verlobte sich mit Fräulein Rudolfine Kardos aus Nyregyháza (Rom. Arva).

Fratelli Deisinger versendet aus Fiume, Budapest oder Triest 4 1/2 Kg. Ruba-Kaffee für Kronen 14.25.

Das vornehme Damenpublikum wird auf die neuen Ballschuh-Spezialitäten der Firma Venezia u. Co. (Wpest, Váci-u. 2) aufmerksam gemacht.

Die Güte von Kerpel's Handverfeinerungs-Maschinen beweisen viele ausländische Bestellungen und Anerkennungs schreiben. Verleiht jeder Hand in 3 Tagen weiße, zarte und schöne Haut. Flasche 50 Heller. 4 Flaschen sendet franko: Kerpel-Apothete, Budapest, Lipót-körut 28.

Die Affaire der Gräfin Montignoso.

Die neue Wendung, welche die Affaire der Gräfin Montignoso, der gewesenen Kronprinzessin von Sachsen, genommen, hat allenthalben die größte Sensation hervorgerufen. Der sächsische Hof behauptet, sichere Kenntniß von einem neuen Liebesverhältniß der Gräfin Montignoso zu haben, und will ihr das jüngste Kind, die am 4. Mai 1903 zu Lindau geborene Prinzessin Anna Monika Pia, wegnehmen. Die Gräfin leugnet angeblich das Verhältniß und sträubt sich gegen die Auslieferung des Kindes, welches übrigens gegenwärtig krank ist. Das Verhältniß zwischen der Gräfin Montignoso und dem Grafen Guicciardini soll in Florenz stadtbekannt sein. Letzterer war schon — so heißt es — im Banne der Gräfin, als diese ihre plötzliche Winterreise nach Dresden unternahm. Er hat sie dahin begleitet, und fremden Mitreisenden waren die Beiden im Eisenbahnwagen aufgefallen. „Wenn der neugierige Fremde — so schreibt man von dort — an einem Nachmittage unseres schönen Winters die Straße nach Fiesole wandelt, begegnet er wohl der Gräfin Montignoso in munterem Gespräch mit ihrem gegenwärtigen Gefellschafter, und die Blicke der Dame werden auch den mildesten Beurtheiler über ihre vermuthete Seelenqual beruhigen. Zuweilen folgt dem Wagen unter der Obhut der Wärterin ein bildhübsches Kind, die liebliche, nun bald zweijährige Prinzessin Pia Monika. Raum traunt unser Landsmann seinen Ohren, wenn er die kleine Unschuld den fremden Mann rufen hört. Von einer durchaus einwandfreien Persönlichkeit ohne Voreingenommenheit herührende Angaben bringen nur die traurige Bestätigung der Gerüchte, die hier schon seit langer Zeit im Umlauf waren.“

Heute sind über die Affaire die folgenden Meldungen eingetroffen:

Florenz, 10. Februar. Justizrath Dr. Röner, welchen König Friedrich August von Sachsen nach Florenz geschickt hat und der die Gerüchte, die über die ehemalige Gemahlin des Königs verbreitet sind, aus eigener Wahrnehmung prüfen soll, befindet sich seit Dienstag hier. Er hat die Gräfin Montignoso zweimal besucht, aber, wie

verlautet, einen Befehl des Königs nicht vorzulegen. Jedoch hat er in den Gesprächen mit der Gräfin den Zweck seiner Reise durchblicken lassen.

Inzwischen wird die ohnehin sehr schwierige Situation noch durch einen besonderen Zufall kompliziert. Das Kind, um welches es sich handelt und das jetzt von der Mutter getrennt werden soll, die Prinzessin Monika, ist krank. Unter solchen Verhältnissen hat die Gräfin erklärt, daß sie nicht daran denke, das Kind dem Justizrath Doktor Körner auszuliefern. Die Gräfin erklärt bestimmt, sie sei das Opfer nichtswürdiger Männe, die vielleicht sogar von einer ihr nahestehenden Seite gesponnen wurden.

Als Graf Carlo Guicciardini die über ihn verbreiteten und in den sächsischen Blättern veröffentlichten Gerüchte über seine Beziehungen zur Gräfin Montignoso erfuhr, gerieth er in starke Aufregung und sagte mit der größten Entschiedenheit:

„Als Edelmann habe ich die Pflichten und Rückichten, die ich der Gräfin Montignoso schuldig bin, keinen Augenblick vergessen und für die des Mitleids würdige, unglückliche Frau nur aufrichtiges Mitgefühl empfunden. Wer das Gegentheil behauptet, sagt die absolute Unwahrheit und begeht ein schweres Unrecht.“ — Aus Florenz wird dem „Lokalanzeiger“ Folgendes berichtet:

Justizrath Körner, der Beauftragte des Königs von Sachsen, weil seit drei Tagen hier, um Streitigkeiten zwischen der Gräfin Montignoso und der gleichfalls in Auftrage des Hofes ihren Dienst versehenen Pflegerin der kleinen Prinzessin Anna zu untersuchen und über das Befinden der Prinzessin zu berichten, welche an Windpocken leicht erkrankt ist. Der Justizrath war mit dem Konsul in der Villa Papano, der Wohnung der Gräfin Montignoso. Die Gräfin hat hier ein Liebesverhältnis mit dem Conte Carlo Guicciardini. In Folge dessen wird sie nirgends in der Aristokratie empfangen und ist daher ohne Verkehr. Diese Thatsache, dem sächsischen Hofe längst bekannt, wird voraussichtlich in nächster Zeit energische Schritte hervorgerufen. Sie ist auch die Ursache der Mission Körners. Die Pflegerin ist der Gräfin bei ihrer Liebchaft offenbar lästig; diese hat daher einen Streit hervorgerufen, um jene los zu werden.

Hingegen berichtet das „Berliner Tageblatt“: Die von interessirter Seite in die Presse gebrachten Nachrichten über ein angebliches neues Liebesverhältnis der früheren Kronprinzessin Louise von Sachsen beruhen auf eitel Klatsch. Aus guter Dresdener Quelle telegraphirt man uns, daß die Gräfin Montignoso beabsichtigt, sich wieder zu verheirathen. Ihr zukünftiger Gatte ist der Graf Carlo Guicciardini, der Sohn des Eigentümers der Villa Papano, in der die Gräfin wohnt. Die Hochzeit soll im Frühjahr stattfinden. Der nach Florenz in Auftrage des Königs von Sachsen entsandte Justizrath Dr. Körner soll lediglich Verhandlungen führen, die darauf hinzielen, daß die kleine Prinzessin Monika nach der Hochzeit ihrer Mutter nach Dresden zum König zur Erziehung gebracht wird.

Florenz, 10. Februar. Zwischen der Gräfin Montignoso und ihrer Hofdame herrscht gegenseitigste Unmuth. In Kreisen, die mit der Umgebung der Gräfin Beziehungen haben, wird erzählt, daß die Zustände in der Villa Papano derartige sind, daß sie den raschesten und energischsten Eingriff nöthig machen.

Justizrath Körner hat sich um 10 Uhr in die Villa Papano begeben, um mit Gräfin Montignoso zu konferiren.

Leipzig, 10. Februar. Rechtsanwalt Zehme, der Anwalt der Gräfin Montignoso, erklärt die von Dresden aus verbreitete Nachricht, daß Graf Guicciardini die Gräfin Montignoso auf ihrer Weihnachtsreise nach Dresden begleitet habe, vollständig erfunden. Die Gräfin war nur in Begleitung einer Gesellschafterin. Auf Grund beruhigender Mittheilungen der Gräfin reist Dr. Zehme zunächst nicht nach Florenz. Die Mittheilung eines Chemnitzer Blattes, daß Justizrath Körner bereits seit längerer Zeit in Florenz weile, ist irrig; richtig ist, daß Agenten des sächsischen Hofes seit Weihnachten die Villa der Gräfin beobachten. In den Kreisen der Gräfin Montignoso wird entschieden ein intimes Verhältnis zu dem Grafen Guicciardini nach wie vor bestritten.

Dresden, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Der König soll beabsichtigen, für den Fall der Wiedervermählung der Gräfin Montignoso die kleine Monika an den sächsischen Hof zu bringen. Jedenfalls dürfte der Gräfin das Recht gewährt bleiben, ihre Tochter von Zeit zu Zeit zu sehen.

Leipzig, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Rechtsanwalt der Gräfin Montignoso, Dr. Zehme, hat Vollmacht und Auftrag, gegen die Verbreiter der die Gräfin verleumdenden Gerüchte strafgerichtlich vorzugehen.

Genf, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Gräfin Montignoso hat ihren Genfer Advokaten

telegraphisch nach Florenz berufen. Sachenal wird bereits heute Nachts dort eintreffen.

Dresden, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Mitteldeutsche Korrespondenz“ erfährt aus dem hiesigen Freundeskreis der Gräfin Montignoso Folgendes: Die Meldungen über das Liebesverhältnis der Gräfin Montignoso mit dem Grafen Guicciardini wurde von Seite einer Hofclique in Dresden in Umlauf gesetzt und verfolgt den bestimmten Zweck, die Gräfin bei dem König in ein falsches Licht zu setzen und zu verleumden. Diesen Personen ist es nämlich nicht unbekannt, daß der König sich besonders in der letzten Zeit immer mehr für die Person der Gräfin interessirte und sich auch über ihr Befinden berichten ließ.

Die Mission des Justizraths Körner.

Leipzig, 10. Februar. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Die neue Wendung in der Affaire der Gräfin Montignoso scheint einen ernsteren Hintergrund zu haben und weitere Folgen nach sich ziehen zu wollen, als man zunächst nach der kurzen Notiz des Dresdener Regierungsblattes annehmen konnte. Nach Informationen aus bester Quelle können wir mittheilen, daß man an maßgebender Stelle bereits heute damit rechnet, daß es nicht zu umgehen sein wird, die Prinzessin Anna Monika der Obhut ihrer Mutter zu entziehen. Bestimmte Beschlüsse sind hierüber zwar noch nicht getroffen und wird vorerst der Bericht abgemartet werden, den Justizrath Körner nach seiner Rückkehr von Florenz dem Könige erstatten wird. Die Rückkehr Körners wird erst in einigen Tagen erfolgen.

Dresden, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Hier verlautet mit großer Bestimmtheit, Gräfin Montignoso habe die Absicht, noch im Frühjahr dem Grafen Guicciardini zum Altar zu folgen.

Dresden, 10. Februar. Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ melden aus Florenz: Justizrath Dr. Körner hatte gestern eine längere Unterredung mit der Gräfin Montignoso, die Prinzessin Anna Monika ist erkrankt, sie hat einen leichten Ausschlag. Derselbe dürfte innerhalb zehn Tagen wieder geheilt sein. Gräfin Montignoso berief telegraphisch ihren Rechtsanwalt Dr. Zehme aus Leipzig nach Florenz. Derselbe reiste heute dahin ab.

Die „Dresdner Zeitung“ meldet: Staatsminister Metzsch hatte gestern Abends eine längere Unterredung mit dem König über die peinliche Angelegenheit und konferirte sodann mit dem hiesigen Polizeidirektor. Zwei höhere Polizeibeamte wurden beauftragt, dem Justizrath Körner nach Florenz zu folgen, und überbringen für denselben wichtige Nachrichten.

Dresden, 10. Februar. Die italienische Regierung hat die vertrauliche Mittheilung hieher gelangen lassen, daß sie ihren Organen keinen Beistand bei dem Verjuche gestatten könnte, der Gräfin Montignoso ihr Töchterchen mit Brachialgewalt zu nehmen.

Leipzig, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden: Die Entsendung des Justizraths Dr. Körner durch den König von Sachsen nach Florenz erfolgte, weil Gräfin Montignoso die Bonne der Prinzessin Monika entlassen wollte. Die Bonne sei es gewesen, die den König zuerst über die Liebesaffaire der Gräfin mit dem Grafen Guicciardini in einem ausführlichen Schreiben aufgeklärt habe. Dr. Körner berichtete nach Dresden, daß er die Angaben der Bonne nach seiner Ankunft vollbefähigt gefunden habe; er habe deshalb den deutschen Konsul beauftragt, sowohl Prinzessin Monika als auch die Bonne zu überwachen und weitere Befehle abzuwarten.

Daktyloskopie.

— Agnoszierung der Verbrecher durch ihre Fingerabdrücke. —

Daktyloskopie ist ein griechisches Wort und bedeutet „Fingerschau“; sie ist das neueste Mittel, um Verbrecher zu agnosziren. Sie unterscheidet sich vortheilhaft von der Vertillongage, welche sehr komplizierte Messungen erfordert, die einerseits große Routine bedingt, andererseits aber nicht durchaus zuverlässig ist, weil diese Maße sich mit der Zeit ändern und speziell bei jungen Leuten keinen Werth haben. Die Daktyloskopie kann rasch erlernt werden, es sind keinerlei Apparate nothwendig, es genügt ein Stück weißes Papier, auf welches die in Tusch getunkten Fingerspitzen gedrückt werden. Das Verfahren basirt auf dem Umstand, daß die Fingerspitzen nach innen zu mit Furchen und Erhabenheiten versehene reliefartige Zeichnungen aufweisen, die bei jedem Individuum anders gestaltet und so charakteristisch sind, daß eine Verwechslung der Person, von der die Fingerabdrücke stammen, mit einem anderen Individuum ausgeschlossen erscheint. Die Klassifizierung der verschiedenen Fingerabdrücke erfolgt nach einem leichtfaßlichen System, so daß die Feststellung der Identität einer Person Jedermann leicht gelingt. Die Zeichnungen, welche von den Fingerabdrücken gewonnen werden, bleiben von der frühesten Jugend

bis ins späteste Alter hinein dieselben. Diese Eigenartigkeit kommt den Kriminalisten zugute. Die Untersuchungsrichter und Polizeibeamten wissen, wie schwer es ist, Verbrecher, welche ihren Namen verheimlichen, zu agnosziren. Rückfällige Verbrecher schweigen beharrlich von ihrer Vergangenheit. Es genügt, die zehn Fingerspitzen abzubilden und den Abdruck mit den früheren Fingerabdrücken zu vergleichen, und dann nützt kein Zeugnis mehr. Spuren der Daktyloskopie finden wir schon bei den Völkern des fernen Ostens, hauptsächlich in Indien. Dort ist es gebräuchlich, daß schriftunkundige Personen auf Dokumente, wo die Namensunterschrift nothwendig ist, ihre mit Farbe bestrichene Fingerspitzen abdrucken. Der Londoner Polizeichef C. A. Henry erkannte die Wichtigkeit der Fingerabdrücke in der Kriminaljustiz: er baute das System der Daktyloskopie auf und wendete dasselbe bei der Londoner Polizei an. Berlin folgte dem englischen Beispiel und seit etwa anderthalb Jahren gelangt es auch bei uns zur Verwendung.

Polizeirath Dr. Taksony Arányi und der Chef des Bureaus, in welchem die Verbrecher in Evidenz gehalten werden, Dr. Béla Gábor, welche die Daktyloskopie bei uns eingeführt haben, demonstirten den Vertretern der Presse die durch die Fingerabdrücke erzielten Erfolge. Diese verdienstvollen Polizeibeamten, aus deren Feder soeben auch eine ungarische Monographie der Daktyloskopie erschienen ist, haben eine Sammlung von circa 5400 Fingerabdrücken angelegt. Dieses Bureau könnte Großartiges leisten, wenn die Regierung sich entschließen wollte, im ganzen Lande jeder Justizbehörde die geringen Kosten, welche die Daktyloskopie erheischt, zu bewilligen. Doch auch so konnte man schon bisher großartige Erfolge aufweisen. Eine große Anzahl heimischer und internationaler Verbrecher, Individuen, welche aus der Hauptstadt ausgewiesen sind und über deren Vergangenheit allerlei Märchen vorlagen, wurden nach einigen Minuten agnoszirt. Die Professionsdiebe, welche früher unserer Polizei manches Schnippen schlagen und in vielen Fällen mit heiler Haut davonkamen, da ihre Biographie aus dem Verbrecherlexikon nicht leicht herauszufinden war, glauben an Wunder; die Zeichnungen, welche von ihren Fingerspitzen abgedrückt wurden, betrachten sie als Korrespondenz mit teuflischen Mächten. Die Schlaueit der Verbrecher nützt nichts mehr. Mehrere Sträflinge, welche heute eingeliefert wurden und Namen abgaben, die im Verbrecheralbum nicht vorkommen, waren im Nu agnoszirt. Einem dieser „Herren“, der sich als unbemittelter Gentleman gerirte, wurde ein aus Berlin zugefundenes Stammblatt mit Fingerabdrücken vorgewiesen. Dem internationalen reisenden Taschendieb wurden nicht weniger als acht Vorstrafen nachgewiesen.

Mit Hilfe der Daktyloskopie hofft man nicht allein Verbrecher, die sich bereits hinter Schloß und Riegel befinden, zu agnosziren. Es werden derzeit Verjuche gemacht, um Fingerabdrücke, welche Verbrecher auf dem Schauplatz ihrer Thätigkeit an der Fensterbrüstung, auf dem Tisch, an der Thüre, auf einem Kleide oder auf dem Körper des Ermordeten zurückgelassen und mit dem freien Auge nicht sichtbar sind, zu reproduziren. Ein einiger Fingerabdruck genügt, und die Recherchen nach dem Verbrecher, falls er vorbestraft ist, können rasch von Erfolg begleitet sein. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung die beschriebenen Mittel, welche die Entwicklung der Daktyloskopie erfordert, zur Verfügung stelle. Den beiden genannten Polizeibeamten Dr. Taksony Arányi und Dr. Béla Gábor aber gebührt Anerkennung für ihre bisher erzielten Resultate. Das von ihnen herausgegebene gebiegene, mit 187 Figuren geschmückte und mit großen Kosten hergestellte Buch (Daktyloscopia, a személy kilétének megállapítása az ujjak lenyomásá alapján) verdient die weiteste Verbreitung und keine Behörde dürfte die Anschaffung desselben unterlassen.

Die Tragödie eines Kaufmanns.

Das Haus Josephsring 58 war heute in den ersten Morgenstunden der Schauplatz eines erschütternden Familiendramas. Der bekannte hauptstädtische Kaufmann Franz Horváth, der in der Baross-gasse eine große Eisenhandlung besaß und einstens sehr wohlhabend war, wurde in Folge des schlechten Geschäftsgangs von materiellen Sorgen derart gepeiniget, daß er sich zu einer furchtbaren Verzweiflungsthat entschloß. Er feuerte auf seine schlafende Gattin drei Schüsse ab und sprang sodann aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße und starb auf der Stelle. Seine Frau wurde vom ersten Schuß aus dem Schlafe geweckt und sah zu ihrem Entsetzen den wie tobsüchtig sich gebardenden Gatten auf das Bett seiner vierzehnjährigen Tochter zuweilen, auf die er ebenfalls einen Schuß abgab, welcher jedoch fehlging. Trotz der erlittenen Verletzung hatte die unglückliche Frau noch die Kraft, ihren Mann zu entwaschen; sie konnte aber nicht mehr verhindern, daß Horváth das Fenster aufreißte und sich mit einem jähen Schwung hinunterstürzte. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht

hervor, daß Horváth die Absicht hatte, seine Familie zu ermorden. Der Fall erregt namentlich in der Josephstadt, wo Horváth ein bekannter und auch beliebter Bürger war, große Theilnahme.

Franz Horváth hatte im Hause Barossagasse Nr. 56 eine Eisenhandlung inne; er bewohnte mit seiner Gattin und seinen drei Kindern seit vielen Jahren im dritten Stockwerke des Zinshauses Josephring Nr. 58 eine Gassenwohnung. Er selbst galt als fleißiger und sparsamer Kaufmann. Vor mehr als 20 Jahren gründete er sein Geschäft, welches sich eines großen Kundenkreises erfreute und ein stattliches Erträgnis abwarf. Er ließ sich jedoch in Spekulationen ein und verlor den größten Theil seines mühsam erworbenen Vermögens bei der Gründung einer Neupester Fabrik. Mit dem Geschäft ging es auch abwärts, und da Horváth nicht in der Lage war, seinen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen, mußte er sich insolvent erklären. Das war vor fünf Jahren. Mit Unterstützung seines Freundes, des Eisenhändlers Ernst Kiss, kam damals ein Ausgleich zustande und Horváth konnte sein Geschäft unter der Firma Franz Horváth's Nachfolger weiterführen. Horváth war bestrebt, seine Gläubiger zu befriedigen und es gelang ihm auch binnen vier Jahren, das von Kiss gewährte Darlehen zurückzuzahlen, so daß er seine alte Firma wieder benützen konnte. Der schlechte Geschäftsgang und die bis aufs äußerste getriebenen Behelligungen der Advokaten bereiteten jedoch Horváth immer neue und größere Kalamitäten. Vergebens appellirte sein Rechtsvertreter an die Einsicht der Advokaten, Horváth wurde fast jede Woche gepfändet, und in der Liste der Visitationsschuldmachungen im Amtsblatt stand sein Name fast täglich zu lesen. Am 1. Februar konnte er seinen vierteljährigen Hauszins nicht erlegen, weshalb ihm die Wohnung, welche er seit 14 Jahren innehatte, gekündigt wurde. Für gestern war gegen Horváth eine Visitation ausgeschrieben, deren Verschiebung er nur mit größter Anstrengung erwirken konnte.

Trotz dieser permanenten finanziellen Sorgen war das Familienleben Horváth's ein überaus glückliches. Horváth, der im 47. Lebensjahre stand, hatte sich im letzten Frühjahr zum dritten Male verheiratet. Seine Gattin geb. Elisabeth Borjodi liebte die aus der ersten Ehe Horváth's stammenden drei Kinder inniglich; sie war eine treue Gattin und liebevolle Mutter. Gestern Abends schickte er seine Frau ins Königstheater, von wo er sie abzuholen versprach. Horváth, der seit acht Tagen ein überaus nervöses Benehmen zur Schau trug, hielt jedoch sein Versprechen nicht ein. Er nahm in dem auf dem Josephring befindlichen Verejs'schen Restaurant sein Abendbrot ein und blieb bis gegen 10 Uhr mit seiner ständigen Tischgesellschaft — einem Oberken, mehreren Advokaten und Ärzten — beisammen, um sich sodann nachhause zu begeben. Als seine Gattin nach dem Theater nachhause kam, lag Horváth bereits in tiefem Schlafe; im selben Zimmer schliefen auch die drei Kinder.

Gegen 2 Uhr erwachte Horváth: er machte Licht und vollbrachte die entsetzliche That. Horváth gab zunächst auf seine Gattin einen Schuß ab. Die Frau war, von einem Schmerzgefühl gepetigt, erwacht; sie fühlte über ihr Antlitz Blut rieseln und bevor sie sich noch über die Situation klar werden konnte, trafen sie wieder zwei Schüsse. Der erste Schuß hatte sie aus dem Schlafe geweckt. Sie sah ihren Mann mit dem Revolver in der Hand auf das Bett seiner 14jährigen Tochter Marie zuulen, auf die er ebenfalls einen Schuß abgab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Trotz der erlittenen Verletzungen hatte Frau Horváth noch Kraft genug, aus dem Bette zu springen, ihrem Manne den Revolver wegzunehmen und ihm die Worte zuzurufen: „Wenn Du mich tödtest willst, ziele besser, quäle mich aber nicht!“ Horváth entriß sich jedoch ihrer Umarmung, öffnete das Fenster und sprang auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Die unglückliche Frau eilte trotz ihrer schweren Verletzungen auf die Straße zum Leichnam ihres Gatten, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Sie wurde von den Hausleuten in die Wohnung zurückgebracht. Die freiwilligen Retter legten der Frau, welche auf der Stirne, am Unterkiefer und nächst der linken Schläfe verwundet ist, einen Nothverband an und überführten sie auf die Klinik. Die Leiche Horváth's wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht. In seinen Taschen fand man einen an die Polizei gerichteten Brief folgenden Inhalts: „Löbliche Polizei! Ich bitte, mich, bei Vermeidung der Obduktion, mit meinen Kindern in einem gemeinsamen Grabe zu bestatten.“ — Budapest, 9. Februar, 8 Uhr Abends. — Franz Horváth.

Eine an Ort und Stelle erschienene polizeiliche Kommission nahm den Thatbestand zu Protokoll. Wie auch aus dem Briefe hervorgeht, hatte Horváth die Absicht, seine ganze Familie zu ermorden. Der jüngere Bruder des Unglücklichen, der Holzrindhändler Joseph Horvát, erhielt erst heute früh Kenntniß von der furchtbaren Tragödie. Er eilte in die Wohnung seines Bruders und nahm dessen Waisen in Obhut.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ungarisches Theater.) Franz Lehár's Operette „Der Göttergatte“ hat heute in Budapest die Würdigung gefunden, die ihr auf der Bühne der Uraufführung nur in getheiltem Maße geboten wurde. Es ist wohl wahr, daß das Textbuch der Herren Leon und Stein bei uns in verkürzter und verbesserter Auflage erschienen ist, und daß es von Eugen Heltai die wohlthätige Handreichung der humoristischen Labe erhalten hat, aber es will uns scheinen, als wäre der von üppiger Schönheit überfließenden Musik gegenüber ein ganz vorbehaltloses Entgegenkommen bekundet worden, das sich im Laufe des Abends zur quellenden Empfangsfreude steigerte. Selten hat der verkümmerte Schönheitszauber der Musik den Erfolg eines Bühnenwerkes so klar entschieden, wie in diesem

Falle, da die Superiorität der Partitur das Buch thurmhoch überragte, ohne deshalb einen verderblichen Schatten auf die librettistische Unterlage zu werfen. Die Musik Lehár's ist voll Schmelz, sinnlicher Reizfülle und bei aller Grazie voll männlicher Kraft und von der natürlichen Frische des Bergquells. Diese Fülle von Schönheit und Wohlklang schlug die Zuhörer unfehlbar in ihren Bann und wiegte Herz und Ohr in einem wahren Taumel süßen Genießens. Und trotzdem das Ganze mit seiner konzentrierten Wirkung die Gunst des Zuhörers stürmte, fand man für die kostbaren Einzelpièces, wie die Duette Jupiter = Juno, Sofias = Charis, den geradezu bezaubernden Cupido-Walzer, den Finalmarsch im zweiten Akte und die Arie Amphitryon's, das besondere Maß, mit dem die absoluten Höhen der hervorragenden Gipfel dieser prächtigen Partitur gemessen werden müssen. Und die ganze Komposition erscheint in dem Prunkgewande einer glänzenden Instrumentation. Das Orchester mit seinem Singen, Rauschen und Schmelzeln ist gleichsam ein schäumendes Melodienmeer, das von den rosigen Frühlingslüften in angenehme spielende Bewegung versetzt wird. Das Buch behandelt das Abenteuer Jupiter's, der in der Gestalt Amphitryon's irdischen Liebesabenteuern nachgeht und heitere Verwicklungen durch das Erscheinen des echten Amphitryon sowie durch das Doppelgängerthum des Dienerspaars Sofias = Merkur zuwege bringt. Der große Humor der Offenbach'schen Götter und Griechen, die Meilhac, Halévy und Cremieux auf die Operettenbühne geschickt haben, ist wohl nicht vorhanden, aber die galanten Götter der „Mulato istenek“ sind gerade auch keine faden Gesellen und bieten für die Erheiterung einigen Stoff, dem Heltai durch zahlreiche aktuelle Scherze und Anzüglichkeiten die lachende Farbe lieh. Der volle Erfolg der Operette wurde durch die glücklichen Umstände gehoben, daß der populäre Lehár selbst dirigirte und selbstredend stürmisch gefeiert wurde, und daß der vor zwei Jahren entlaufene Komiker Borjosi in der Rolle des Dieners Sofias seine reuige Wiederkehr während der Premiere ins Werk setzte. Mit seinen ergötzlichen Späßen erhielt er nicht bloß die Verzeihung für die Desertion, sondern er wurde in aller Form wieder im Besitze der Gunst des Publikums bestätigt. Fräulein Lenke Szenitzgörgyi benützte die ihrer Begabung zuzugende Rolle der Charis zu einer wirksamen Diverston auf die Zuschauer und gewann mit ihrem resoluten, humorvollen Spiel und ihrem schneidig-graziösen Tanz den großen Preis der Premiere. Herr Szabó ein stimmgebatter Amphitryon und Herr Heltai als gutgelaunter Merkur waren an dem erstrittenen Sieg ebenso mitthätig, wie in den kleineren Partien Herr Jovánfi und die Musen der Damen Tallian, Martha Szenitzgörgyi, Blanka Sziklái, Koltai, Terka Anday und Andra. Durch die schöne Ausstattung und den artistischen Ausbau der Szene trug die Direktion ihr redliches Scherflein zu dem Erfolg, dem größten dieser Saison, bei.

(Konzert.) Fräulein Jolanthe Méré, in welcher jüngst im Rahmen eines philharmonischen Konzerts auch das große Publikum mit freudiger Ueberraschung die geniale ungarische Pianistin erkannt hatte, gab heute im „Royal“-Saal ein selbstständiges Konzert. Die bedeutende künstlerische Rangeserhöhung, welche Fräulein Méré mit einem Schlag nunmehr im Urtheil all unserer Musikfreunde gewonnen hat, trat schon in dem äußeren Verlauf des anregenden Abends vielfach zutage. Dem Vortragabend der jungen Künstlerin wohnte das beste, distinguirteste und — zahlreiche Auditorium bei, das sich bei uns im Konzertsaal zu versammeln pflegt, und dieses Publikum ward nicht müde, die anmuthige Konzertgeberin, der überdies ein ganzer Wald von Blumen- und Lorberbüscheln auf das Podium gereicht wurde, immer wieder durch stürmische Neuperungen seiner bewundernden Anerkennung auszuzeichnen. Der jungen Künstlerin ward damit auch diesmal nur der wohlverdiente Tribut einer Huldigung geboten, auf welchen sie vermöge ihrer genialen Veranlagung, ihres blendenden, virtuosen Könnens, des Zaubers einer reichen, auch in etwaigen Irrthümern feiselnden Individualität allen Anspruch hat. Fräulein Méré eröffnete ihr Programm mit Bach's „Englischer Suite“ in D moll. Sie spielte die Suite in edelster Abgeklärtheit der Form, in schöner, zuweilen durch die Note der eigenen Individualität anziehend nuancirter Objektivität des Inhalts. Es folgten Schumann's „Davidbündler“, eines der seltensten, weil in ihrer zarten Poesie verflochtensten, unnahbarsten Stücke des modernen Konzertrepertoires. Fräulein Méré spielte die Serie mit der Neuperung eines kongenialen, wenn gleich zum Theile sicherlich noch unbewußten Empfindungslebens, dazu im Ton mit einer Schönheit und einem Nuancenreichtum der Klangbildung, die Fräulein Méré in die erste Reihe aller Klavierkoloristen stellt. Nicht unerwähnt wollen wir indeß lassen, daß eine gewisse Freizügigkeit des Rhythmus, die wir gern dem jugendlich-feurigen

Temperament der jungen Künstlerin zugute halten möchten, zuweilen die Schönheitslinie der Komposition trübte. Noch schärfer trat dieser Mangel in dem Mendelssohn'schen „Frühlingslieb“ zutage, dessen stimmungsfremde Interpretation davon Zeugniß gab, daß die Künstlerin der Mühe enthoben sein zu dürfen wähnte, auch die dem Tonstück zu Grunde liegende Dichtung kennen zu lernen. Die Schlussrie des Programms bildeten zwei von der Konzertgeberin mit duftigstem Tonzauber gespielte Stücke Chopin's, Senner „Mazurka“ und „Humoreske“ von Andor Salchner, zwei durch geistvolle Invention und künstlerische Gewähltheit der Form feiselnde Novitäten eines hochbegabten, nur allzu bescheidenen Autors, endlich die mit hinreißender Bravour gespielte VI. Rhapsodie Liszt's, welcher die Konzertgeberin über das stürmische Verlangen des Auditoriums noch eine letzte Zugabe folgen lassen mußte. Wir denken, nach dem heutigen Abend wird unser Publikum zu der jungen Künstlerin im Sinne und Geiste des Dichters seine Stellung nehmen: So oft Du kommst, folgst Du willkommen sein!

Die Landes-Bilderkauflommission beschloß gestern — wie gemeldet — einhellig und mit großer Begeisterung, daß sie der Regierung vorschlagen werde, den Nachlaß Karl Losz, für den Staat anzukaufen. Heute Mittags erschien die Kommission unter Führung des Magnatenhausmitglieds Baron Julius Forster beim Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy und unterbreitete ihm ihren Beschluß. Minister Berzeviczy erwiderte, daß er die Verwirklichung der schönen Idee mit größter Begeisterung unterstützen werde, da er selbst ein großer Verehrer Losz's sei. Die Kommission nahm die Antwort des Ministers mit Freuden zur Kenntniß. Dann begab sie sich zum Staatssekretär Szilinski, der seine Unterstützung ebenfalls in Aussicht stellte. Schließlich sprach sie auch beim Finanzminister Ladislaus Lukács vor.

Aus Leipzig wird gemeldet: Professor Arthur Nikisch, der Dirigent des Leipziger Gewandhauses und der Berliner philharmonischen Konzerte, hat die durch den Tod des Geheimrathes Staegemann freigewordene Direktion der Leipziger Oper übernommen. Nikisch tritt seine Direktion am 1. April an. Er hat seine Dirigentenlaufbahn 1878 als Kapellmeister des Leipziger Stadttheaters begonnen.

Geschichten vom Theater.

(Der „Chevalier“.) — Das rettende „Bavo“ — Der angepumpte König. — Das Theater ein — Heirathsmittlungs-Institut. — Das Theaterkostüm als Hochzeitsangebinde. — Ein Abschiedssooper. — Der ungeduldige Todte.)

Also auch der „Chevalier“ ist gestorben, der „Chevalier“, den in der Provinz Jedermann und in Budapest Niemand kannte: der alte Quästor des Debreczener Kasino, Wilhelm Foltényi, einer der Letzten aus der gediegenen Garde schauspielerischer Wegbahner in Ungarn. Man hielt ihn „Chevalier“, weil er den Titel verdiente, denn Foltényi war ein eleganter, nobler Mann von weltmännischer Bildung, feinen Manieren, der das Französische so vollendet sprach und schrieb, wie seine Muttersprache, aber den Namen Chevalier führte er auch, weil seine Lieblingsrolle die des Chevalier Dumont im „Verschwender“ war, welche er mit seiner Frau, der größten ungarischen Mutterpielerin, der unvergleichlichen Amalie Székfy, durch ein ganzes Lebensalter gespielt hat.

Der alte, wohlgepflegte, peinlich saubere alte Herr hat in seinem Leben viel gesehen, er kam viel in fremden Landen herum, und trotzdem er den größten Theil seines Lebens in dem ungarischen Nischni-Nowgorod, der altmagyarischen Civisstadt Debreczen, verbracht, war er ein großer Europäer und ein unerschöpfliches Anekdoten-Reservoir, das mit wachsendem Alter in den meisten Fällen selbsterlebtem Material gefüllt war. So ist es in Schauspielerkreisen bekannt, daß eine in den fünfziger Jahren in Wien gastirende ungarische Operngesellschaft durch einen Einfall Foltényi's, der als lyrischer Tenor der Truppe angehörte, sozusagen vom Hungertode gerettet wurde. Die Truppe, der einst Julius Vizvári und Franz Hegedüs als Choristen angehört haben, war vorzüglich, aber sie wurde in Wien vollständig ignoriert. In einem der vielen Abende, da die Vorstellung wegen Mangels an Besuchern abgesetzt werden mußte, gingen die Ungarn ins Käntnerthortheater, wo gerade ein weltberühmter Gast, ein Bassist, in der „Zauberflöte“ auftrat. Foltényi saß auf der Galerie neben dem ungarischen Bassisten Vincze. Der Gast hatte eben seine Arie mit einem keller tiefen, gewaltig dröhnenden Ton geschlossen und das Publikum brach in endlosen Applaus und begeisterten Jubel aus. Da sprach Foltényi zu dem neben ihm sitzenden Vincze: „Zeig' dem Deutschen, was ein echter Bassist heißt!“

Und in der kurzen Pause, die zwischen dem Verstummen des Beifallsorkans und dem Einfall des Orchesters lagerte, neigte sich Vincze über die Brustung und rief, eine Oktave tiefer als es der Parabelton des gefeierten Gastes gewesen, in den Saal hinein: „Bravo!“

Das Haus war erst verblüfft über diese phänomenale Stimmleistung, und als das erste Staunen vorüber war, brach ein Beifallssturm los, gegen den

der dem Gaste gespendete Applaus ein wahres Lis-peln war. Schiffaneder rannte außer sich auf die Galerie und suchte nach dem Eigentümer des gran-diosen Basses. Bald wusste das ganze Haus, daß der gewaltige Bassfänger der vernachlässigten ungarischen Operngesellschaft angehörte und von dem Tag an spielten die Ungarn vor überfüllten Häusern, so daß sie mit Schätzen beladen der Kaiserstadt Adieu sagen konnten.

In Kopenhagen ging jedoch der Truppe wieder das Kleingeld aus und sie löste sich auf. Foltényi und drei Kameraden blieben als die Letzten zurück, da sie das Reisegeld durchaus nicht aufstreifen konnten. Endlich bekamen die Kameraden aus der Heimat soviel Geld gesendet, daß sie sich auf einem Kohlen-schiff nach Triest einschiffen konnten mit dem Ver-sprechen, von zuhause dem auf dem Trockenen geblie-benen Kollegen unverzüglich Geld zu schicken. Sie dampften ab, aber Foltényi verließ sich auf ihr Ver-sprechen nicht. Er meldete sich beim König zur Audienz und wurde als ungarischer Edelmann vorgelassen. Sein Anliegen war nichts Geringeres, als daß er den König um ein Darlehen von fünfzig Dukaten auf Kavaliérmort bat. Der leutselige König bewilligte ihm lächelnd den Kredit und Foltényi bestieg den nächst abfahrenden Schnelldampfer. Die fünf Tage später mit dem Kohlen-schiff anlangenden Kame-raden glaubten zu träumen, als ihnen beim Betreten des Festlandes Foltényi mit der Pfeife im Munde entgegen trat und sie lachend begrüßte. In Debreczen angekommen, war das Erste, was der „Chevalier“ that, daß er dem König von Dänemark die fünfzig Dukaten sammt den gesetzlichen Zinsen sendete.

Selbst ein Original war der alte Foltényi und Dergleichen gab es noch Viele in der alten roman-tischen Zeit, da der Wanderstab das notwendigste Requirit der Schauspielers gewesen. Daß das Thea-ter auch in dieser unserer nichternen Zeit roman-tische Reigungen weckt, dafür sprechen die jüngsten intimen Ereignisse im ungarischen Theater, die den Austritt zweier Beautés zur Folge hatten. Beide wurden von vornehmen und reichen Herren von der Bühne herab geheiratet, so daß der Direktor in seiner getriggen Abschiedsrede an die schöne Kele-ti mit einiger Berechtigung sein Theater als Heiraths-vereimittlungsinstitut bezeichnen konnte. Juliska Keleti hat ihr großes Glück dem Theater und dem Illu-sionszauber der Bühne zu danken. Sie wurde von Dol-lagi während eines Gastspiels dieses Komis-ers in Zombor entdeckt und nach Budapest empfol-ten. Der junge Mann, dessen Liebe sie hier gewann, erzag das in Armuth aufgewachsene Mädchen erst drei Jahre lang zur Dame, ließ sie lernen und bilden und brachte ihr auch die Formen vornehmer Lebensart bei. Und das arme Miskolczer Judenmädchen wird nun in ihrem Schloß wohnen und die Honigmonde in der fashionablen Gesellschaft von Kairo verbrin-gen. Und als am jüngsten Sonntag die hiesige englische Kolonie sich zu einer Trauung in der englischen Kapelle des „Hotel Hungaria“ versammelte, stand vor dem Altar an der Seite des stattlichen Bräutigams die hübsche kleine K o c z y, eine Chorschönheit des Theaters in der Besselyengasse. Sie hatte durch ihre Schönheit und allerdings auch durch ihre tadellose Lebensführung einen kleinen englischen Minenkönig und Gutsbesitzer zum Gatten gewonnen. Sehr artig war das Hochzeitsangebinde, das sie von der Direktion des Theaters erhielt. Es war dies das niedliche Kostüm der französischen Klosterleuin, das die Glückliche in der Operette „Das Schwalbennest“ trug, als der reiche Engländer sich in sie verschaute. Wenn Solches geschieht, ist es dann ein Wunder, daß Alles nach dem Theater drängt, am Theater hängt, was nur einen schlechten Schuh und einen billigen Unterrock trägt? Und romantisch möchte man auch die Besichtigung finden, mit der ein hiesiges Herren-Kasino sich an den bevorstehenden Festlich-keiten betheiligte, die für die hundertste Aufführung des „János vitéz“ vorbereitet werden. Keine Blumen-kränze, keine Kränze, keine Geschenke widmen die theaterfreundlichen Kasinoten den Autoren und der Diva, sondern sie legten einfach zweitausend Kronen zusammen und bestimmten diese Summe zum Ankauf von Theaterbilletten zu „János vitéz“ für die kleinen Bewohner der Budapestener Waisenhäuser.

Frau B á l m a i hielt sich in der verfloffenen Woche wieder in Budapest auf. Sie hielt Umschau, ob es nichts Künstlerisches zu handeln gebe. Und da sie bald wiederkommen wird, gab ein bekannter Mäcen ihr zu Ehren ein glänzendes Abschieds-souper, bei dem der Operationsplan für ein nächstes Gastspiel ent-worfen wurde. Dem Souper wohnte auch der häufige Partner der Gräfin aus früheren Zeiten, Herr Szirmai, bei, der ein amüsantes Abenteuer von seinem jüngsten Gastspiel in Miskolcz erzählte. Es war in der Gruffszene von „Romeo und Julia“. Julia lag im Sarg, und Szirmai-Romeo raufte sich das Haar über das Ableben seiner Julia aus. Mitten in der erschütternden Szene rief der Requisiteur aus der Coullisse heftig drängend auf die Bühne hinaus: „Herr von Szirmai! Eilen Sie! Machen Sie ein Ende! Rasch! Rasch!“

Der Ruf wiederholte sich immer häufiger und der Auser zeigte immer auffallendere Zeichen großer Ungebuld, gemischt mit hochgradiger Aufregung. Endlich gab Szirmai dem Drängen nach, beendete

rasch die Szene und der Vorhang fiel. Er fragte den Requisiteur um die Ursache des ungewöhnlichen Pressirens und erhielt die sonderbare Auskunft:

„Entschuldigen Sie, Herr von Szirmai, aber ich hab' den Sarg als Requisite ausgeliehen. Während Sie spielten, ist er verkauft worden, und jetzt wartet der Todte ungeduldig auf den Sarg.“

F. R.-a.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Februar. (Die Tummel in Kroatien.) Vor zwei Jahren war Kroatien der Schauplatz antungarischer Demonstrationen. In ihrem Un-garnhaß griffen die Demonstranten die staatlichen Ge-bäude an, rissen die ungarischen Wappen von den Amtsgebäuden ab und mißhandelten die ungarischen Beamten. Damals veröffentlichte „P. Napó“ einen Bericht, in welchem erzählt war, der Gendarmere-hauptmann in Mitrovicza habe den das Bahnhofsgebäude verteidigenden Bahnbeamten verhaftet, anstatt die Ungarn vor der Wuth des Böbels zu schützen, wie es seine Pflicht gewesen wäre. In Ergänzung dieses Berichts brachte dasselbe Blatt am folgenden Tag einen zweiten Artikel, in welchem mitgetheilt war, der Gen-darmerehauptmann Johann Schwarz sei auf dem Wagen eines Rädelstüblers zur Bahnhofsstation gefahren, wo er einen Bahnbeamten verhaftete. Dies habe die übrigen Bahnbeamten in Schrecken versetzt, weil sie sahen, daß ein Theil der behördlichen Personen mit den Demonstranten sympathisire. Wegen dieses Artikels, der auch von einigen Provinzzeitungen reproduziert wurde, erhob der Mitroviczaer Gendarmerehauptmann Johann Schwarz gegen die Journalisten Dr. Ludwig Miksz, Victor Cholnok, Paul Janovits und Joseph Palatinus eine Preßklage wegen öffentlicher Verleumdung. Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Budapestener Strafgerichtshof die Schwurgerichtsverhandlung statt. Die Angeklagten er-kärten, die in Rede stehende Mittheilung sei ihnen auf telephonischem Wege von einem Segeuder Journalisten zugekommen, der sie von einem Betriebsbeamten der ungarischen Staatsbahnen Namens Hegedüs, gleichfalls auf telephonischem Wege, empfangen haben will. Auf Antrag der Verteidiger ordnete der Gerichtshof das Beweisverfahren an und verhörte den Privatkläger Gendarmerehauptmann Schwarz. Dieser gab zu, daß er auf dem Wagen eines Demonstranten sich zum Bahngelände begeben habe. Auch sei es That-sache, daß ein Staatsbahnbeamter damals verhaftet worden sei. Dies sei aber nicht auf seine Initiative geschehen, die Verhaftung habe ein Gendarm auf eigene Verantwortung vorgenommen. Der in Haft genommene Beamte sei übrigens sofort auf freien Fuß gestellt worden. Laut dem Verdikt der Geschwornen wurde bloß Dr. Miksz für schuldig erkannt, worauf ihn der Gerichtshof zu 300 Kronen Geldstrafe verurtheilte. Die übrigen Ange-klagten wurden freigesprochen.

— (Wechselfälschung.) Als der hiesige Herren-modewaarenhändler Bela V á r a d i vor drei Jahren sich vom Geschäfte zurückzog, gerieth das Geschäft in die Hände seines Schwiegersohnes und seines Sohnes Eduard V á r a d i. Da sich diese nicht vertragen, trat Eduard V á r a d i aus der Firma aus und errichtete unter seinem Namen ein eigenes Geschäft, mit welchem er zugrunde ging. Kurz vorher wurde gegen Eduard V á r a d i wegen Wechselfälschung eine Kriminalanzeige erstattet, weil er, trotzdem er nicht mehr Mitglied der Firma Bela V á r a d i war, drei Accepte im Namen der Firma, und zwar derart unterfertigt, daß er den Namen seines Schwagers fälschte. Eduard V á r a d i, der diese Wechselfälschung verwerthen wollte, wurde freigesprochen, weil er behauptete, daß er zu jener Zeit noch berechtigt war zur Firmazeichnung und weil er mittlerweile diese Accepte — sie lauteten auf 5000 Kronen — eingelöst hatte. Die kön. Tafel verurtheilte Eduard V á r a d i unter Abänderung des erstinstanzlichen Urtheils wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Kerker. Die kön. Kurie hat die gegen dieses Urtheil geltendgemachte Nichtigkeitsbeschwerde heute zurückgewiesen.

— (Die vergessene Vincette.) Die von dem Segeuder Einwohner Paul Ledecz gegen den Uni-versitätsprofessor Dr. Julius Dollinger wegen fahrlässiger Tödtung eingegebene Anzeige hatte eine Strafuntersuchung zur Folge. Als diese beendet war, stellte die kön. Staatsanwaltschaft das Strafverfahren ein, welche Verfügung auch von der Oberstaatsanwalt-schaft acceptirt wurde. Hievon wurde der Privatkläger mit dem Bemerkten verständig, daß er berechtigt sei, als Privatkläger die Fortsetzung des Strafverfahrens zu verlangen.

— (Krida.) Den vor einigen Jahren in Konturs gegangenen Kleiderhändler Alexander Gibenský hat das Budapestener Strafgericht wegen frauduloser Krida zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Die kön. Tafel ermäßigte heute das Strafaus-maß auf acht Monate Kerker.

Kecskemét, 10. Februar. (Nach dem Valle.) Auf der nächst Felegyháza gelegenen Pukta Ferencz-Szállás fand im August vorigen Jahres ein Ball statt, an welchem auch Johann und Ladislaus T a p o d i theilnahmen, die dort fremd waren. Zwei Ballbesucher Namens Alexander und Michael Szabó begannen mit dem Tapodis zu streiten, daher diese sich veranlaßt fan-den, das Tanzlokal zu verlassen. Die Brüder Szabó eilten ihnen mit Stöcken nach und schlugen Ladislaus Tapodi zu Boden. Dem Bruder des Besten gelang es zu entkommen; er flüchtete auf die nahe Tanya seines Oheims, von wo er ein zweiläufiges Gewehr holte und seinem Bruder zu Hilfe eilte. Nun warfen sich die Brüder Szabó auf ihn. Tapodi nahm sein Gewehr und erschoss Michael Szabó. Das Kecskemeter Geschwornen-gericht sprach ihn heute frei, weil es annahm, daß der Angeklagte aus Nothwehr gehandelt habe.

Offener Sprechsaal.*)

Mariska Haas,
Felsö-Vasard.
Sigmund Weisz,
Eleecke,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
43499 Verlobte.

KOMPAGNON

für bestehende Grosshandlung, seit 15 Jahren am Plage, gesucht. Konsum circa 150,000 Kronen. Erforderliches Kapital circa 30 Tausend Kronen, welche vollkommen gesichert sind. Sichere Erträge. Mit-wirkung erwünscht. Anträge unter „Grosshandlung 810“ an die Exp.

Billigste Bedienung; Gold- u. Juwelen-Waaren beim Selbstzerleger J. Adler, Dorotheagasse 10. Umfassungen und Reparaturen mässig.

Helybeli gépgyár magyar-német keresztyény

LEVELEZŐT

azonnali belépésre keres. Ajánlatok „S. H. 251“ alatt Haasenstein & Vogler, Budapest, Dorothea-u 9, intézőndök

KAISERBAD

Sommer- u. Winterkurort
Budapest

Badeanstalt I. Ranges mit schwefelhaltige heissen und lauen Quellen. Vorzügliche Dampf- u. Modernste Schlammbäder. Prachtvolle Mineral-Schwimmschule. Stein- und Wannenbäder. 200 bequem Wohnzimmer. Solteste Leitung. Prospekt auf Verlangen gratis und franco. 1871

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Budgetdebatte im Reichsrath.

Wien, 10. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter erster Lesung des Budgets verweist Abgeordneter Scheiber darauf, daß der Eisenbahnmünister wegen Ueberschreitungen heftig angegriffen wurde. Ohne ihn verteidigen zu wollen, muß er darauf hinweisen, daß durch das Eisenkartell, durch das Kohlenkartell dem Volke Millionen entzogen werden, ohne daß sich darum Jemand kümmere, und daß an Ungarn seit Jahren Mil-larden gezahlt werden, ohne daß dagegen Jemand spräche. Es geht nicht länger an, daß mit unserem Geld die ungarische staatliche Selbstständigkeit und der unga-rische Uebermuth gefördert werden. Seiner Ansicht nach wird es wohl keinen Abgeordneten im Hause geben, der geneigt wäre, den Ausgleich mit Ungarn zu bewilligen. Redner bespricht hierauf den übermäßigen Einfluß des Judenthums auf jedem Gebiete. (Beifall bei den Christ-lichsozialen.)

Abgeordneter Lindner verlangt die Trennung von Ungarn bezüglich der Volkswirtschaft und der Armee, ferner die Angliederung an das deutsche Reich und tritt für die Festlegung der deutschen Staatsprache ein.

Abgeordneter Popovics führt aus, die Rumänen wollen ein starkes Oesterreich, weshalb sie eine starke Armee und geordnete Verhältnisse in allen Gebieten der Staatsverwaltung wünschen. Redner verlangt aber auch eine Gleichberechtigung der Rumänen, sowie aller Ratio-nalitäten in Oesterreich.

Abgeordneter Moj erklärt, der slavische Verband wird der Regierung gegenüber eine abwartende Hal-tung einnehmen. Redner verlangt von der Regierung die Beobachtung der Objektivität und der Gerechtigkeit allen Völkern gegenüber und erneuert den Wunsch auf Errichtung einer slavischen Universität in Laibach.

Abgeordneter Schwegel stimmt den Erklärungen des Ministerpräsidenten zu, daß die Arbeitsfähigkeit des Hauses ein eminentes Staatsinteresse bildet, und betont die Nothwendigkeit der Erhaltung der Beziehungen der beiden Theile der Monarchie und hofft, daß die Ereignisse in Ungarn für beide Theile der Monarchie eine günstige Lösung finden werden.

Abgeordneter Tavcar beschwert sich über die Germanisationsbestrebungen der Regierung in Steier-mark und kritisiert unter Angriffen auf Gleispach die Justizverhältnisse in Steiermark und Krain.

Abgeordneter Dzieduszycki fordert zur Be-willigung des Ausgleiches und des neuen Wehrgesetzes auf. Das Parlament möge endlich an ernste Arbeit schreiten. Alle nationale Parteien unter den Polen bedauern die von den Sozialisten heraufbeschworene Bewegung als dem polnischen Volke schädlich.

Choc hielt eine längere böhmische Rede, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Am Schlusse der Sitzung nahm das Haus den Dringlichkeitsantrag Stojan an, wodurch die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Kon-grua ehestens vorzulegen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Kroatijer Landtag.

Agram, 10. Februar. (Landtag.) Im Einlaufe befindet sich ein königliches Reskript, welches den Landtag auffor-dert, seine Vertreter für den Reichs-tag zu wählen.

Zur Tagesordnung übergehend, wird eine Reihe kleinerer Berichte erledigt. Bei dem Berichte des

Justizauschusses entspinnt sich über den Antrag des Abgeordneten Frank, die Geschwornengerichte wieder einzuführen, eine Debatte. Der Ausschuss beantragt, daß der Antrag abgelehnt werde, da das normale Verhältnis noch nicht eingetreten ist. Frank erklärt, die Geschwornengerichte seien vom Landtage furtim abgeschafft worden, wogegen der Präsident ernstlich protestiert. Sektionschef Sumarovic führt aus, daß die Aufhebung in Folge Mißstände in der Presse erfolgte. Der Antrag des Justizauschusses wurde angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Trennung von Staat und Kirche.

Paris, 10. Februar. (Kammer.) Vor dichtbesetztem Hause begründet Deputierter Morlot seine Interpellation über die französische Kirchenpolitik. Er schreibt die gegenwärtige Lage einzelner Diözesen, welche ihrer Bischöfe und Generalvikare beraubt sind, der unvollkommenen Gesetzgebung zu und schließt, die Regierung stehe vor zwei Möglichkeiten: Entweder der genauen Anwendung der Konkordatsbestimmungen oder Kündigung des Konkordats. Redner tritt für die Kündigung ein. (Beifall der äußersten Linken.) Deputierter Morlot fortfahrend: Der Gesetzentwurf über die Trennung der Kirche und Staat ist keine hinlängliche Antwort auf die provokatorische Politik des Vatikans. Wenn die Regierung ihre Entschlossenheit kundgibt, die Trennung durchzuführen, dann wird die Mehrheit der Republikaner in der Kammer und im ganzen Lande hinter ihr stehen. (Lebhafte Beifall auf der Linken.)

Gauthier de Clagny (Nationalist) gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Gesetzentwurf nur ein Mittel zur Ablenkung darstelle und in dieser Legislaturperiode nicht erledigt werden wird. Viel besser wäre es, früher das Gesetz über die Altersversorgung der Arbeiter in Verhandlung zu ziehen. (Beifall rechts und im Centrum, Lärm links.)

Deputierter Gayrand (Rechte) gibt der Meinung Ausdruck, daß es klug wäre, ein Friedenswerk zu errichten durch Wiederanknüpfung der Beziehungen mit dem Vatikan und durch Wiederherstellung des Konkordats. (Protestrufe auf der Linken.) Gayrand erklärt, daß er nichtsdestoweniger den Gesetzentwurf annehme, wenn die Freiheit der Kulte vollständig garantiert werde.

Kultusminister Bienvenu-Martin erwidert, daß die unbesezten Diözesen auch weiterhin unbesezt bleiben werden, doch betrachte die Regierung die Diözese Dijon nicht als unbesezt. (Beifall links.) Der einzige Ausweg aus diesen abnormalen Verhältnissen sei die Trennung von Kirche und Staat. Wir werden, sagt der Minister, über den Gesetzentwurf so rasch als möglich abstimmen lassen. Wir wollen Niemanden täuschen. Nachher werden wir den Gesetzentwurf betreffend die Altersversorgung der Arbeiter zur Abstimmung bringen. (Beifall und Bravorufe auf der ganzen Linken.)

Die Debatte wird sodann geschlossen. Ministerpräsident Rouvier verlangt die Priorität für die Tagesordnung Sarrien, welche lautet: Die Kammer stellt fest, daß die Haltung des Vatikans die Trennung der Kirche vom Staat unausweichlich mache, und geht, indem sie darauf rechnet, daß die Regierung diese Angelegenheit unmittelbar nach der Verathung des Budgets und des Militärgesetzes zur Verathung ziehen wird, zur Tagesordnung über.

Die Kammer lehnt die Priorität der Tagesordnung Denis-Cochin, welche verlangt, daß die Altersversorgung der Arbeiter zuerst auf die Tagesordnung gestellt werden soll, mit 352 gegen 197 Stimmen ab und nimmt nach einigen Bemerkungen der Deputierten Millerand und Ribot den ersten Theil der Tagesordnung Sarrien betreffend die Nothwendigkeit der Trennung der Kirche vom Staate mit 343 gegen 198 Stimmen an. Der zweite Theil der Tagesordnung, welcher sich auf den Zeitpunkt der Verathung dieser Angelegenheit bezieht, wird mit 379 gegen 115 Stimmen angenommen.

Die Kammer nimmt schließlich mit den Stimmen aller 651 anwesenden Deputierten ein Amendement Semblats an, das von Rouvier acceptirt wird und welches verlangt, daß der Gesetzentwurf über die Altersversorgung der Arbeiter im Laufe der Session auf die Tagesordnung gestellt werde. Schließlich wird die Gesamtheit der Tagesordnung Sarrien mit 368 gegen 111 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die Affaire Syveton.

Paris, 9. Februar. Frau Syveton erklärt in einem offenen Schreiben an Frau Lebauty, daß die Summe, welche diese ihrem Gatten für dessen Vertretung übergeben habe, zum großen Theil für diesen Zweck verwendet worden sei. Den Rest stellte sie Frau Lebauty zur Verfügung. Sie habe übrigens nicht gewußt, daß Frau Lebauty das Geld zurückverlangen werde. Zum Schlusse weist Frau Syveton in scharfen Worten die von Frau Lebauty ohne einen Schatten des Beweises gegen sie erhobenen Beschuldigungen ab.

gungen, daß sie ihren Gatten langsam und kaltblütig vergiftet habe, zurück.

Paris, 10. Februar. Die Anklagekammer bestätigte den Einstellungsbeschluss in der Affaire Syveton.

Eine Erklärung Pafics'.

Belgrad, 10. Februar. In der Skupstina gab Ministerpräsident Pafics folgende Erklärung ab: Nachdem die bekannte Presscampagne bereits das Vertrauen der öffentlichen Meinung in die normale Entwicklung unseres verfassungsmäßigen parlamentarischen Systems zu erschüttern begann, erachtete es die Regierung im Interesse desselben für nothwendig, durch ihre Demission die Situation vollständig zu klären und die tendenziösen Gerüchte und die schadenfrohen Kombinationen im Keime zu ersticken. Indem die Regierung dadurch dem Herrscher Gelegenheit bot, in unmittelbarem Verkehr mit dem Skupstinapräsidentium und mit den Vertretern der politischen Gruppen zu treten, hat sie bewirkt, daß die rücksichtslose, für das Land wenn auch nur momentan nachtheilige Campagne sich in ihrer wahren Bedeutung zeigte. Durch die Aufforderung, die Demission zurückzuziehen, dementirte der König in unzweifelhafter Weise sein Vertrauen zur Regierung, welches für dieselbe umso kostbarer ist, als der König die erwähnte Campagne strenge verurtheilt und seiner tiefen und unerschütterlichen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, das verfassungsmäßige parlamentarische Regime vor jeder Verletzung zu wahren, Ausdruck gab. Der König hat die Regierung ermächtigt, strenge darüber zu wachen, daß sich Jedermann, wer es auch sein möge, sich in den Grenzen verfassungsmäßiger parlamentarischer Korrektheit verhalte.

Der Ministerpräsident bittet die Skupstina, diese Erklärung zur Kenntniß zu nehmen. (Zwifurufe bei der Majorität.)

Agram, 10. Februar. Die „Agrarer Zeitung“ bringt ein offizielles Dementi über die Nachricht von einem angeblichen Konflikt des FML. Gerba und Sowjedminister Ryiri.

Berlin, 10. Februar. Der Reichstag setzt die erste Lesung der Handelsverträge fort.

Konstantinopel, 10. Februar. Die Kontrakte der neuen österreichisch-ungarischen Gendarmerie-Offiziere wurden gestern in Uesküb unterfertigt.

Eisenbahnattentat.

Essen an der Ruhr, 10. Februar. Heute Früh wurde auf der Strecke Altenessen-Katernberg ein Anschlag auf einen Eisenbahzug verübt, indem die Weichen durch Eisenzeug und Steine verlegt wurden. Der Streckenwärter wurde durch mehrere gegen ihn gerichtete Revolvergeschosse, die ihn indes nicht trafen, aufmerksam gemacht und gab das Halt signal. Bei der Untersuchung der Strecke wurde das Hinderniß, das sonst ohne Zweifel den Zug zur Entgleisung gebracht hätte, entdeckt.

Düsseldorf, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Auf der Zeche „Prosper“ bei Borbeck fuhrn heute Arbeiter des christlichen Gewerksbundes ein. Um die Arbeit zu hindern, eröffneten die Ausständigen ein Steinbombardement, wobei ein Gendarm verwundet, ein Strikender getödtet wurde. Aus den Häusern wurde mit Revolvern geschossen. Die erbetene militärische Hilfe wurde bis jetzt verweigert. Eine weitere Ausdehnung der Exzesse wird befürchtet.

Berlin, 10. Februar. Die gestern nach Schluß des offiziellen Verkehrs auf die Meldung von der Beendigung des Bergarbeiterausstandes eingetretene Hauffe in Bergwerksaktien hielt heute bei der Eröffnung der Börse nicht Stand, da die Bafache eskomptirt wurde. Dagegen waren auch heute wieder Eisenaktien durchwegs höher gefragt. Im Bankmarkt war die Haltung anfangs nicht einheitlich, deutsche Bank fest 240.20, Nationalbank für Deutschland auf Bilanzjahren fest 131.25, Schaffhausener besser 148.25. Später Diskonto-Kommandit fest 193.75 auf Dividendengerichte. Eisenbahnaktienmarkt vernachlässigt, fest waren Meridionale auf Heimatland, amerikanische Bahnen auf Newyork schwächer. Heimische Anleihe stetig, Türken anziehend, Russen von 1902 höher 89 3/4, von 1905 95.10. Schiffsahrtaktien still. Große Berliner Straßenbahn fest 188 3/4. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde Bochumer anziehend 244 3/4, Kohlenaktien schwankend. In allen sonstigen Umfahgebieten herrschte äußerste Stille bei unverändertem Kursstande. Bei Abgang des Berichtes war gegen den früheren Kursstand keine Veränderung, da der Verkehr in sämtlichen Abfahgebieten vollständig ruhte. Privatdiskont 1 1/8 Prozent.

Paris, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute allgemein besser, und besonders für heimische und auswärtige Staatspapiere konnten Avancen eintreten. Ottomanbankaktien waren

in Folge besserer Meldungen über die Aufnahme einer neuen türkischen Anleihe höher gestellt. Minen auf London nachgebend. Schluß am Minenmarkt sehr schwach.

London, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war heute allgemein angelegt. Besonders Interesse war für heimische Staatspapiere. Amerikanische Papiere anfangs abgeschwächt, erholten sich aber theilweise in Folge besserer Newyorker Meldungen. Auswärtige Fonds befestigt. Minen auf ungünstige Beurtheilung der finanziellen Lage abgeschwächt.

Berlin, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) [Börse.] 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 213.12, Lombarden 17.12, Franzosen 139.75, Diskonto 193.75, Dresdener 161.62, Deutsche 240.—, Handelsgef. 164.87, Darmstädter —, Laura 258.50, Bochumer 244.87, Rheinisch 197.25, Gelsen 226.25, Harpener 214.37, Dortmund —, National —, Breslauer Diskonto —, Hibernia —, Consolidation —, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 134.—, Transvaal —, Hamburger Paket 143.50, Norddeutscher Lloyd 113.—, Edison 235.62, Gr. B.-Pferdeb. —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.50, vierprozentige neue Türken 89.75, Schaffhausen —, Southeyn —, neue Russen 95.25, Japaner —, Baltimore 106.37, Dynamit-Trust 193.75, Luremburger —.

Frankfurt, 10. Februar. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 213.10, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto —, Dresdener Bank 161.70, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 226.20, Harpener 214.80, Hibernia —, Laurahütte —, Ruhig.

Hamburg, 10. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.10, österreichische Kreditaktien 213.20, 1860er Lose 158.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 140.—, Südbahn 16.70, Italiener 105.30, vierprozentige österreichische Goldrente 101.60, vierprozentige ungarische Goldrente 100.50. — Ruhig.

Paris, 10. Februar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unis. türk. Consols 89.82, Wechsel auf London 251.75, egyptische Rente 107.—, österreichische Goldrente 102.30, österreichische Länderbank 505.—, Türkenlose 131.50, Banque de Paris 1304, Meridionalbahn 760.—, 3prozentige französische Rente 99.70, 4prozentige italienische Rente 104.45, 4prozentige spanische Exterieur 94.87, Banque Ottomane 599.—, 3prozentige neue amortisirbare Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 719.—, österreichische Bodencreditantalt 1384.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 336.—, 4prozentige 1899er rumänische Anleihe 92.—, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe —, Tabakaktien 360.—, Wechsel auf Italien 1/16, Wechsel auf Wien 103.56, Wechsel auf Amsterdam 206.31, Wechsel auf deutsche Plätze 121.72, Wechsel auf Brüssel 3/2, Rio 15.95, De Beers 445.55, East Rand 218.—, Chartered 46.50, Randfontein 75.—, 5prozentige bulgarische Obligationen 436.—, ungarische Hypothekentant 570.—, ungarische Goldrente 100.—, Privatdiskont 2 1/16. — Fest.

London, 10. Februar. (Schluß.) Englische Consols 89 1/16, Südbahn 3.50, Spanier 91.25, Italiener 104.—, 4prozentige ungarische Goldrente 99.25, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rypien 66.—, Canada Pacific 137.75, Gladstont 2.50, Silber 29.25, Wiener Wechselkurs 80 1/2, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.72, East Rand 8.62, Randfontein 2.96, Randmines 10.87, De Beers 17 1/16. — Stetig.

Berlin, 10. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 180.—, per Juli 181.—, Roggen per Mai 146.25, per Juli 145.75, Hafer per Mai 139.25, per Juli 138.75, Mais per Mai 116.50, per Juli 116.—, Rübol per Mai 45.20, per Oktober 46.20, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Mais und Rübol fest. — Wetter: Kalt.

Newyork, 10. Februar. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 7.70 (7.80), per Februar 7.19 (7.30), per Mai 7.25 (7.37), in New-Orleans loco 7 1/4 (7 3/4); Petroleum: Stand White in Newyork 7.25 (7.25), Stand White in Philadelphia 7.20 (7.20), Refined in Cases 2.95 (2.95), Credit Balances at Oil City 1.39 (1.39); Schmalz: Western Steam 7.15 (7.15), Robe u. Brothers 7.15 (7.15) Mais per Februar —.—, per März —.—, per Mai 5 1/4 (5 1/4), rother Winterweizen loco 122.— (122 1/2); Weizen per Februar —.—, per März —.—, per Mai 116.— (116 1/2), per Juli 1905 104.50 (104.75), Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.25); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2 (8 3/4); per Februar 7.— (6.80), per Mai 7.30 (7.15); Wehl: Spring Wheat clears 3.95 (3.95); Zucker 4 1/16 bis —.— (4 1/2 bis —.—), Zinn 29.25 bis 29.50 (29.25 bis 29.50), Kupfer 15.50 bis —.— (15.50 bis —.—). — Weizen und Mais stetig.

Chicago, 10. Februar. (Schlußkurs.) Weizen: per Februar —.—, per Mai 116.50 (116 1/2); Mais per Februar 43.— (43.—) Schmalz: per Februar 6.75 (6.75), per März —.—, per April —.—, Speck short clear 6.81 (6.81). Bork per Februar 12.70 (12.70). — Weizen und Mais stetig.

Die eingeklammerten Ziffern sind das Kurs der vorhergehenden Geschäftstage.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 10. Februar.

(Unser Weichholzhandel.) Der Verlauf des Geschäftsjahres 1904 für Weichholz kann, wie uns berichtet wird, im Allgemeinen als günstig bezeichnet werden. Die in Folge des milden Winters 1903/4 mangelhaft bewerkstelligte Ausfuhr aus den Waldungen, die in Folge Dürre im Frühjahr und im Sommer 1904 gestörte Verflößung haben für den Verkauf geringere Quantitäten gebracht als allgemein erwartet wurde; andererseits ist sowohl in den Industrieländern Oesterreich, Deutschland, England und die Kolonien, als auch in Ungarn selbst eine bedeutend größere Nachfrage zutage getreten, so daß eine successive Steigerung der Preise zu konstatieren war, welche auch bis Jahreschluß angehalten hat. In den westlichen Staaten war die Ursache des erhöhten Bedarfes die Belebung der Industrie in allen ihren Branchen, in Ungarn haben sich hingegen die Folgen der zwei letzten guten Ernten in erhöhter Bauhätigkeit bemerkbar gemacht, und scheint es, daß die seit vielen Jahren nothgedrungenweise bei uns befolgte Zurückhaltung bei Reinvestitionen der Landwirtschaft endlich naturgemäß einem regelmäßigen, der intensiveren Bewirthschaftung proportionell erhöhtem Bedarfe Platz machte. Der Rundholzabsatz nach Deutschland hätte viel größere Dimensionen angenommen, wenn die Elbschiffahrt nicht Monate lang wegen zu niedrigen Wasserstandes gesperrt gewesen wäre. Im Allgemeinen kann die Preiserhöhung gegen 1903 auf 10-15 Prozent beziffert werden. Wenn wir aber in Betracht ziehen, daß Arbeit und Fuhrlohne ebenfalls stetig steigen und die Herstellungskosten verteuern, wenn wir uns andererseits vor Augen halten, daß die Stocpreise des Rohholzes täglich theurer werden, so kommen wir zur Konklusion, daß die Holzproduzenten, welche für einige Jahre mit Rohstoff versehen sind, wohl eine günstige Konjunktur mitmachen, daß aber per Salvo von dieser Bewegung zumeist die Waldbesitzer in Form der Erhöhung ihrer Waldrente profitieren. Was die z o l l p o l i t i s c h e n V e r h ä l t n i s s e und deren muthmaßliche Wirkung in der Zukunft betrifft, so sind erfreulicherweise die Handelsverträge mit Italien und Deutschland abgeschlossen worden; nach Italien wird unser Holz auch während der nächsten zehn Jahre zollfrei eingeführt werden können, in Deutschland haben die Holzsätze nur geringe Veränderung erfahren. Die Ausichten für die nächste Zukunft sind keine ungünstigen. Das B u c h e n h o l z, von dem wir im Lande ungezählte Sektare bisher verkaufen lassen mußten, scheint endlich für verschiedene Zwecke derartigen Anwerth zu finden, daß dessen systematische Verwerthung möglich sein wird. Als bestes Material für gebogene Möbel, als billiger Rohstoff für Argumentstiften war es schon lange bekannt, in den letzten Jahren ist jedoch in Folge Steigerung der E i c h e n p r e i s e Buchenholz in gedämpftem Zustande als Ersatz für Eichen-schnittmaterial mehrfach in Verwendung genommen worden. Auch für Schwellen wird jetzt in größerem Maßstabe Buchenholz in Deutschland verwendet. Buche hat daher volle Aussicht, im Laufe des Jahres ein marktgängiger, gesuchter Artikel zu werden.

(Ein neuer Sitzzug.) Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen pflegt dormalen Unterhandlungen wegen der Einrichtung eines neuen Sitzzuges von B u k a r e s t über B u d a p e s t nach W i e n. Dieser Zug, welcher bisher den Weg in 25 Stunden zurücklegte, soll in 20 Stunden sein Ziel erreichen. Der Zug würde um 10 Uhr Abends von Bukarest abgehen, am nächsten Tag um 2 Uhr Nachmittags in Budapest und um 6 Uhr Abends in Wien eintreffen.

(Oesterreichisches und russisches Petroleum.) Aus B e l g r a d wird uns telegraphirt: Die ausländischen Vertreter bei der hiesigen Monopolverwaltung erhoben Protest bei der Regierung, weil die Monopolverwaltung statt des österreichischen, um 50 Prozent billigeren Petroleums russisches nahm und einen Lieferungsvertrag für fünf Jahre abschloß, wodurch die Monopolverwaltung um eine Million Francs geschädigt wird.

(Zu der Zoll- und Handelskonferenz) wurde, wie man uns aus W i e n telegraphirt, in der heutigen Sitzung zwischen dem ö s t e r r e i c h i s c h e n und u n g a r i s c h e n R e f e r e n t e n ein E i n v e r n e h m e n bezüglich der handelspolitischen Fragen und in erster Linie behufs endgiltigen Abschlusses des Handelsvertrages mit I t a l i e n erzielt.

(Zahlungseinstellung.) Aus W i e n wird gemeldet: Die hiesige Seiden- und Garnfirma W i l h e l m H i r s c h b e i n wurde insolvent. Die Passiven betragen 200,000 Kronen. Die norddeutsche Wollwämerei ist stärker befristet.

(Amerikanischer Getreidebericht.) Aus B u e n o s - A y r e s wird uns telegraphirt: Tendenz stetig, Nachfrage bescheiden, Leinsamen zeigt gute Qualität. Das Klima ist veränderlich. Schätzung der Maisernte lautet auf 25 Prozent Ermäßigung. Sichtbarer Weizen 50,000 Tonnen, Mais 20,000 Tonnen, Leinsamen 43,000 Tonnen. Notirungen: Weizen 6.75, Mais 4.50, Leinsamen 7.50 Dollars. Frachtsatz nach St. Vincent 17 sh., nach direkten Häfen

16 sh., verfügbarer Schiffsraum 295,000 Tonnen. Verschiffungen: Weizen 246,000, Mais 25,000, Leinsamen 123,000 Tonnen.

(Förderung der Landwirtschaft.) Aus R o m wird gemeldet: König V i c t o r E m a n u e l richtete an den Ministerpräsidenten G i o l i t t i ein Schreiben, in welchem er auf Grund eines ihm unterbreiteten Projekts des Amerikaners D a v i d L u b i n die Schaffung eines internationalen I n s t i t u t s zur Förderung der L a n d w i r t s c h a f t in Anregung bringt.

Dieses Institut soll ohne alle politischen Nebenwende die Lage der Landwirtschaft in den einzelnen Staaten prüfen, periodische Ausweise über die Menge und Qualität der Ernte-Ergebnisse veröffentlichen, wodurch die Produktion erleichtert, der Handel verbilligt und die Festsetzung der Preise geregelt werden könnte. Dieses Institut würde außerdem über die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter genaue Ausweise, für die Auswanderer werthvolle Belege liefern, gegen Thierseuchen und Pflanzenkrankheiten gemeinsame Abwehrmaßregeln treffen und für die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und des agrarischen Kreditwesens von Bedeutung sein. Die wohlthätigen Folgen der Wirksamkeit eines solchen Instituts, welches als sicheres Zeichen der Solidarität aller Ackerbau treibenden Länder zur Erhaltung des Friedens beitragen würde, könnten nicht lange ausbleiben. Rom wäre der Sitz dieser Vereinigung. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Ich hege die Ueberzeugung, daß das edle Ziel alle Schwierigkeiten des Unternehmens überwinden werde.“ In Ausführung dieses Schreibens hat die italienische Regierung ihre Vertreter im Ausland angewiesen, den Regierungen, bei welchen sie akkreditirt sind, den Plan der Gründung eines solchen i n t e r n a t i o n a l e n w i r t s c h a f t l i c h e n I n s t i t u t s vorzulegen und dieselben einzuladen, Delegationen zu der ersten konstituierenden Versammlung zu entsenden.

(Die ungarische Kaufmannshalle) hält am 26. d., Nachmittags 3 Uhr, in ihren Vereinslokalitäten die diesjährige ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses über das Wirken des Vereins im abgelaufenen Jahre. 2. Vorlage der Bilanz und Schlussrechnungen. 3. Feststellung des Kostenveranschlags für das laufende Jahr. 4. Ertheilung des Absoluturiums für das abgelaufene Jahr. 5. Vorschlag des Ausschusses, daß der Reichstags-abgeordnete Stephan v. Popovits zum Ehrenmitglied gewählt werde. 6. Vorschläge des Ausschusses und solche Anträge von Mitgliedern, die mindestens zehn Tage vor der Generalversammlung dem Ausschusse eingereicht wurden. 7. Theilweise Neuwahl des Ausschusses. 8. Wahl des aus drei Mitgliedern bestehenden Rechnungs- und Revisionskomites.

(Die Debreczener Handels- und Gewerbe-kammer) hielt gestern unter Vorsitz Koloman S z a b o s eine Plenarversammlung, der vor der Tagesordnung anlässlich seiner Wahl zum Reichstags-Abgeordneten be-glückwünscht wurde. Der Präsident theilte hierauf ein Dankschreiben des Handelsministers an die Kammer für deren abgegebenen Gutachten mit. Hierauf legte Sekretär Julius S z a v a n den Jahresbericht über die Thätigkeit der Kammer im Jahre 1904 vor. Hierauf wurden die Schlussrechnungen per 1904 und das Präliminare für 1905 genehmigt. Hierauf wurde den in die General-versammlung beschiedenen Arbeitern in feierlicher Weise die vom Handelsminister gewährten Preise von je 100 Kronen verteilt. Nach der Abgabe mehrerer Jagd-gutachten wurde beschlossen, an den Finanzminister eine Repräsentation wegen mäßigerer Steuerbemessung zu senden. Ferner wird die Regierung ersucht werden, daß bei den Verkehrsreformen der Staatsbahnen die Vertreter des Handels und der Industrie angehört werden. Schließlich wurden die Mißbräuche erörtert, welche von den Konsumgenossenschaften durch Verkauf an Nicht-mitglieder getrieben werden.

(Der Zinsfuß der deutschen Reichsbank.) Wie aus B e r l i n gemeldet wird, gilt in dortigen Finanzkreisen eine baldige weitere Herabsetzung der Bankrate als wahrscheinlich. Die Geldflüssigkeit auf offenem Markte nimmt stetig zu, der Privatdiskont notirt nur mehr 2 Prozent, das ist 2 Prozent unter Bank-satz, und der Status der Reichsbank hat sich im neuen Jahre in einer Weise gekräftigt, daß das längere Festhalten an dem hohen Bankzinsfuß nicht begründet erscheint. In der letzten Woche hat sich die steuerfreie Notenreserve auf rund 344 Millionen Mark gehoben und ist um 122 Millionen größer als gleichzeitig im Vorjahre.

(Nationalbank für Deutschland in Berlin.) Der Abschluß ergibt einen Bruttogewinn von 6,862,704 Mark 30 Pfennige. Nach Abzug der Lasten verbleibt ein Reingewinn von 4,759,330 Mark. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, eine sechsprozentige Dividende zu vertheilen und 503,356 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

(Die Theißregulirungsgesellschaft) hielt heute unter Vorsitz ihres Vizepräsidenten Grafen Aurel D e s j e r e s s y eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende tief ergriffen des schweren Verlustes gedachte, welcher sämmtliche Interessenten der Theißregulirung durch das Hinscheiden des Vereinspräsidenten Grafen Julius S z a p a r y getroffen hat. Graf Desseffy lobte die unermüdliche Thätigkeit des Verbliebenen. Es wurde beschlossen, der Trauer protokollarisch Ausdruck zu verleihen. Hierauf folgte die Erledigung der Tagesordnung, die interne Vereins- und Regulirungsangelegenheiten betraf.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-verein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Moriz W e i ß, Gemischtwaarenhändler in Wien, II, Lilienbrunnengasse 6; August M a r t i n, Kaufmann in Schärding; Anton M a r k o w i t s c h, Gutmacher und Realitätenbesitzer in Wolfsberg (Ger. B. Wildon); Sebastian B e r g m a n n, Viehhändler in Außervillgraten; Ferdinand R e r t i c, Gemischtwaarenhandlung in Unter-Schichta; Marie K u m m e r, Schnitt-, Spiel-

waaren- und Geschirrhändler in Gossengrün (Faltenau); Anton L i c h y, Galanterie- und Modewaarenhandlung in Karolinenthal; J. R i b i n g e r u. K o m p., reg. Handel mit Damenkleidern in Wien, I., Kothmarkt 8; Leop. B e r n e r, Kaufmann in Libau.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. 200 Hektoliter prompter Kon-tingentspiritus wurden 50 K. 60 S. verkauft und schließt prompt 50 K. 60 S. Geld, 50 K. 80 S. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 10. Februar.) (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Die gestern eingetretene festere Stimmung wurde durch den Eintritt tieferer Temperatur und höherer amerikanischer Notirungen heute noch gefördert. Das Angebot von Weizen ist fortgesetzt sehr schwach, und nur dem Umstande, daß auch die Nachfrage durch lange Zeit eine geringe ist, ist es zuzuschreiben, daß die geringe Offerte bisher keine preisbessernde Wirkung hervorgerufen vermochte. Die Notirungen von Brodgetreide wurden heute um 5 S., jene von Mais um 10 bis 15 S. erhöht.

Budapest, 10. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 905 Stück. Von gestern zurückgeblieben 36 Stück, zusammen 941 Stück, verkauft wurden 941 St., verbleibt ein Stand von — Stück. — Man bezahlte: F e t t s c h w e i n e: alte, über 350 Kilogr. schwere von 86 S. bis 90 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 86 S. bis 88 S., Aus-schuss von — S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 88 S. bis 96 S., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 86 S. bis 93 S., leichte, bis 220 Kilogr. von 86 S. bis 90 S. F l e i s c h s c h w e i n e: über 300 Kilogr. schwere von — S. bis — S., leichte 140 bis 300 Kilogr. von — S. bis — S., Frischlinge — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S., kroatische Frischlinge 70 S. bis 68 S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise fest.

Steinbruch, 10. Februar. (Original-Tele-gramm.) Bericht der Vorkennviehhändler-halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute lebhaft. Vorrath am 8. Februar 20,101 Stück. Am 9. Februar wurden zugetrieben 263 Stück, abgetrieben wurden 848 Stück, demnach verblieb am 10. Februar ein Stand von 19,516 Stück. — Wir notiren: W a s t - s c h w e i n e: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 9 S. bis 1 K. 12 S., mittlere von — K. — S., junge schwere von 1 K. 16 S. bis 1 K. 17 S., mittlere von 1 K. 16 S. bis 1 K. 17 S., leichtere von 1 K. 15 S. bis 1 K. 16 S.

Prag, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) R o h z u c k e r ander Basis eines Rudergehaltes von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung 34 K. 90 S., per Oktober-Dezember 26 K. — S. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) R o h z u c k e r f. o. b. Hamburg zur sofortigen Liefe-rung 30 M. 90 Pf., per Mai 31 M. — Pf., per August 31 M. 20 Pf., per Oktober-Dezember 22 M. 90 Pf. — Tendenz: Fest.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von G e - j c h e i t u. M a l e r, Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Markt hatte bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen einen norma-len Verlauf. Anlangende Sendungen fanden reichen und guten Absatz, weshalb weitere Hieherfendungen aller Gattungen Lebensmittel bestens zu empfehlen ist. Von Eiern sind schon größere Zufuhren und da Ausland flau ist, gehen bei uns die Preise zurück. Den Einsen-dern ist beim Einkaufe Reserve anzurathen, weil die Preise voraussichtlich noch weiter sinken werden.

Die heutigen Preise sind:
R i n d f l e i s c h, L a n d w a a r e, h i n t e r e s 90 S. bis 1 K., v o r d e r e s 75 S. bis 85 S.
K ä l b e r, g e s c h l a c h t e t, l a n g g e w o g e n, ohne Gewichtsabschlag, L a n d w a a r e 95 S. bis 1 K. per Kilo en gros.
S c h a f f l e i s c h von 60 S. bis 70 S., L ä m m e r in der Haut 85 S. bis 95 S., Alles per Kilogramm en gros.
S p e c k s c h w e i n e von 1 K. 6 S. bis 1 K. 8 S. per Kilogramm en gros.
F l e i s c h s c h w e i n e 1 K. 14 S. bis 1 K. 20 S. per Kilogramm en gros.

E i e r. Geschäft flau. Prima ungarische Risteneier von 104 K. bis 106 K., Theißwaare und Siebenbürger von 102 K. bis 104 K. per Kiste a 1440 Stück en gros.
M i l c h p r o d u k t e. Prima centrifugale Theebutter 2 K. 30 S. bis 2 K. 40 S., gute frische Rohbutter 1 K. 60 S. bis 1 K. 70 S., Topfen 34 S. bis 38 S., Alles per Kilogramm en gros.
G e f l ü g e l, l e b e n d. W a c h e n d e l 2 K. 40 S. bis 2 K. 60 S., W r a t h e n d e l 3 K. bis 3 K. 20 S., S u p p e n h ü h n e r 3 K. 40 S. bis 3 K. 80 S., I n d i a n e 8 K. bis 9 K. per Paar en gros. G e f l ü g e l, g e s c h l a c h t e t. Sehr rege Kauf-lust und hohe Preise erzielt. Die Hieherfendung großer Posten ist zu empfehlen. Es notiren: Rein gepuhte, schwere Gänse 1 K. 40 S. bis 1 K. 40 S., Enten, I n d i a n e und P o u l a r d e 1 K. 46 S. bis 1 K. 56 S. per Kilogramm en gros.

W i l d. Große Hasen 2 K. 40 S. bis 2 K. 50 S., R e b h ü h n e r 1 K. 10 S. bis 1 K. 20 S., F a s a n e 3 K. bis 3 K. 50 S., Alles per Stück en gros, H i r s c h e 60 S. bis 70 S., R e h e 1 K. bis 1 K. 20 S., W i l d s c h w e i n e 70 S. bis 80 S. per Kilogramm en gros.

A p f e l. Feine, gewählte, sorgfältig gepackte Prima 40 S. bis 50 S., S e t u n d a 26 S. bis 32 S., T e r t i a 12 S. bis 24 S. per Kilogramm en gros.
K a r t o f f e l. Große rosa 11 K. bis 11 K. 50 S., große gelbe 10 K. 40 S. bis 10 K. 80 S., große weiße 6 K. 80 S. bis 7 K. 80 S. Alles per 100 Kilogramm en gros.

G r ü n z e u g. Sehr festes Geschäft bei täglich steigenden Preisen.
Z w i e b e l. Maßer Prima 36 K. bis 40 K.

Knoblauch 42 R. bis 44 R., gelbe Rüben 17 R. bis 18 R., Peterzilie 38 R. bis 42 R. per 100 Kilogramm en gros.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Firma Alexander Schuster in Deva. Konkurskommissar Stephan Sidogh, Masseverwalter Dr. Eduard Glud, Stellvertreter Johann Tolnai. Anmeldestermin 20. März, Liquidationsverhandlung 7. April. — Gegen den Kaufmann Johann Martin Gazdik jun. in Kaloosa. Konkurskommissar Franz Peter, Masseverwalter Dr. Ludwig Balkanyi, Stellvertreter Dr. Benjamin Groß. Anmeldestermin 4. März, Liquidationsverhandlung 29. März. — Gegen den Modewaarenhändler Milan Benin in Moba. Konkurskommissar Ludwig Szilagyi, Masseverwalter Dr. Alexander Legeny, Stellvertreter Dr. Julius Volla. Anmeldestermin 24. März, Liquidationsverhandlung 8. April. (Nagybecskereker Gerichtshof). — Gegen Miklos Keller in Erneftaza. Konkurskommissar Ludwig Szilagyi, Masseverwalter Dr. Mar Sidogh, Stellvertreter Dr. Albert Fried. Anmeldestermin 18. März, Liquidationsverhandlung 3. April. (Nagybecskereker Gerichtshof).

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Jakob Diamantstein in Boglar. — Des Armin Lang in Szolnok.

Wiener Börse vom 10. Februar.

Die Berufung Franz Kossuth's nach Wien hat an der Börse die Erwartung erweckt, daß nunmehr die ungarische Krise eine reichere Lösung finden werde, und diese zureichendere Auffassung konnte um so entschiedener hervortreten, als auch der Budapestser Platz eine günstigere Beurteilung der Situation meldete und größere dortige Arbitragekäufe zur Durchführung gelangten. Hiemit war der heutigen Börse, die noch überdies durch die allgemein freundlichen Auslandsberichte angeregt wurde, die Grundlage zu einer durchwegs festen Tendenz geboten, die auch bei zeitweilig regerer Geschäftstätigkeit auf mehrfachen Verkehrsgebieten zum lebhafteren Ausdruck kam. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Eisenbahnakt., ung. 2 1/2 p., 118.85; Ung. Kronenrente, 98.05; Grundrentl., ungar., 98.10; etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 1864er Lose, 460.-; Innere Lose, 79.-; Kronenlose, 88.-; etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 676.50, ungarische Kreditaktien 776.50, Anglobankaktien 294.75, Bankverein 663, Unionbank 556, Länderbant 461, österreichisch-ungarische Staatsbahn 653, Lombarden 89.50, Elbethalbahn 416.50, Rima-Muranyer 529.25, Tabaktien 331, Alpine 517.05, Maixente 100.20, ungarische Kronenrente 98.05, Türkenlose 133.50, Marknoten 117.40 per Kasse, 117.46 per Ultimo Februar, Napoleond'or 19.11.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 10. Februar. Die wieder auftauchenden Gerüchte über eine Friedensvermittlung, sowie die zureichendere Auffassung der politischen Lage in Ungarn hatten heute eine feste Tendenz zur Folge. Die hierdurch bewirkte Steigerung der Kurse erstreckte sich jedoch fast ausschließlich auf die beiden Kredit, denen die Meldung von einem größeren Finanzgeschäfte zugute kam. Von den lokalen Werthen waren bloß Straßenbahn steigend. Die Nachbörse schloß bei behaupteten Kursen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 786.50 bis 791, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 469.75 bis 470, Straßenbahnaktien zu 580.50 bis 584.25, österreichische Kreditaktien zu 676.75 bis 678.50, österreichisch-ungarische Eisenbahnaktien zu 654 bis 655.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kroatische Eskomptebankaktien zu 630, Kommerzialbankaktien zu 277.5, vaterländische Sparkasse-Interimsscheine zu 785.0, Jöniciere Versicherungssaktien zu 248 bis 250, Salgó-Tarjaner Kohlenbergwerksaktien zu 590 bis 590.50, Steinbrucher bürgerliche Bierbrauereaktien zu 300, „Morla“ Aktien zu 457.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 776 bis 777.50 (ex Bezugsrecht), ungarische Hypothekbankaktien zu 529, ungarische Eskomptebankaktien zu 470, österreichische Kreditaktien zu 677.50 bis 678.25, Straßenbahnaktien zu 582 bis 583.25, Stadtbahnaktien zu 336 bis 336.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu

653.25 bis 654.90. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 677.75. — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage 10 R. bis 11 R., per Ultimo Februar 17 R. bis 19 R. An der Nachbörse fanden nur vereinzelte Abschlüsse statt, die Tendenz blieb behauptet. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 677.75 bis 677.10, ungarische Kreditaktien zu 777 bis 776.50, Staatsbahn zu 653 bis 652.75. — Zum Schlusse blieben österreichische Kreditaktien zu 677.10.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und ebensolcher Kaufkraft weiter in fester Tendenz. Es wurden circa 14,000 Meterzentner zu 10 bis 15 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist behauptet. Wir notiren je nach Qualität Parität hier 14 R. 90 H. bis 15 R. per Kasse und bis 15 R. 20 H. Zeit ab hier.

Futtergerste blieb preishaltend; wir notiren 14 R. 50 H. bis 15 R. prompt ab und Parität hier.

Hafers ist 5 Heller höher und notiren wir 14 R. bis 14 R. 60 H. per Kasse.

Mais (alt) bleibt geschäftslos. Per prompt notiren wir waggonfrei hier nominell bis 15 R. 60 H. Neumais tendirt 5 bis 10 H. fester, per prompt notiren wir Parität Budapest 15 R. 20 H. per Kasse.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm-Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 2000 Mztr. 81 Kg. zu R. 20.65, 600 Mztr. 81 Kg. zu R. 20.65, 200 Mztr. 81 Kg. zu R. 20.55, 200 Mztr. 80.5 Kg. zu R. 20.40, 200 Mztr. 80.5 Kg. zu R. 20.60, 600 Mztr. 80 Kg. zu R. 20.60, 500 Mztr. 80 Kg. zu R. 20.55, 100 Mztr. 80 Kg. zu R. 20.50, 300 Mztr. 80.5 Kg. zu R. 20.50, 100 Mztr. 80 Kg. zu R. 20.40, 300 Mztr. 80 Kg. und 200 Mztr. 80 Kg. zu R. 20.25, 400 Mztr. 79.5 Kg. und 500 Mztr. 80 Kg. zu R. 20.45, 300 Mztr. 79.5 Kg. zu R. 20.40, 100 Mztr. 79.5 Kg. zu R. 20.30, 100 Mztr. 78.5 Kg. zu R. 20.10, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 80 Kg. zu R. 20.27 1/2, per drei Monate. — Oberungarischer: 600 Mztr. 80 Kg. zu R. 20.25, per drei Monate. — Beckereker: 1000 Mztr. 78.4 Kg. zu R. 20.05, 2000 Mztr. 77.5 Kg. zu R. 20, per drei Monate. — Magazinwaare: 1960 Mztr. 77.2 Kg. zu R. 19.20, per drei Monate.

Roggen: 300 Mztr. zu R. 15, 300 Mztr. zu R. 15, 100 Mztr. zu R. 15, Alles per Kasse, Parität.

Hafers: 100 Mztr. zu R. 14.50, 100 Mztr. zu R. 14.45, 100 Mztr. zu R. 14.10, Alles per Kasse.

Gerste: 100 Mztr. zu R. 14.60, per Kasse.

Mais (alter): 150 Mztr. zu R. 15.50, per Kasse.

Auf dem Terminmarkt setzte das Geschäft weiter in steigender Tendenz ein. Die Spekulation besorgte Nennungs- und auch Deckungskäufe, wobei die Kurslage rasch aufwärtsstrebte. Die Mühlen folgten nur schwerfällig der Steigerung. Die Kaufkraft war mäßig und dies that auch der Tendenz auf dem Terminmarkt Abbruch, die Stimmung wurde endlich ruhiger und die Kurse begannen langsam zu weichen und blieben im Laufe des Nachmittags trotz der Gerüchte über den Verkauf eines größeren Quantums serbischen Weizens stationär. Der Weizen per April und der Hafers per April sind gegen gestern Abends um 4 Heller höher, alle übrigen Getreidearten blieben unverändert. Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 19.76 R. 19.78, R. 19.70, R. 19.82 und R. 19.76, Weizen per Mai zu R. 19.64, R. 19.68 und R. 19.62, Weizen per Oktober zu R. 17.36, R. 17.38, R. 17.32, R. 17.38 und R. 17.34, Roggen per April zu R. 15.40, R. 15.38, R. 15.44 und R. 15.40, Mais per Mai zu R. 14.88, R. 14.94 und R. 14.88, Mais per Juli zu R. 14.74, Hafers per April zu R. 14.18 bis R. 14.20. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per April zu R. 19.74 Geld, R. 19.76 Waare, Weizen per Mai zu R. 19.62 Geld, R. 19.64 Waare, Weizen per Oktober zu R. 17.34 Geld, R. 17.36 Waare, Roggen per April zu R. 15.38 Geld, R. 15.40 Waare, Roggen per Oktober R. 15.30 Geld, R. 13.92 Waare, Mais per Mai zu R. 14.86 Geld, R. 14.88 Waare, Mais per Juli zu R. 14.72 Geld, R. 14.74 Waare, Hafers per April zu R. 14.14 Geld, R. 14.16 Waare, Hafers per Oktober zu R. 12.20 Geld, R. 12.24 Waare, Kohlezeps per August zu R. 22.40 Geld, R. 22.60 Waare. — Abends schlossen: Weizen per April zu R. 19.74 Geld, R. 19.76 Waare, Weizen per Mai R. 19.62 Geld, R. 19.64 Waare, Weizen per Oktober R. 17.32 Geld, R. 17.34 Waare, Roggen per April R. 15.38 Geld, R. 15.40 Waare, Roggen per Oktober R. 13.90 Geld, R. 13.92 Waare, Mais per Mai R. 14.86 Geld, R. 14.88 Waare, Hafers per April R. 14.12 Geld, R. 14.14 Waare, Hafers per Oktober R. 12.20 Geld, R. 12.22 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach. Verkauf wurde Schwereeffekt zu 126 R. bis 127 R. per 100 Kg. — Amtlich notirten: Schweinefett, Stadtwaare R. 126.— Geld, R. 127.— Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 103.— Geld, R. 104.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 106.— Geld, R. 107.— Waare. — Pflanzen: 1904er Ufance-Qualität: bosnische R. 15.75 Geld, R. 16.25 Waare, 100stücker R. 23.— Geld, R. 24.— Waare, 85stücker R. 29.50 Geld, R. 40.50 Waare, serbische 1904er Ufance-Qualität R. 13.50 Geld, R. 14.— Waare, serbische, 100stücker R. 20.50 Geld, R. 21.— Waare, 85stücker R. 37.50 Geld, R. 38.— Waare. Pflanzenmenemus, flavonisches 1904er R. 25.75 Geld, R. 26.— Waare, serbisches 1904er R. 22.50 Geld, Kronen 23.50 Waare. — Kleesaten: Luzerne, ungarische 1904er R. 86.— Geld, R. 104.— Waare, Rothflee, kleinförniger 1904er R. 110.— Geld, R. 124.— Waare, mittelförniger 1904er R. 130.— Geld, R. 138.— Waare, grobförniger 1904er R. 140.— Geld, R. 160.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 77 Kg. R. 19.70-19.90, 78 " " 19.90-20.10, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Pester Boden: 77 Kg. R. 19.70-19.90, 78 " " 19.80-20.—, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Roggen, la neu R. 14.60-15.10, Roggen, Mittel, neu R. 14.50-14.75, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Weizen per April R. 19.74-19.76, Weizen per Mai R. 19.62-19.64, etc.

Wasserkraft zu Nahrungswecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Transdanubische 5.60-6.—, Oberungarische 5.60-6.—, etc.

zu landwirthschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Transdanubische 5.—-5.20, Oberungarische 4.80-5.—, etc.

Budapest, 10. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loko R. 49.50 G., R. 50.50 W.

Budapester Todtenliste.

— Vom 10. Februar. — Elisabeth Farkas, 17 J., 10. Bez. Frau Stephan Vöbö, 18 J., 6. Bez. Jakob Jfojgna, 44 J., 8. Bez. Frau Georg Steger, 83 J., 2. Bez. Miklos Csima, 55 J., 8. Bez. Frau Leopold Stern, 52 J., 5. Bez. Moriz Weiskner, 82 J., 8. Bez. Frau Johann Gurtlich, 71 J., 2. Bez. Karl Dobos, 42 J., 1. Bez. Johann Wladar, 46 J., 5. Bez. Marie Derdak, 25 J., 8. Bez. Frau Stephan Kufmann, 24 J., 1. Bez. Franz Gsonak, 44 J., 1. Bez. Karl Rakjanyi, 49 J., 8. Bez. Frau Ludwig Berzsenyi, 63 J., 1. Bez. Karl Riederer, 27 J., 3. Bez. Johann Gerdenics, 64 J., 3. Bez. Frau Alexander Pinter, 76 J., 8. Bez. Andreas Boroka, 31 J., 1. Bez.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Date and Water level. Includes 10. Februar, Centimeter G, etc.

— unter Null; + über Null; > gestiegen um; < gesunken um G° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Einladung

an die Herren Aktionäre*) der
Ersten Ofen-Pester Dampfmühlen-Akt.-Gesellschaft

zu der am 25. Februar a. c., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Mühlengebäude
 (V., Klotild-utca) abzuhaltenden

XXXVIII. ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Designierung zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Protokollbes der Generalversammlung.
 2. Geschäftsbericht der Direktion und Bericht des Aufsichtsrathes.
 3. Feststellung der Bilanz und Bestimmung der Dividende.
 4. Vorlage der büchermässigen Bilanz des Pensionsfondes per 31. Dezember 1904.
 5. Ertheilung des Absolutiums an die Direktion und an den Aufsichtsrath.
 6. Neuwahl der Direktion. (Die bisherigen Mitglieder sind wieder wählbar.)
- Budapest, 6. Februar 1905.

Die Direktion.

*) §. 21 der Statuten: Stimmberechtigt sind sowohl bei den ordentlichen als auch bei den außerordentlichen Generalversammlungen nur jene Aktionäre, deren Aktien wenigstens drei Monate früher auf ihren Namen im Aktienbuche der Gesellschaft eingetragen und spätestens drei Tage vor der Generalversammlung an der Kasse der Gesellschaft deponirt worden sind. Bei Deponirung der Aktien werden über letztere Empfangsbefähigungen ausgefolgt, welche als Eintrittskarten dienen, und auf welchen der Name, sowie die Aktien- und Stimmzahl des Aktionärs verzeichnet ist.

§. 12. Bei jeder Generalversammlung gibt der Besitz von fünfzehn Aktien eine Stimme. Mehr als zwanzig Stimmen darf indeß kein Aktionär ausüben, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob dies im eigenen Namen oder in Vollmacht anderer stimmberechtigter Aktionäre, oder in beiden Eigenschaften zusammen, geschieht.

§. 13. Vertretungen in Vollmacht sind nur durch stimmberechtigte Aktionäre zulässig. (Die Vollmachten müssen in legaler Form angesetzt werden.)

Entsprechend dem §. 66 der Statuten liegt der Bilanz sammt dem Berichte des Aufsichtsrathes vom 16. Februar a. c. angefangen im Geschäftsflokale der Gesellschaft während der Geschäftsstunden auf. Abdrücke derselben sind den Aktionären auf Verlangen zu verabfolgen.

Zu beachten. Diejenigen Herren Aktionäre, welche gleichzeitig auch andere stimmberechtigte Aktionäre in Vollmacht vertreten, werden ersucht, bei Gelegenheit der Deponirung der Aktien auch die auf ihren Namen lautenden Vollmachten beizubringen.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

60.000 Kronen

ist der Haupttreffer der Lotterie des

Transdanubischen Kulturvereins.

Ziehung am 11. März 1905.

Preis 1 Stück 1 K. Preis v. 11 St. 10 K.

Nach der Ziehung versenden wir gratis Ziehungslisten.

Bestellen Sie in der **Kanzlei des Kulturvereins**

Budapest, Röck Szilárd-utca 2.

Telephon 62-14. Telephon 62-14.

UM SCHLANK

zu werden unter zeitweiliger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der "Pillules Apollo", deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) "Vesiculosine" ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die "Pillules Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die "Pillules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIE, Apoth., 5, Passy-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Oester-Ungarn in Budapest, J. v. Török, Apth., Königsgasse, 12. — Man verlange auf dem Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung

Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,

Halbstock. Preiscurant gratis und franko.

Brockhaus

neueste revidierte Jubiläumsausgabe liefern wir sofort komplett in 17 starken Halblederbänden zum Original-Kundenpreise unter Abonnements-Bedingungen, welche ohne fühlbare Ausgabe den Entschluss zur Anschaffung wesentlich erleichtern. — Man verlange gratis: Illustrierten Luxusprospekt Nr. 675

Bial & Freund

Wien XIII/1.

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Vertreter wollen sich melden

Die Ungarische Landes-Central-Sparkassa

hält ihre

XXXII. ordentliche GENERALVERSAMMLUNG

am 18. Februar 1905, Nachmittags 4 Uhr, im Institutslokale

(IV., Franz Deák-gasse Nr. 7, I. St.) ab

TAGESORDNUNG:

1. Bericht der Direktion.
 2. Vorlage der Rechnungsabslüsse mit dem Berichte des Aufsichtsrathes.
 3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes.
 4. Wahl von drei Direktionsmitgliedern.
- Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien im Sinne des §. 23 *) der Statuten bis längstens 15. Februar i. J. 12 Uhr Mittags bei der Institutskasse zu deponiren, wo ihnen auch die Bilanz zur Verfügung gestellt wird.

Die Direktion.

*) §. 23. An der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre theilnehmen, welche 3 Tage vor der Generalversammlung eine solche Aktie mit den nicht abgelaufenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde.



Altvater-Liqueur-Fabrik
SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof-Lieferant
Jägerndorf.

GELD-

Darlehen auf Lose gegen leichte Pfandstellungen.

| | |
|---------------------|--------|
| Föhr-Los . . . | 8. 50 |
| Ung. Rothe Kr. . | 28. — |
| Ital. Rothe Kr. . | 43. — |
| Osterr. Rothe Kr. . | 52. — |
| Basilika | 20. — |
| 3%ige Hypoth. . | 220. — |

auf Aktien u. Wertpapiere bis zu 90% des Tageskurses nur im Bankhause

FISCHER & RIESZ,
 Bpest, VII., Erzsébet-körut 9
 Provisionair. werden prompt ausgeführt. Anderweitig verpfändete Lose werden durch uns ausgelöst u. höher belehnt.

CSIZ.

Zur Zeit wirksamste Jod-Brom-Hellquelle. Zu Trinksuren in der Heimath **UNICUM.** Prof. Dr. Dr. Körösi empfiehlt die Anwendung der Csizer Jodquelle als vorzügliches Heilmittel auf Grund seiner sowohl in der Privatpraxis als an bei seiner Leitung unterstehenden Anstaltsärztlichen Budapest gemachten vielfachen Erfahrungen wärmstens bei allen jenen Krankheiten und Leiden, wo Jod als Specium indiziert erscheint. Csizer Jod-Brom-Mineralwasser käuflich sammt Gebrauchsanweisung in jedem Mineralwasser-Geschäft, bei der Haupt-Vertheilung im Orte im Haupt-Depot bei L. Edesky, Budapest.

FETTLICKEIT

beseitigt schnell und garant. unschädlich Thiele's Entfettungsthee (feinste Zeugnisse) Paket R. 2 nach auswärts R. 2.50 frei Nachf. d. d. Apoth. Jos. v. Török, Budapest, Königsr.

Glänzender Verdienst

für Personen jeden Standes im ganzen Lande, die sich mit dem Verkaufe von Losen nach unserer neuen, leichten Methode befassen wollen. 2 auch als Nebenberuf! **Wahrmann & Comp.** Bankhaus, Budapest, IV., Muzseum-körut 7.

Weg mit dem plumpen Korkstiefel!

Ihre Verkürzung unsichtbar. Jeden gewöhnlichen Stiefel können Sie tragen und wechseln. Verlangen Sie illustr. Broschüre Nr. W. 5 gratis u. franko. **ACKER & GERLACH, Continental Extension Mfg.** Wien, I., Kärtnerstrasse 28. 42842

GRATIS

und franco in geschlossenem Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und näheren Aufklärungen versehenen **Preiscurant.**

Bruchbänder mit englischer Stahl-Springfeder R. 4-12 — mit engl. Gummigürtel R. 7-12 — sind die besten, und werden durch eine kleine Gummipolotte die größten Brüche verschlossen.

Bruchbänder Universal-Bruchbänder und Fischblajen pr. Duzend R. 2, 4, 6, 8, 10, 12. — **Possar. oculus.** Damen-Schugmittel auf ärztliche Verordnung R. 3-5. — **Musterkollektion** 12 St. R. 4. — Wer sich auf dieses Blatt bezieht, erhält 2 Bez. Rabatt.

fast u. könlgl. Privilegium, ist ein gutes und angenehmes Damen-Schugmittel R. 14. — vollkommen adjustirt von R. 3-7. — **Kunsthände, Kunstfüße, Bauchbinden und Gummistrümpfe** werden in unserer Fabrik gegen Auftrahung u. nach Maß angefertigt.

Zur Krankenpflege benötigte Artikel sind lagernd.

Magyar Orvosi Műszertár
 VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).
 Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

Auf Grundlage seiner vielfährigen reichen Erfahrungen und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abtheilung für Gorn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI
 Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, stellt in kürzester Zeit gründlich, ohne Bewusstlosigkeit **geheime Krankheiten** u. zw.: Scharbohrenkäfte, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herdenleiden in Folge von Jugendlüssen. **Ueberrasschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen.** In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden diskret beantwortet. — Medicamente besorgt. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr. **Budapest, Erzsébet-körut 12** (Gabelhof, Eingang bei der Treppe. Separate Manicafale.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 11. Februar 1905.

Beilage des „Neue Pester Journal“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 32.

Veér Judith rózsája.
Regényes színdarab 3 felvonásban. Irta: Lampérth G.

| | |
|----------------|-----------|
| Bercsenyi | Bakó |
| Veér Tamás | Gyenes |
| Judith | Török |
| Orv. Tothné | Vizvári |
| Sarka | D. Ligeti |
| Bodó | Mihályfi |
| Imre | Rózsabegy |
| Mózes | Gabányi |
| Egy paraszt | Hetényi |
| Másik paraszt | Horváth |
| Élő tiszti | Körösmező |
| Második tiszti | Mészáros |
| Órmeester | Abonyi |
| Egy paraszt | Latabár |
| Csigánasszony | Demjén |
| Élő cigány | Faludi |
| Második cigány | Gabányi |

Kezdete fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Évi bérlet 22. Havi bérlet 6.

A navarrai leány.
Lyrai epizód egy felvonásban. Zenéjét szerzte: Massenet I.

| | |
|------------|----------|
| Anita | Masmasoi |
| Arquill | Kertész |
| Garrido | Ney D. |
| Remigio | Szendrői |
| Ramon | Kiss B. |
| Bustamente | Dalóczi |
| Egy katona | Juhász |

ALOM.

Fantaszikus ballet 5 képmen. Zenéjét szerzte Szikla Adolf.

| | |
|-------------|------------|
| Ehrenfels | Smeraldi |
| Anna | Mazzantini |
| Holds | Koós |
| Kunwald | Kodolányi |
| Elza | Tráger |
| Herbert | Gaszner |
| Heinrich | Szepesi |
| Kling-Klang | Faludi |
| Adelchi | Zolnai |
| Fantasia | Balogh |

Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

Először:

Granadai völgyény.
Regényes daljáték 3 felv. Irta: Martos Ferenc. Zenéjét szerz. Bálnert József.

| | |
|--------------|---------|
| Don Rodrigo | Szirmai |
| Donna Belina | Hegyi |
| Don Fernando | Raskó |
| Pepita | Székely |
| Noé | Kiss |
| Pepillo | Kovács |
| Pablo | Pázmán |
| Barbara | Siposné |
| Jose | Dezsi |
| Bastian | Vágó |

Kezdete fél 8 órakor.

Várszínház.

Idény bérlet 45. Havibérlet 5.

Radnóthyne.

Színmű 8 felvonásban. Irta: Kámpis János.
Radnóthy Kálmán Császár
Margit, a neje Márkus E.
Andor Pálfi
Olga Hegyesi
Barkay Ádám Szacsavay
Sass Pál, orvos Náday
Pinczér Szóke
Kezdete 7 órakor.

Vigszínház.

Először:

Az arany patkó.

Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Kadelburg, Gusztáv. Fordította: Timár Szaniszló.

| | |
|------------------|-----------|
| Wollien Ludolf | Hegedűs |
| Mária, felesége | Haraszi |
| Wollien Egon | Góth |
| Wollien Viktor | Fenyvessy |
| Wollien Rikárd | Balassa |
| Elly, lánya | Fábián |
| Gáspár, fia | Csáky |
| Wollien Klótd | Nikó |
| Wollien Genována | Hunyadi |
| Dr. Wollien F. | Sarkadi |
| Otto, fia | Tapolczai |
| Rusohke Károly | Szerémy |
| Blza, felesége | Rostagni |
| Ramberg Hilda | Gazsi |

Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Mulató istenek.

Operett 2 felvonásban, előjátékkal. Irta: Leon Viktor és Stein Leó. Zenéjét szerzte: Lehár Ferenc.

Az előjáték szereplői:
Jupiter Ráthonyi
Junó Anday B.
Merkur Heltai
Mars Markon
Amor Rác
Bachus Erdy
Thália Tallián

A darab szereplői:
Jupiter Ráthonyi
Merkur Heltai
Amphytrion B. Szabó
Alkmene Anday B.
Sosias Boross
Charis Szentgyörgyi
1. harcos Szabó
2. " Solyom
3. " Fodor
Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.

János vitéz.

Daljáték 8 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.
Kezdete fél 8 órakor.

Uránia Színház.

A LÓ.

Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 12. Februar Nachm. „A kamélas bölgy.“
Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 12. Febr. „Romeo és Júlia.“
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 12. Nachm. „A paradicsom.“
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag, 12. Februar, Nachm. „Ingendörk.“
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 12. Februar, Nachm. „Putifarné.“
Repertoire des Königstheaters. Sonntag, 12. Febr. Nachm. und Abends „János vitéz.“

FŐVÁROSI ORFEUM

Direction: Waldmann Imre. Nagymező-utca 17.
REVUE! Heute und täglich **REVUE!**
„Rund um Budapest“
mit dem grossen Zeitungsballer.
Ferner **Angèle** Zeitbild von D. G. Hartleben und das neue Programm.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Zu kaufen gesucht grössere Waldung,

Fichten oder Eichen,
zum Abstoßen, Lage ganz gleich. Bin Selbstkäufer und zahle Demjenigen gute Provision, der mir passende Waldung zubringt. Briefe und Anfragen unter Zimmer Nr. 59

Hotel Central, Budapest,
von 1 Uhr bis 3 Uhr. 43490

Philipp Pöschinger, Gewehrfabrik zu Zerlach (Kärnten)



ausgezeichnete
net mit vielen
Preis-
medaillen
u. dem gold-
nen Verdienst-
kreuz
mit der Krone, empfiehlt seine vorzüglich erzeugten, gut ein-
geschlossenen, auf den k. k. Probierversuchsamtlich erprobten
Gewehre zu mäßigen Preisen. Für solide Arbeit und gutes
Schießen wird garantiert. Preisliste gratis. 38719

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.

Direktion: LEITNER & KELETI. Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT.
„EINE KINDE REI.“
Original-Posse in 1 Akt von Glinger u. Tausig.
Vorher 1/2 10 Uhr: Vorher 1/2 10 Uhr:

A KORMÁNYOZHATÓ SZERELEM.
LUCIE BERNARDE, Soubrette.
Tagelocke: Vormittags von 10–1 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr.
Im prächtigen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebten Zigeunerkapelle Wuncsh Lajos und Söbuc.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)
Heute und tägl. Auftreten der einzig u. allein bestehenden
polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

„KOL NIDRE.“
Pepi Littmann, Pepi Weinberg
die beliebteste Soubrette.
Stefanie Steif, Primadonna vom Nempotker polnischen Theater.
Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

NEMZETKÖZI MULATÓ

Kerepesi-ut 63.

Gastspiel **Eclawwi** Verwandlungsschauspieler
Fred in höchster Vollendung.
Gegen Eclawwi's Geschwindschleier ist der sogenannte geistige Witz eine Drohke
weiter Güte. (Redaktionsblatte der „Börsen Zeitung“, Berlin.)
Ferner Auftreten des brillanten Humoristen **Heinrich Burg**, der Epit-
genitätsartigen **Sisters Dentler**, sowie 15 erstklassige Solonummern.
Entrée 50 Heller. Anfang 8 Uhr. Logenpreis und I. Platz 1 Krone.

Avis! Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert
der Zigeunerkapelle Tatal Bús Feri.

Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen.

Bacchuskeller Hotel Paris

Budapest, Váci-körut 25, Ede Uj-utca.

Samstag, 11. Februar 1905 gemüthlicher Abend, arrangirt von den beiden
Nestor-Komikern **Sami Neumann u. Karl Baumeister**
samt Gesellschaft. Für brillantes u. bezaubertes Amusement wird garantiert.
Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr. Entrée frei.
Für gute Speisen u. Getränke sorgt bestens der Restaurateur.
Voranzelge: Morgen, Sonntag, 12. Februar 1905, große Vorstellung
mit ganz neuem Programm.

„Terézvárosi Nagy Kávéház“

VI., Király-utca 52.

Die weltberühmte, aus 12 Mitgliedern bestehende Salon-Damenkapelle
LITSCHAUER
die auf der Durchreise von Nizza, Neapel, Genua, Rom all-
abendlich hier konzertirt. Lott Gyula, Dirigent.
Familienetablissement ersten Ranges. Streng solid

CAFÉ MILLENIUM

Andrássy-ut Nr. 54.

Heute und täglich Nachmittag
Konzert der Honvéd-Musikkapelle
Abends: Erstklassige Zigeuner-Kapelle.
Klublokal zu vermieten.
Bis Früh geöffnet. Kaltes Buffet

Frühschoppen-Konzert.

In den Kellerlokalitäten der Restauration
Szűts & Balika,
V., Deák-tér 2,

außer jedem Abend auch Sonn- u. Feiertag Vor-
mittags konzertirt das I. Budapest
Nachtschwärmer-Schrammel-Quartett.

Vorzüglihe

KLAVIERE,

Pianos, Harmoniums, Cymbals



zu billigen Preisen mit
mehrjähriger schriftliche
Garantie bei der seit
30 Jahren be-
stehenden ersten Firma

Gábor Deutsch,

Budapest, Erzsébet-tér 7, I. em.

Stimmungen werden prompt ausgeführt.
Preisreduktionen gratis. Telefon 65-50
Phonola am Lager.

290.000 Kronen

zu gewinnen.

Stück 1 3% Oester. Bodenkredit-Pro-
mefse. Ziehung am 15. Februar. Haupt-
treffer Kr. 90.000 R. 5.50

Stück 1 3% Ung. Hypotheken-Promefse.
Ziehung am 25. Februar. Haupttreffer Kro-
nen 200.000 R. 4.50
Kronen 10.—

Beide zusammen nur Kr. 9.—.

Mercurbank- Váci-utca 37

u. Wechselstub.-A.-G., Bpest, Mercurpalais, Gegründ. 1876.

5 Zimmern Gassenwohnung

Suche im V., VI., VII. Bezirk per August. Ganz-
eigenthümer 6-utca 37. 42583

Liqueur-Fabrik ersten Ranges sucht

2 REISENDE

für Südburgarn, Siebenbürgen und Oberungarn.
Nur vollkommen in der Branche versirte, mit der prima
Runde vertraute wollen ihre Offerte unter „Prima
3000“ an die Exp. unter Beilage von Zeugnisstücken
einreichen. 43460

WER WILL

EINJÄHRIG-FREIWILLIGER

WERDEN?

Diejenigen Jünglinge, welche die erforderlichen Schu-
len nicht absolviert haben, können ohne Rücksicht auf
ihre Vorkenntnisse und Beschäftigung das
Einjährig-Freiwilligen-Recht
erwerben.

Die schon affektirt wurden, haben sich verspätet.
Geburtsjahr ist unbedingt anzugeben.
Prospekte versendet gratis und franko:

ALBERT LICHTBLAU

Direktor des Militärvorbereitungskurses in Debreczen.
Das Institut steht unter staatlicher Inspektion.

BALASSA'S

RECHT ENGLISCHE

GURKENMILCH

ist ein rasch u. wunderbar wirkendes

SCHÖNHETSMITTEL.

Enthält gar keine schädlichen Stoffe. Nach 2–3-
maligem Gebrauch wird der Teint rein und
verjüngert; Sommersprossen, Leberflecken,
Runzeln verschwinden und kann die Schönheit
erhalten, gepflegt und gehoben werden. Per
Flasche 2 Kronen. Empfehlenswerth ist fer-
ner **Gurkenseife** 1 Kr. Poudre
2 Kronen und 1 Krone 20 Heller.

Haupt-
versand **C. BALASSA'S Apotheke**
Budapest—Erzsébetfalva.

Erhältlich in allen Apotheken. — Hauptdepots in Budapest:

Josef v. Török, Apotheke, Király-utca 12 und An-
drásy-ut 26; Dr. Leo Egger, „Reichspalast“-Apotheke,
Váci-körut 17; Béla Zoltán, Apotheke, V., Szabad-
ság-tér; V. Kerpel, Apotheke, Lipót-körut 28; und in
folgenden Drognerien: Detsinyi Frigyes, V., Marokkói-
utca 3; Lux Mihály, IV., Múzeum körut
7; Neruda Nándor, IV., Kossuth Lajos-
utca 7; Molnár és Moser, IV., Korona-
herceg-utca 11. sz. etc.

Die Milchbude im St. James-Park.

London, 7. Februar.

Die Zerstörung der Hütte von Philemon und Baucis im zweiten Teile des „Faust“ kann nicht trügerischer wirken, als die gewalttätige Beseitigung der Verkaufsbude zweier über siebenzig Jahre alten Frauen, die heute früh im St. James-Park stattfand.

Ganze Häuserblöcke wurden am östlichen Ende des „Mall“ zu diesem Zwecke angekauft und weggerissen, und den beiden alten Frauen ist mitgeteilt worden, daß ihre Milchbude und ihre Kühe nicht mehr dort geduldet würden.

Ähnliche Fälle haben sich schon früher zugetragen; der interessanteste Fall war dieser: Ein Soldat, der unter Georg II. die Schlacht bei Dettingen mitgemacht hatte, verkaufte am Hyde-Park Aepfel und erhielt dann vom König ein Anrecht auf seinen Verkaufstand.

8.] Klippen der Liebe.

Roman von Champol. — Deutsch von Ludwig Wechsler. — Die fremden Arbeiter verderben uns das Volk, seufzte der Pfarrer; und solche führt uns Baron Vinet in gar großer Menge zu.

geltend, und er erhielt dann schließlich im Vergleichswege 9000 Mark jährliche Grundrente.

In einem Petersburger Redaktionsbureau.

Kabinet des Chefredakteurs einer großen politischen Tageszeitung, die ohne Präventivzensur erscheint. Der Redakteur, ein älterer, müder Mann, dreht nervös zwischen den Fingern den Bleistift und liest Manuskripte.

Der Redaktionssekretär legt dem Redakteur das Material für die morgige Nummer vor. „Nachricht von einer Arbeiterversammlung auf der Nischen Fabrik.“ — „An den Generalgouverneur zur Censur schicken.“

Der Redakteur springt nervös auf und eilt zum Telephon. Nach einigen Minuten sagt er zum Sekretär: „Zwan Zwanowitsch, werfen Sie sich, falls eine Meldung über die Auspeitschung des Schülers K. einlaufen sollte — in den Papierkorb damit.“

„Noch ein Telegramm in Angelegenheiten einer Adresse, die von der Landtagsversammlung in A. beschliffen worden. Auch kein Censurstempel darauf.“ — „Hier würde auch der Stempel nichts nützen. Schicken Sie das Telegramm in die Kanzlei des Ministers des Innern.“

wie von der Erde verschlungen.“ Der Redakteur erstarrt fast zu Stein; er wird aschfahl im Gesicht, dann roth vor Zorn: „Was sagen Sie? Der Teufel soll Sie holen bei lebendigem Leibe.“

Der Portier tritt mit einem blauen Konvolut in der Hand ein: „Zirkular von der Oberprokuratorverwaltung.“ Der Redakteur (mit tiefem Seufzer): „Allmächtiger, noch mehr davon! Was wird denn wieder verboten? (Tonlos.) Zwan Zwanowitsch, nehmen Sie eine Abschrift von dem Zirkular...“

Ein reizendes Familienbild.

Wien, 10. Februar. Der pensionierte Militärbeamte Moriz Witlacil klagte seine Frau Gabriele wegen Ehrenbeleidigung, weil sie ihm nach einer Verhandlung vor demselben Gericht auf der Straße vorgeworfen hatte, er habe einem Bekannten Geld entwendet.

Die Frau entschloß sich nun, eine Ehrenerklärung abzugeben, damit, wie sie sagte, der Kläger mit diesem in der ganzen Nachbarschaft herumlaufen könne. Hierauf wurde in die Verhandlung gegen den Sohn eingegangen. Der junge Mann erzählte, seit seinem dreizehnten Jahre habe sich der Vater um ihn und die Familie nicht gekümmert, diese vernachlässigt und sich Geliebte gehalten.

— Jawohl, wenn man Geld hat, so geht Alles. Ohne Geld ist man ohnmächtig, ein Spielball der Zufälligkeiten, die uns an allen Ecken und Enden feindlich entgegenreten... Da soll doch jemand etwas versuchen, wenn man sich nicht rühren kann.

Niemand verlauten. Trotzdem mußte Jedermann, daß die Sache an dem einzigen großen Grunde gescheitert sei, vor dem sich Alles zu beugen pflegt. Es war stets das gleiche Hinderniß, das diesen drei jungen Menschen den Weg versperrte, die gleiche lähmende Gewalt, die auf ihnen lastete, lächerlich und barbarisch, die man aber nicht abschütteln konnte und die Jeder von ihnen auf seine Art ertrug.

Diese Worte riefen bei dem Verurtheilten einen Wuth-anfall hervor.

Mit kurzen, abgerissenen Sätzen schilderte er unter Thränen das Vorgehen des Vaters und wendete sich dann mit drohend erhobener Faust gegen diesen, wobei er mit gellender Stimme schrie: „Du hast uns elend gemacht, Du hast uns ein ganzes Leben lang vernachlässigt... Du Lump... Du Schuft... Du bist mein Vater nicht mehr...“

Allerlei.

(Die beiden Lager von Monte Carlo.) Wir lesen im „Niviera-Tagblatt“: Der Fürst von Monaco, der von seinem Palais in der Avenue Trocadero in Paris kommt, traf Freitag in Monte Carlo ein. Er wurde, wie jedes Jahr, von einigen Honoratioren empfangen und Abends spielte die Musik vor seinem Schloß auf dem Felsen.

(Der Schrei auf der Tribüne.) Im de u t s c h e n Reichstag kam es am vergangenen Dienstag bei der Debatte über den Zehntstundentag zu einem Zwischenfall, der Minuten lang den Fortgang von Fischer's Rede unterbrach.

zu Heiden, und mit edler Geringschätzung fuhr er fort: — Welche Bedeutung hat es, wenn man leidet, vorausgesetzt daß man dabei seine Würde bewahren und seine Pflicht erfüllen kann.

Seine herausfordernden Worte, die vielleicht eine ergreifende Klage in sich schlossen, stieg in die dunkle, milde Nacht empor, um an den sternbesäten Himmel zu pochen; aber hienieden fand sie kein Echo.

Ja verharrete unbeweglich und dachte über die Worte nach, die sie aus Heinrich's Munde vernommen, aber auch an die gewohnte Zurückhaltung des jungen Mannes, an seine Resignation und scharf betonte Pflichterfüllung.

Durch die unerwartete Frage auf's höchste überrascht, antwortete der junge Mann nicht gleich; erst nach einer Weile stellte er die Gegenfrage

als zum Adeln reis bezeichnet, als er kühn dem Staatssekretär v. Vosadowsky zurief: „Herr Staatssekretär, ich setze mein Gehalt eines ganzen Jahres dagegen, wenn Sie mir einen Unternehmer nachweisen, der nicht durch die den Arbeitern aufgebürdete Ueberarbeit reich geworden ist.“

(Aus Oliver Cromwell's Geschlecht.) Englische Blätter melden, daß in einem Londoner Arbeiterhospital ein Mann gestorben ist, der sich als den letzten männlichen direkten Nachkommen Oliver Cromwell's, des Lordprotektors und Oberhauptes der Republik England bezeichnen durfte.

(Orden vor Gericht.) Eine sonderbare Geschichte beschäftigt die Kriegerstadt von Bamberg. Seine Mißachtung über das Tragen von Orden vor Gericht hatte kürzlich der königliche Oberamtsrichter Kettenbaum in Schöfflich bei Bamberg zum Ausdruck gebracht.

— Was bringt Sie auf diese Vermuthung, mein Fräulein? — Ich weiß es selbst nicht... man sagt es nur... Ist es wahr?

Sie bemerkte mit einem Male, daß sie indiskret gewesen, sich fast lächerlich gemacht habe, und sich mit verlegenem Lachen zu Nikola wendend, die in diesem Moment zurückkam, rief sie aus:

— Wir vergessen ganz an die Vorbereitungen für die Wallfahrt nach Notre-Dame-de-la-Croix... Wir haben doch dem Herrn Pfarrer versprochen, für die nöthigen Ausrüstungsgegenstände zu sorgen.

In seiner Noth und nachdem er alle Heiligen des Himmels angerufen, hatte der Pfarrer von Chaulme sich endlich für eine Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau vom Kreuz — Notre-Dame-de-la-Croix genant — entschlossen, um auf diesem Wege wenn möglich eine Befreiung seiner Pfarrkinder herbeizuführen.

Die Kapelle Unserer Lieben Frau vom Kreuz — ein in halb gothischem Stil aufgeführtes Gebäude — erhob sich inmitten der Herrn Lecouteur gehörigen Wälder; wenn wir sagen „Gebäude“, so ist das eine entschleden zu hochtrabende Bezeichnung, denn das Ganze bestand bloß aus vier Mauern, einem Dach, einigen Spitzbogenfenstern und einer wurmfressigen Thür.

Im Hintergrunde der Kapelle erhob sich hinter einem eisernen Gitter die noch unbeschädigte Statue der heiligen Jungfrau, die man hier verehrt und die vielleicht auch Wunder gewirkt hatte; eine Pieta

„daß durch dieses Renomiren seine Lage nicht besser werde“, dagegen verwahrt sich der Oberamtsrichter gegen die weitere Behauptung, daß er die Orden als „Mlecher“ und „Dinger“ bezeichnet habe.

(Die Weste Robespierre's.) Den Sammel freunden werden bekanntlich keinerlei Schranken gesetzt, und so ist es genöh nicht verwunderlich, wenn sich unter den Pariser Polizeikommissären einer findet, der, wie die „Köln. V.-Ztg.“ berichtet, Andenken an die große Revolution, gleichviel welcher Art, aufhäuft.

(Mammuthfunde in Paris.) Die letzten Ausschachtungen für die Pariser Stadtbahn haben im Erdboden unter der Rue de Rennes eigenthümliche Alterthümer ans Tageslicht gefördert.

(Ein theurer Bindestrich.) Als die Vereinigten Staaten vor etwa 30 Jahren zum Schutzoll übergangen, wurde bei der Zolltarifberathung im Kongreß unter den freigebliebenen Einfuhrartikeln angeführt: Frucht-Bäume (Fruit-Trees).

der spanischen Renaissance, die irgend ein Hidalgo, der sich auf dem Wege nach Flandern befunden, hier zurückgelassen haben mochte und vor der die ihr dargebrachten künstlichen Blumen seit einem halben Jahrhundert langsam zu Staub wurden.

Am 14. September, dem Tage der Kreuzes anbetung und des Patronatsfestes von Chaulme, öffnete der Sakristan, bei dem sich die Schlüssel befanden, die Kapelle schon früh Morgens und Frauen brachten ihre Blumen dar.

Um einen darauf abzielenden Versuch zu unternehmen, wollte er nur einen günstigen Moment und auch den aussichtsvoollsten Weg dazu wählen.

Mit Erlaubniß des Bischofs sollte das kommende Fest in der kleinen Kapelle gefeiert werden. Das käme sozusagen der Ceremonie einer neuerlichen Einweihung gleich: Prozession, Gesänge, Predigt im Freien, und eine solche Kundgebung müßte nothwendig einen gewissen Einfluß auf die Geister, vielleicht auch auf die Herzen ausüben.

— Wenn wir eine kleine Wallfahrt zustande brächten, kämen wir unserem Ziele vielleicht näher! rief Lecouteur aus, der jedes Mittel, die Einsamkeit von Chaulme zu beleben, gerne aufgriff.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Gasthauslokalität, in welchem seit 7 Jahren ein Gasthaus ist, per 1. Mai...

Vendéglöhelyiség nagy kerttel és tekepályával, már 50 év óta fennálló, május 1-től kiadó.

Gewölblokal Akácza-utca 57, Pauler-utca 2 u. 4, Alkotás-utca 7, per sofort zu vermieten.

Ganz, ebenerdiges, in der Theresien- oder Elisabethstadt, nahe zum Ring, wird zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Vendéglő eladó, Budapestben legjobb forgalmu helyen, megtehato szivességből Ferenczkörút 43, ajtó 8.

Gewölblokal mit Portal, worin ein Juwelen- und Uhrengeschäft ist, pr. Mai, eventuell auch früher vermietbar.

Große Kuche Souterrain-Kellerlokalitäten, anstößend Gewandplatz, mit 3 bis 5 großen Zugängen.

Kaffeehauslokal, elegant, per August, im Neubau, l. Alkotás-utca 7, zu vermieten.

Barriere-Fabriklokalitäten Katona Józsefgasse 15, Clemengasse 31 sind Stellungen, Fabriklokalitäten per Mai zu verpachten.

Prachtvolle Gastenwohnanng, 3 Gassen, 1 Hof, Dienstboten-, Badezimmer etc. sofort zu vermieten.

Butor. Uraságtól olcsón megvevett ebédöl-, háló-, szalon- és uriszobabereendezés minden elfogadható árban eladó.

Gewölb sammt Alton, Aradi-utca 65, seit 14 Jahren als Schuhwerkstätte. Wohnung benützt, brillanter Posten.

Eladó a szaniszlói állomás közelében egy ház 5 szobával, kerttel, berendezett koromsza-üzlettel.

Gegen Katarrh, Heiserkeit und Husten benötigen Sie echte Rethy's Brustbonbons.

Feiner Kinderwagen, nemig gebraucht, Nickelgestell, Gummiräder, melstberühmtes Fabrikat.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Schöne Wohnung, III. Stod, bestehend aus 3 großen zweifelhigen Gassenzimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Koiel etc.

Wohnung, 3 Gassenzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Speis u. Nebenräume, Uj-utca 27.

II. Bezirk, Bombenplatz 2, l. St., große moderne Gassenwohnung, bestehend aus 3 Gassen, 1 Hof, Vor- u. Badezimmer mit Nebenräumen.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Deutsche intelligente Kindergärtnerin oder Erzieherin, nur mit langjährigem Zeugnissen, wird zu einem siebenjährigen Anaben gesucht.

Kompagnon mit 50 Mille Kronen behufs Erweiterung eines seit 20 Jahren in Budapest bestands eingeführten Engros-Geschäfte, gesucht.

Spezerei-Agent für einen gut eingeführten Konsumartikel durch hiesige Agentur gesucht.

Iszán, Jsr., findet in Bennerer-Wirtschaft Aufnahme. Offerte unter „Iszán“ mit Gehaltsansprüche an die Exped.

Kompagnon gesucht zu einer seit Jahren bestehenden Schuhfabrik, welche circa 8000 Kronen Nutzen bringt.

Für eine Spiritus-Brennerei wird per sofort ein Brennermeister aufgenommen.

Komptoirpraktikant, absohl. Handelsschüler, Maschinenschreiber, Stenograph, der ungarischen, deutschen Korrespondenz mächtig.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Allamhivatalnok, nyugalmazott, 40 éves, irodai vagy bizalmi állást keres, esetleg félnapra is.

Augenheilwasser von Dr. Lebois. Das seit so vielen Jahren bewährte vorzügliche Augenheilwasser für schwache, weiche, entzündete, franke Augen.

Von Lizitation und Einlagerungen zurückgebliebene Herrschaftsmöbel sowie Speise- u. Schlafzimmer in jedem Stile.

Suche eine Französin für einige Stunden 3mal per Woche. Soroksári-utca 11. l. 27.

Antirender Rabbina-assessor, guter Kanzler, Kantor, 71/72, Balkoreh, dipl. praktischer Beschneidungsoperateur.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Lipótvárosi maradékok-áruhaza Erzsébet-ter 4. Legujabb öszi és téli gyapjuszövetek, selyem-, damaszt, szőnyegek olcsón kaphatók.

Auf Raten Uhren, Gold, Silber u. Juwelen ohne Preisermäßigung bei M. B. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30, l. em. 23, Parisbazar.

Die Bücher der Frau von Hurkovicz, Franz Herzog's amüsantes Buch in deutscher Uebersetzung statt R. 3 jetzt nur R. 1.50.

Junger Mann der Spezerei-Branche mit schöner Handschrift, der ungarischen, deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig.

Verfälschene von Brillanten, Gold, Silber und Juwelen kaufe ich zum höchsten Preise.

7 Meter echte Brüsseler Spitzen sind zu verkaufen. Museumring 27, II. Stod 7.

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme.

Bronzlufter zu billigem Preise in lakkerendosezi kiállítás IV., Ujvilág-u. 27. (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77

Kaufe und verkaufe Herrschaftsmöbel, komplette Wohnungseinrichtungen, engl. Ledermöbel, Mahagoni- und Messingmöbel, Perrier, Smyrna Teppiche, Vorhänge, Delgemälde, Antiquitäten, Gas- u. elektr. Suster. Nagy Zsigmond lakberendezési kiállítás, Bpest, Ujvilág-utca (27) siebenundzwanzig, im ganzen Hause. Telephon 17-77.

Londoneriu ertheilt perfekten Unterricht in ihrer Muttersprache.

Großer Kaffeehanf mit Kaffeehaus-Recht, 150 Liter Milch u. Kaffee pr. Tag Konsum, zu verkaufen, eventuell zu vermieten.

Ganzhälterin, intelligente, alleinstehende Witwe, Jsr., mittleren Alters, mit vorzüglichen Zeugnissen.

Kurzes Klavier, eventuell Pianino, zum Lernen, unter der Hand mit sofortiger Bezahlung zu kaufen gesucht.

Deutsch-französisches Fräulein wird für die Nachmittage zu 3 größeren Kinobern acceptirt.

Pénzkölcsönt. privát pénzt keresek Budapesti házra II. helyen betáblázott 8% tőkeösszegnek kisebb kamat mellett kiadásra.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Felcsügül elvenni óhajt egy középkoru, esimes, intelligens, jó modoru kereskedő és vendéglős gyermektelen özvegy ember, kinek a fővárosban kitünő meneti üzlete van és a legjobb hirnévnek örvend, egy tisztességes, esimes, ügyes, jóraváló, gyermektelen özvegy asszonyt vagy eltesebb leányt, a kinek megfelelő hozomány van.

Originale Quelle sämmtliche Verlagsheine zu verkaufen bei Wjshogrod 3., Nagyfuvaros-utca 7. Kaufe auch Möbel, Antiquitäten, alte falsche Zähne, sowie alles Erdenliche.

Bessere deutsche Frau, welche sehr gut kochen kann, die Wirtschaft versteht und im Hauslichen mithilft, sucht Posten. VII., Reginy-gasse 5, 2. Stiege, II. 28.

Praktikant, 40 Kronen Gehalt, guter Deutscher, wird für Agentur sofort acceptirt.

Praktikant u. Reisender der Spiritusofenbranche wird aufgenommen.

Komptoiristin, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird aufgenommen.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.

Reines, schön möblirtes Zimmer mit separaten Eingang, möglichst Badezimmerbenützung.

Bösendorfer Flügel, in sehr gutem Zustande; Wagnonflügel, wie neu; Harmonium, amerik. mit 10 Registern; neue Klaviere und Pianinos nur vorzügliche Qualität.

Agenten, bei Kolonial- und Delikatesswarenhandlern gut eingeführt, werden von gut eingeführter Fabrik der Lebensmittelbranche gegen Provision aufgenommen.

Johann benöthige einen Kommiss von der Manufaktur-Branche, der schon mehrere Jahre im Bauern-Schnittwaarengeschäfte thätig war.

Geheimtlokal, Andrássystrasse 17 und IV., Batiznergasse 41, sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben.